P 6351 F

POLLICHIA Kurier

Vierteljährliches INFO - Blatt des Vereins für Naturforschung und Landespflege e. V.
ISSN 0936-9384

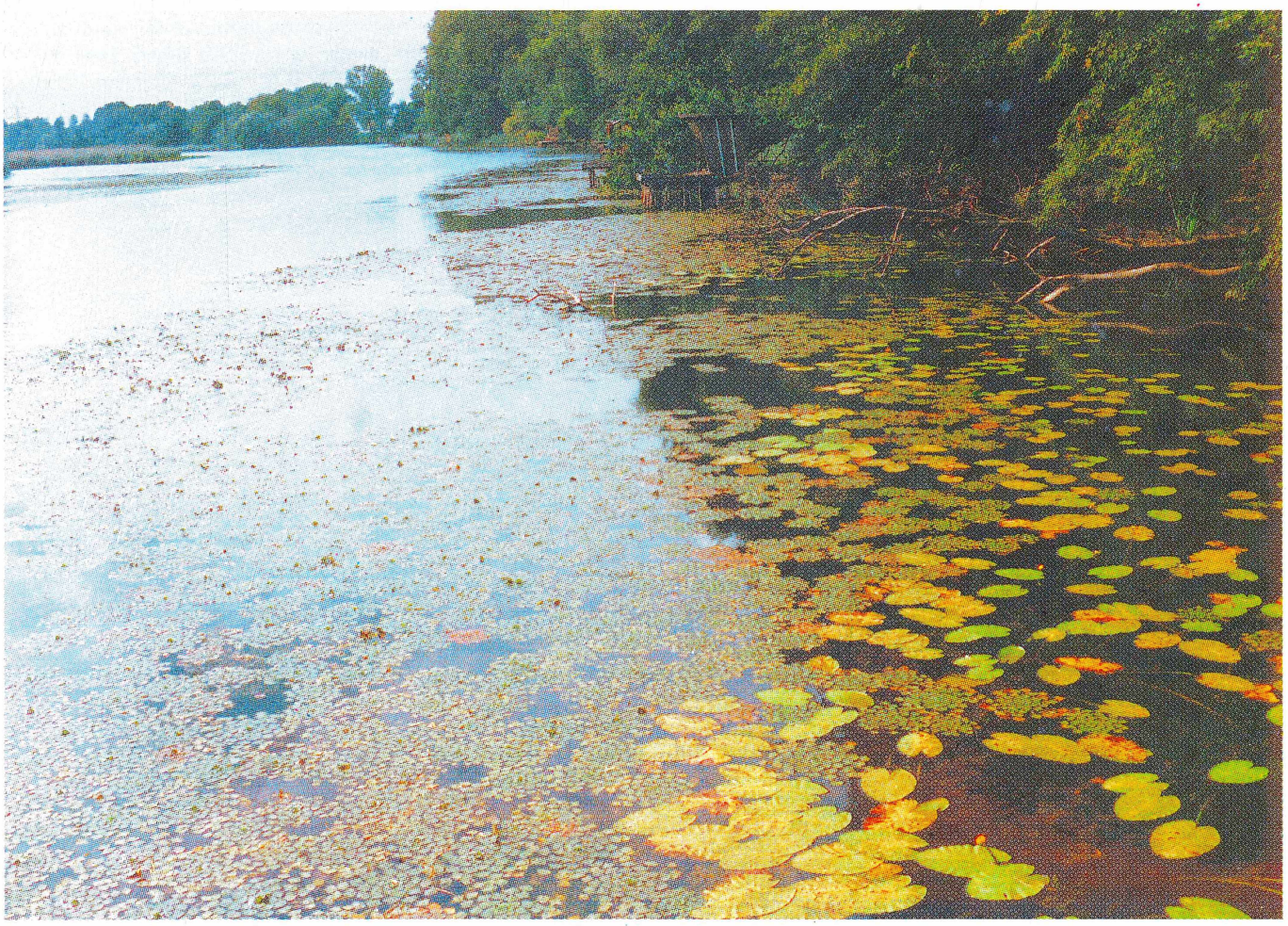
Jahrgang 9, Heft 2, April-Juni 1993
Einzelpreis DM 3.-

Berichte aus der Landespflegearbeit

Naturschutz aktuell

Pfalzmuseum für Naturkunde

Veranstaltungstermine



Die Wassernuß (Trapa natans) im „Wörther Altwasser", hier mit Teichrosen vergesellschaftet, gibt viele Fragen auf (siehe S.43).
Foto: H. Jäger, 2.9.92.

Liebe Mitglieder,
liebe Freunde der POLLICHIA,

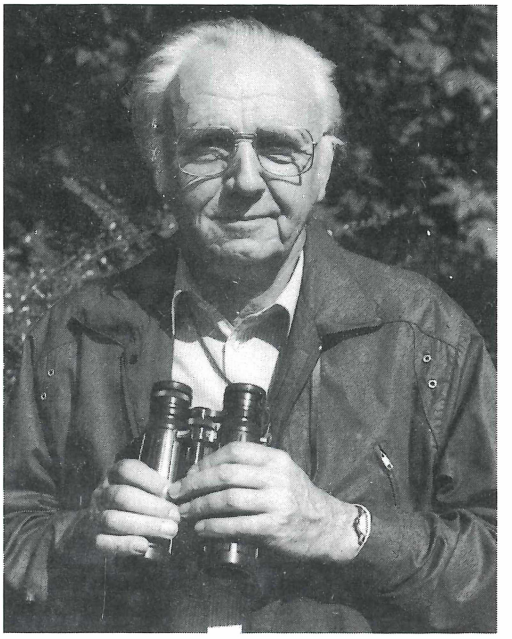
mit dem heute zu Ihnen kommenden Kurier erhalten Sie wieder aktuelle Bericht von unserer Arbeit und ein umfassendes Angebot unserer Veranstaltungen.

Wir blicken auf eine sehr schöne und wichtige Frühjahrstagung zurück, die unsere Gruppe Bad Kreuznach mit hervorragendem Engagement in der Kreisverwaltung Bad Kreuznach inszeniert hatte. Fabelhafte Organisation und ebensolche Fürsorge für die vielen Gäste und POLLICHAner aus allen Teilen des Vereinsgebietes waren markante Kennzeichen der Tagung.

Der Hauptvortrag von Dr. Burkhardt vom Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht machte deutlich, daß das Land Rheinland-Pfalz sich Großes vorgenommen hat, um ein System miteinander vernetzter Biotope nicht nur zu planen sondern auch zu verwirklichen. »Naturschutz auf 100 % der Fläche« heißt die zeit- und zukunftsgemäße Devise. Für die Durchführung sind viele Helfer und Mitwirkende insbesondere zunächst für die Erfassung der faunistischen und vegetationskundlichen Grundlagen erforderlich. Helfer hierfür werden dringend gesucht. Wer dabei zusätzlich mitwirken will – ähnlich wie seinerzeit bei der ersten Phase der Biotopkartierung Rheinland-Pfalz – möge sich bitte schnell bei der Geschäftsstelle melden.

Auch die Novellierung des Landespflegegesetzes scheint inzwischen voranzugehen, wenn man den amtlichen Verlautbarungen trauen darf. Die seinerzeitige Verlagerung der Zuständigkeit für die Ausweisung von Naturschutzgebieten auf die untere Verwaltungsebene (Kreise und Städte), deren negative Folgen wir schon vorausgesagt hatten, als die ersten Ideen dazu aufkamen, hat sich inzwischen, eben wie vorausgesagt, als Hemmschuh erwiesen: Seit einem Jahr keine der geplanten neuen Naturschutzgebiete ausgewiesen! Diese unselige Regelung soll jetzt endlich rückgängig gemacht werden. Der Bremsschuh ist jedoch immer noch nicht von den Schienen. Die Geduld der Umweltverbände und der umweltbewußten Bürger wird arg strapaziert. Lesen Sie dazu auch über den neuen Generalangriff einseitiger Wirtschafts- und Entwicklungspolitik gegen Naturschutz und Umweltvorsorge zu dem Thema »Beschleunigungsgesetz«. (Seite 36 und 40).

Sehr herzlich laden wir wieder zu der Frühjahrsexkursion ein, die neben landeskundlichen Themen auch zu einer Naturschutz-Informationsfahrt wird. Die Exkursionsankündigungen wollen wir angesichts der beträchtlichen Gebührenerhöhungen der Bundespost jetzt grundsätzlich hier im Kurier mitteilen. Das

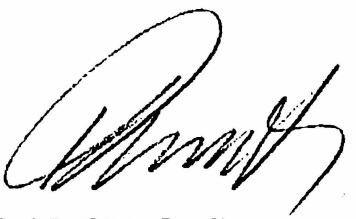


wird allerdings zur Folge haben, daß Heft drei und vier jeweils früher erscheinen müssen und Heft vier mit der Einladung zur Herbsttagung nicht erst zu Weihnachten ausgegeben werden kann wie bisher.

Wenn Sie Ihren Jahresbeitrag nicht per Bankeinzugsverfahren abrufen lassen, denken Sie bitte daran, Ihren Jahresbeitrag für 1993 rechtzeitig, also baldmöglich zu bezahlen!

Nehmen Sie auch wieder einmal an den Veranstaltungen ihrer Gruppe oder gar an der Frühjahrsexkursion des Hauptvereins teil, – oder wie wäre es mal wieder mit einem Besuch im Museum in Bad Dürkheim, wo z. Zt. die beachtliche Sonderausstellung über die Natur in Feld und Flur als Beitrag zum Artenschutz zu sehen ist?

Mit besten Grüßen,
Ihr



(Prof. Dr. Günter Preuß)
1. Vorsitzender

Verleger: **POLLICHIA** - Verein für Naturforschung und Landespflege e.V. Gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz • Mitglied im Deutschen Naturschutzring e.V. (DNR) • Bundesverband für Umweltschutz

POLLICHIA-Geschäftsstelle: Saarlandstraße 13, W-6747 Annweiler am Trifels, Telefon (0 63 46) 73 53; Telefax (0 63 46) 72 45
Bürozeiten: Di-Fr 8.00 Uhr - 12.00 Uhr

Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Hermann-Schäfer-Straße 17, D-6702 Bad Dürkheim
Öffnungszeiten: Di-So 10.00 Uhr - 17.00 Uhr, Mi 10.00 Uhr - 20.00 Uhr, Mo geschl.; Tel. (0 63 22) 9413-0 • Fax: (0 63 22) 9413-11

1. Vorsitzender:
Prof. Dr. Günter Preuß
Hugenottenstraße 7
D-6747 Annweiler/trifels
Telefon 0 63 46 / 82 57
dienstl. 0 63 41 / 28 01 71

2. Vorsitzender:
Dr. Fritz Brechtel
Schubertring 26
D-6729 Rülzheim
Telefon 0 72 72 / 7 17 32

Schriftführer:
Werner Schimeczek
Bischof-Hugo-Straße 19
D-6741 Landau 13
Telefon 0 63 41 / 3 14 06

Rechner:
Norbert Pinne
Nachtigallenweg 14
D-6573 Simmertal
Telefon 0 67 54 / 3 38

Beauftragter für Landespflege:
Prof. Dr. Norbert Hailer
Friedrich-Ebert-Straße 12
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 14 72

Museumsdirektor:
Dr. Wolfgang W. Gettmann
Pfalzmuseum für Naturkunde
(POLLICHIA-Museum)
Hermann Schäfer Straße 17
D-6702 Bad Dürkheim 2
Telefon 0 63 22 / 94 13-0

Bankverbindungen: Sparkasse Südliche Weinstraße in Landau, Kto.-Nr. 10 068 419, BLZ 548 500 10 • Postgirokonto: Ludwigshafen/Rh. Nr. 2 930-679

POLLICHIA Hauptverein

Verein für Naturforschung und Landespflege e.V. gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz

Mitglied im Deutschen Naturschutzring DNR

Bundesverband für Umweltschutz

Einladung zur Frühjahrsexkursion des Hauptvereins am Sonntag, dem 9. Mai 1993

Thema: Natur, Landschaft und Naturschutz im Raum Bad Kreuznach – Nahetal zwischen Bad Münster und Kirn.

Programm: Lemberg und Naturschutzgebiet Lemberg (Wanderung), weitere Besichtigungsounkte: Rotenfels, Nahegauschutzgebiet, Niederhausener Stausee, Blockhalde am Hellberg, Kellenbachtal usw.

Leitung: Prof. Dr. Günter Preuß und Günter Wrusch

Führungen: Dr. Otto Atzbach (Geologie); Alfred Blaufuß, Jost Didlaukis, Dr. Erwin Manz (Botanik-Vegetationskunde); Michael v. Hilchen (Natur- und Landschaftsschutz); Dr. Günter Preuß, Werner Schneider, Günter Wrusch (Zoologie); u. a.
Bei Bedarf werden wieder Gruppen für Führungen gebildet.

Abfahrten mit Sonderbus:

Bus 1:
Zweibrücken (vor dem Schloß) 7.30 Uhr; Pirmasens (Exerzierplatz) 7.50 Uhr; Kaiserslautern (Rathaus/Schloßstraße) 8.25 Uhr; Lauterecken (Bahnhof) 9.05 Uhr; Obermoschel (Haus des Waldes/B 420 Abzweig nach Feilbingert) 9.30 Uhr.

Bus 2:
Landau (Meßplatz) 7.30 Uhr; Neustadt (Bahnhof) 7.50 Uhr; Bad Dürkheim (Am Großen Faß) 8.15 Uhr; Grünstadt (Bahnhof) 8.40 Uhr; Kirchheimbolanden (Kreisverwaltung) 9.00 Uhr; Obermoschel (wie Bus 1) 9.30 Uhr.
Zwischenhalte können vereinbart werden.

Fahrpreis: 17,– DM. Der Unkostenbeitrag enthält auch den Kostenanteil für die Vorbereitungen für die Exkursion. Der Betrag wird im Bus eingesammelt.

Besonderes: Um die Mittagspause möglichst kurz zu halten, ist Selbstverpflegung erforderlich. Das Mitfahren im Privatfahrzeug ist nicht möglich. Die Rückfahrt aus dem Exkursionsgebiet ist für etwa 17.00 Uhr geplant.
Teilnehmer aus dem Raum Speyer-Kandel steigen am besten in Landau, Neustadt oder Bad Dürkheim zu. Die Teilnehmer aus Bad Kreuzbach kommen bitte nach Obermoschel. Unterhalb (südlich) vom Haus des Waldes ist an der Parallelstraße zur B 420 genügend Parkraum vorhanden. Bitte zur Anfahrt zu den Zustiegstellen möglichst Fahrgemeinschaften bilden! Bei der Rückfahrt werden selbstverständlich alle Zustiegstellen wieder bedient.

Anmeldung: Bis 4. Mai 1993, möglichst mit anhängendem Abschnitt an die Geschäftsstelle der POLLICHIA in 6747 Annweiler, Saarlandstraße 13, Tel. 0 63 46 / 73 53, Telefax 0 63 46 / 72 45.
Bei der Anmeldung bitte unbedingt die Zustiegstelle und die Gesamtzahl der angemeldeten/zusteigenden Personen angeben!
Zu dieser sehr interessanten und auch in Hinblick auf die demonstrierte Natur- und Landschaftsschutzproblematik informativen Exkursion laden wir Mitglieder und Freunde der POLLICHIA sehr herzlich ein.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

gez.: Dr. Günter Preuß
1: Vorsitzender

Name: _____

Straße: _____

Wohnort: (_____) _____

Telefon: _____

Hierdurch melde ich mich mit insgesamt _____ Personen (Gesamtzahl der Personen angeben!) zur Teilnahme an der Exkursion des Hauptvereins am **9. Mai 1993** an.

Ich/wir steige(n) am Haltepunkt des Omnibusses in

_____ zu.

An die
POLLICHIA, Geschäftsstelle
Saarlandstraße 13

6747 Annweiler am Trifels

Mit der Anmeldung wird auf alle Ansprüche verzichtet, die aus Anlaß der Teilnahme an der Exkursion gegen den Verein oder dessen Beauftragte aufgrund der §§ 823 ff. BGB erwachsen könnten, sofern ein Schaden nicht durch vorsätzliches Verschulden verursacht wurde.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Berichte aus Hauptverein, Orts- und Kreisgruppen

Hauptverein

POSITIONSPAPIER (siehe auch Seite 40)

zu den geplanten Beschleunigungsgesetzen und zur Umweltpolitik der Landesregierung Rheinland-Pfalz

Einen Anschlag auf Natur, Umwelt und demokratische Bürgerrechte sehen die Naturschutzverbände angesichts einer Reihe von Beschleunigungsgesetzen, die im Eilverfahren in den nächsten Wochen im Bundestag verabschiedet werden sollen.

Die umfangreichen und wegen der überzogenen Eile in ihrer Tragweite kaum überschaubaren Gesetzesvorhaben

- Investitionserleichterungs- und Wohnbaulandgesetz
- Planungsvereinfachungsgesetz für die Verkehrswege des Bundes
- Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz

sollen überstürzt erhebliche Genehmigungserleichterungen für Industrie (insbesondere Müllverbrennungsanlagen), Bundesstraßenbau und sonstige umweltzerstörende Großprojekte (Stichwort Gran Dorado) gewähren unter massiven Einbußen in der Raumplanung, im Naturschutz- und im Bauplanungsrecht.

Durch verkürzte Fristen werden Behörden ohne personelle und sachliche Stärkung zum Erteilen von voreiligen Genehmigungen genötigt. In den Verfahren werden die Beteiligungsrechte der Bürger, der Beiräte für Landespflege und der anerkannten Naturschutzverbände sowie die Einflußmöglichkeiten der Landespflegebehörden entscheidend beschnitten. Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft können in weiten Bereichen der Wohnbaulandausweisung umgangen werden, soweit sie nicht sowieso wegfallen („unbeplanter Innenbereich").

Diese höchst bedenklichen Gesetzesvorhaben beheben jedoch entgegen der Regierungsbegründung keineswegs die Ursachen der wirtschaftlichen Rezession oder der Wohnungsnot.

Große Flächen des ausgewiesenen Baulandes sind durch Bodenspekulation blockiert. Die Gründe für zu lange Genehmigungsverfahren sind hauptsächlich in langwierigen politischen Diskussionen, fehler- und lückenhaften Planungsunterlagen der Antragsteller, mangelhafter Koordination der beteiligten Behörden sowie in der behördlichen Personalnot zu suchen.

Die mühsam errungenen Fortschritte der Umweltpolitik sollen unter dem massiven Druck kurzsichtiger Wirtschafts- und Finanzinteressen ausgehebelt werden - in einer Zeit, in der die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen täglich nötiger wird.

In der Landespolitik ist die gleiche Entwicklung zu beobachten. Zwar wurde in Wahlversprechen, in Koalitionsvereinbarungen und mit dem Regierungswechsel die Hoffnung auf eine Verbesserung des Natur- und Umweltschutzes geweckt. Bei allem Verständnis für „Anlaufschwierigkeiten" muß jedoch unmißverständlich gesagt werden, daß die Landesregierung durch ihr Abstimmungsverhalten im Bundesrat, unter anderem aber auch durch die Verzögerung der Einführung der Verbandsklage und das weitere Hinausschieben der „kleinen" Novellierung des Landespflegegesetzes nun ganz offensichtlich in die entgegengesetzte Richtung steuert.

Die Länder des früheren Ostblocks und die ehemalige DDR sind erschreckende Beispiele für die katastrophalen Folgen einer Unterschätzung der Bedeutung von Naturschutz und Umweltvorsorge. Die Kosten dieser falschen und opportunistischen Politik erweisen sich als kaum mehr finanzierbar. Die bessere Lage des Westens beruht wesentlich auf den Mitsprachemöglichkeiten der Öffentlichkeit und der Landespflegeverbände sowie auf den noch keineswegs ausreichenden Umweltstandards, die durch die geplanten Beschleunigungsgesetze erhebliche Einbußen erleiden würden.

Die Gesetzesvorhaben sind geeignet, die bescheidenen Fortschritte der letzten Jahrzehnte zunichte zu machen und besonders die unvermehrbare Ressource „Grund und Boden" erneut einer umweltfeindlichen Planungswillkür auszuliefern. Die Gesetzesvorhaben bedeuten einen Rückfall in das vorökologische Zeitalter der 50er Jahre.

Aus den genannten Gründen fordern die unterzeichnenden Naturschutzverbände die Landesregierung auf, im Bundesrat energisch für die Beibehaltung der Umwelt- und Bürgerrechte einzutreten und Angriffe auf bewährte Umweltstandards abzuwehren.

Gerade Rheinland-Pfalz stünde es gut an, sich nach dem bisherigen naturfeindlichen Abstimmungsverhalten im Bundesrat endlich einer der Umwelt- und damit der Zukunftsvorsorge verpflichteten Politik zuzuwenden, so wie sie in den Wahlversprechen beider Koalitionspartner zugesagt worden ist.

BUND, GNOR, LAG, NABU, POLLICHIA, SDW

Donnersberg

Lichtbildervortrag des Geologen und Meteoriten-Forschers Dr. Helmut Eisenlohr,

Prokurist der Dyckerhoff AG Wiesbaden, über
„Meteoritenfälle auf Deutschland".

Vorsitzender Ernst Will war stolz, Dr. Eisenlohr bei der POLLICHIA-Veranstaltung am 24. Februar begrüßen zu können. Die Firma Dyckerhoff in Göllheim hatte ihre Kantine für die vielen Interessierten zur Verfügung gestellt. Geologe Dieter Schweiss vom POLLICHIA-Museum war ebenfalls gekommen und brachte einen Abguß des „Meteoriten vom Krähenberg" mit, der 1869 auf der Sickinger Höhe eingeschlagen war. Georg von Neumayer hatte damals festgestellt, daß es sich um einen außerirdischen Körper handeln müsse.

Dr. Eisenlohr interessiert sich schon seit langem für Meteoriten, „seit Kindesbeinen". Seit 1946 versucht er, eine Sammlung aufzubauen. Das Wort „Meteorit" kommt aus dem Griechischen und heißt „in der Luft schwebend". Ganz sei sich die Wissenschaft nicht einig, wie Meteoriten entstehen, erläuterte Dr. Eisenlohr. Es müßten Planeten sein, „die in die Brüche gingen", aber das Wie sei nicht geklärt. Die meisten Meteoriten kreisen im sogenannten Asteroidengürtel zwischen den Planeten Mars und Jupiter. Man vermutet, daß durch Zusammenstöße und die gewaltige Anziehungskraft des Planeten Jupiter die Meteoriten-Bruchstücke auf Kollisionskurs mit der Erde gebracht werden. Viele dieser kleinen kosmischen Partikelchen erreichen die Erde jedoch nicht, sie verglühen beim Eintritt in die Erdatmosphäre: Wir sehen sie als Sternschnuppen. Im August und November treten sie gehäuft auf.

Laut Dr. Eisenlohr erreichen Meteoriten mit einem Ausgangsgewicht von mehr als 60 Tonnen jedoch mit einem Rest ihrer Ausgangsmasse die Erde. 250 Meteoritenkrater sind auf der

Erde identifiziert worden. Es sei schwer, Meteoriten zu finden, beim Aufprall verdampfen sie meistens, und nur „Splitter" bleiben übrig. Sogar ein Fossilien-Meteorit mit einem Alter von 400 Millionen Jahren sei bekannt.

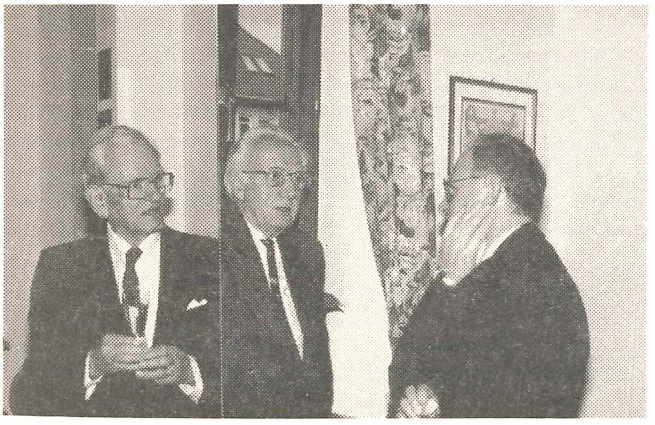
Der größte und älteste Meteoriten-Krater Deutschlands ist das „Nördlinger Ries", vor zirka 15 Millionen Jahren entstanden und in den 60er Jahren erst als solches erkannt. Vorher vermutete man, daß das Ries vulkanischen Ursprungs sei.

Nicht der Aufprall eines Meteoriten, sondern seine Auswirkung sei für menschliches Leben verheerend, so Dr. Eisenlohr: Durch den ungeheuer großen Staubanfall entstehe für lange Zeit eine völlige Sonnenabschirmung. Es gibt Meteoriten aus Eisen, aus Eisen/Stein und aus Stein, der älter ist als das Gestein der Erde. Einige Meteoriten wurden sogar beim Fall beobachtet, so derjenige, der bei Ramsdorf/Westfalen 1958 niederging. Als Student war Dr. Eisenlohr bei der Untersuchung und Bestimmung dieses Meteoriten dabei.

Im Unterschied zur Erde besitzen Mond, Venus, Mars und die Jupitermonde keine Atmosphäre, die die Meteoriten „abbremsen", deshalb ist ihre Oberfläche übersät von Meteoriten-Kratern.
Ina Ruffini

Karl-Theodor German wurde 85 Jahre

Viele kamen am 23. Januar, um Karl-Theodor German zu seinem 85. Geburtstag zu gratulieren: POLLICHIAner, Freunde, und auch Professor Dr. Günter Preuß ehrte ihn mit seinem Besuch.
Karl-Theodor German, Ehrenvorsitzender der POLLICHIA-Kreisgruppe Donnersberg und Ehrenmitglied des POLLICHIA-Hauptvereins, leitete von 1978 bis 1990 die Geschicke der Kreisgruppe Donnersberg.
Auch heute noch gilt Germans besonderes Interesse dem Natur- und Umweltschutz. Sein Herz hängt am Gedeihen des Vereins POLLICHIA, deshalb berät und unterstützt er den Vorstand und fördert bei Veranstaltungen das Anliegen der POLLICHIA, naturwissenschaftliche Kenntnisse und die Liebe zur Natur weiterzugeben.
Besonders erwähnenswert ist sein Einsatz für den Kauf von insgesamt neun Hektar Grundstücken während seiner Amtszeit als Vorsitzender. Mit erheblichen finanziellen Zuschüssen der Stiftung Naturschutz Rheinland-Pfalz konnte er Grundstücke in Imsbach, Ransweiler, Stauf, Alsenz und Seelen als Überlebensinseln für die Pflanzen- und Tierwelt des Donnersbergkreises erwerben.
Nach seiner Pensionierung kam Karl-Theodor German 1974 nach Kirchheimbolanden, seitdem liegt ihm auch das Wohl des Schloßgartens am Herzen. Im Frühjahr will er sich um die Neubepflanzung in Zusammenarbeit mit der Stadt und der BASF kümmern und als erstes die eingegangene Blasenesche ersetzen lassen. Karl-Theodor German, ein Mann mit grünem Herzen.
Professor Dr. Günter Preuß betonte in seiner Festansprache, daß er gern nach Kirchheimbolanden komme zu der „großen POLLICHIA-Familie", die sich hier gebildet habe, dank German, der der Kreisgruppe Auftrieb gegeben habe. German sei neben Georg von Neumayer der bedeutendste Mann in der Stadt, bekannte er schmunzelnd.
Auch Ernst Will, Vorsitzender der Kreisgruppe Donnersberg, fand in seiner Gratulationsrede herzliche Worte für den Jubilar. Er bescheinigte ihm, daß er „körperlich rüstig und geistig jung geblieben" sei, infolge seines stetigen Trainings: mit Rat und Tat unterstütze er den Vorstand.
Er dankte German für seine ständige Mithilfe und dafür, daß während seiner Amtszeit die POLLICHIA-Veranstaltungen „ein hohes Niveau" und den „Zuspruch weiter Bevölkerungskreise" hatten. Die Veranstaltungen hätten sich zu einem „Forum entwickelt, in dem Themen aus Naturforschung und Landespflege frei von politischen Zwängen vorgetragen und diskutiert werden". Ernst Will sprach im Namen der POLLICHIAner und dankte German für sein Engagement, das Interesse für die Natur zu wecken: „Denn wer - wie Sie - die Natur kennt und liebt, der wird sie schützen."
I. Ruffini



Von links nach rechts: Karl-Theodor German, Professor Dr. Günter Preuß, Ernst Will. (Fotomontage von G. Müller)

Donnersberg

30 Jahre POLLICHIA Grünstadt

Über 220 Festgäste aus der ganzen Pfalz und von jenseits der Landesgrenzen feierten am 22. Januar in der Kreissparkasse Grünstadt das 30jährige Bestehen der Ortsgruppe Grünstadt der POLLICHIA. Zugleich blickte Oskar Sommer, der Gründer und 1. Vorsitzende der Gruppe, auf sein schon beinahe 40 Jahre währendes Engagement im Naturschutz zurück. Der Vorsitzende des Hauptvereins, Professor Dr. Günter Preuß, überreichte Sommer in Würdigung seiner Verdienste die Fossilreplik eines pfälzischen „Urmolches". Er umschrieb damit Sommer als ein „Fossil" des Naturschutzes. Gleich nach dem Krieg, als es noch nicht eben modern gewesen sei, sich um Naturschutzbelange zu kümmern, habe Sommer bereits auf den Erhalt von Natur und Landschaft hingewirkt. Das Fossil gehöre zu der Kriechtiergruppe der „Dachschädler". Manchmal frage auch er sich, so sagte Professor Preuß, ob nicht die Naturschützer in eine ähnliche Kategorie eingereiht werden könnten. Sommer und mit ihm die POLLICHIA in Grünstadt, die zu den mitgliederstärksten und aktivsten Gruppen des Vereins gehöre, seien überall zu einem Symbol tätiger wissenschaftlicher und landespflegerischer Arbeit geworden.
In seiner Begrüßung sagte der Direktor der Kreissparkasse, Karl Mang, sein Geldinstitut und die POLLICHIA hätten das gemeinsame Ziel, zum Erhalt der heimischen Umwelt beizutragen. Deshalb wäre es eine besondere Ehre, Festakt und Jubiläums-Ausstellung auszurichten. Der 1. Kreisdeputierte Stefan Gillich würdigte die erfolgreichen Bemühungen um den

Erhalt der Lebensgrundlagen und dankte der Grünstadter POLLICHIA für viele Beratungen. Noch immer werde in den Dörfern und Gemeinden allzuviel zerstört. Er hoffe daher weiterhin auf die fachkundige Hilfe der Naturkundler. Auch Grünstadts Bürgermeister Ludwig Weber hob das Wirken der POLLICHIA in Grünstadt und dem Leiningerland hervor. Zukünftige Aufgaben seien nur gemeinsam zu bewältigen, weshalb er weiterhin auf die gute und konstruktive Zusammenarbeit der Stadt und des Vereins für Naturkunde und Landespflege vertraue. Professor Dr. Joachim Hargest aus Mannheim, Grünstadter POLLICHIA-Mitglied, hielt sein Grußwort sehr persönlich: er sprach über den Menschen Oskar Sommer und schilderte dessen „Akquisitionspolitik" beim Gewinnen neuer Mitstreiter.
Der 1. Vorsitzende der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU) in Nordrhein-Westfalen, Pater Dr. Hermann Josef Roth, sprach im Namen von 400.000 Mitgliedern Oskar Sommer seinen Dank für viele Beispiele guter Zusammenarbeit aus. Nie versage Oskar Sommer seine Unterstützung, wenn es um wichtige Arbeiten, um eine Exkursionsführung oder einen Vortrag gehe. Dr. Roth bezeichnete Sommer nicht nur als würdigen, sondern als glaub-würdigen Naturschützer. Der POLLICHIA-Vorsitzende aus Grünstadt diene seiner Sache mit vollem Einsatz und vergesse darüber doch nie den Menschen, dem letztlich der Erhalt der Umwelt zugute komme. Den Dank des Pfälzerwaldvereins überbrachte dessen stellvertretender Hauptvorsitzender Manfred Croissant auch im Namen des Regierungspräsidenten Rainer Rund. Sommer bemühe sich mit der POLLICHIA Grünstadt seit Jahrzehnten auch um den Schutz und die schonende Nutzung des Pfälzerwaldes. Als Hauptnaturschutzwart trage der Grünstadter POLLICHIA-Vorsitzende viel zur Fortbildung innerhalb des Pfälzerwaldvereins bei. Beim Aufbau des Wegenetzes sei er mitbestimmend gewesen. Das Grußwort der Umweltministerin Klaudia Martini verlas Marcel Jurkat. Er fügte ein persönliches Dankwort im Namen aller Mitglieder an.
Professor Preuß ehrte neun POLLICHIAner durch die Verleihung der Silbernadel der POLLICHIA: Ernst Frank, Klaus Graber, Walter Hein, Dr. Walter Lang, Marianne und Kurt Noll, Wolf-Reiner Spohn, Wilhelm Vogt und Rudolf Zaremba. Oskar Sommer dankte in seinem Schlußwort für die aufmunternden und ehrenden Worte der Festredner und die Beherbergung durch die Kreissparkasse Grünstadt („Mit 70 bis 80 Festgästen haben wir anfänglich gerechnet, jetzt haben sich über 200 angemeldet..."). In einer familiären Atmosphäre ehrte er 30 „Frauen und Männer der 1. Stunde" und erinnerte die Festversammlung an das Wirken vieler verstorbener Mitglieder. Bei der Ausstellungseröffnung konnten sich die Besucher schlaglichtartig über das Werden und Gedeihen der Ortsgruppe unterrichten. Musikalisch umrahmt wurden die Reden vom Grünstadter Duo „Flute, Strinx & Voice", Harry Müller und Dieter Mayer. Ihre eigene Art, einen Festakt zu beenden, zeigten die POLLICHIAner, die der Aufforderung Sommers folgten, nach der letzten Ansprache ihre Stühle zusammenzustellen, um Platz in der Schalterhalle zu schaffen. Die „Nachsitzung" dauerte dann bei anregenden Gesprächen bis weit über 23 Uhr hinaus.
M. Nickol

Kleiner Donnersberg
Zu einem landschaftskundlichen Spaziergang über den Kleinen Donnersberg bei Wattenheim trafen sich die Grünstadter POLLICHIAner am Samstag, 6. Februar. Forstoberamtsrat Jakob Scherr, Mitglied der Ortsgruppe, führte die Teilnehmer und erläuterte die topographischen Besonderheiten und forstkundliche Belange des nördlichen Pfälzerwaldes. Oskar Sommer wies auf einige frühblühende Pflanzenarten hin.

Pflanzenwelt und Kultur Maltas
Die Pflanzenwelt und die kulturgeschichtlichen Besonderheiten des Inselstaates Malta schilderte der Schriftführer der POLLICHIA Grünstadt, Diplom-Biologe Martin Nickol, bei einem Lichtbildervortrag am 12. Februar. Er stellte pflanzengeographische Besonderheiten des zentralen Mittelmeerraumes ebenso dar wie die Tempel- und Kirchenarchitektur des Archipels. Angesprochen wurde auch der immer noch praktizierte Vogelmord in Italien und auf Malta. Die Maltese Ornithological Society sei bemüht, durch Aufklärungsarbeit auf der Insel einen behutsameren und bewußteren Umgang mit der Natur zu propagieren.

Neuwahlen in der Ortsgruppe
Auf ihrer Generalversammlung am 26. Februar wählten die Mitglieder der Ortsgruppe Grünstadt ihren bisherigen Vorsitzenden Oskar Sommer einstimmig wieder. In der Vorstandschaft blieb alles unverändert: Dr. Hans-Jörgen Kolbinger ist 2. Vorsitzender, Walter Hein aus Eisenberg übernimmt wiederum die Aufgabe des Kassenwartes, Martin Nickol diejenige des Schriftführers.

Elmar Baudendistel, dem Oskar Sommer und die POLLICHIAner für seine jahrzehntelang geleisteten Dienste als Kassenprüfer dankten, stellte sein Amt „für jüngere Kräfte" zur Verfügung. Die Mitgliederversammlung ernannte Elisabetha Charlotte Brechner aus Grünstadt zur neuen Kassenprüferin. Als kooptierte Vorstandsmitglieder wurden jeweils ohne Gegenstimme gewählt: Max Allmang aus Eisenberg, Armin Danz aus Carlsberg, Klaus Graber aus Bobenheim-Roxheim, Marcel Jurkat und Marga Metzmann aus Heidesheim und Rudolf Zaremba aus Carlsberg.

Oskar Sommer bezeichnete in seiner Bilanz das letzte Vereinsjahr als sehr erfolgreich. Durch zahlreiche Veranstaltungen konnten 1992 über 50 neue Mitglieder gewonnen werden, deren prominentestes die Umweltministerin des Landes Rheinland-Pfalz, Klaudia Martini, sein dürfte. In den ersten beiden Monaten des Jahres 1993 hätten bereits 13 weitere Mitglieder den Weg zur POLLICHIA Grünstadt gefunden. Der Bericht des Kassenprüfers Walter Hein ergab einen ausgeglichenen Etat der Grünstadter Ortsgruppe. Elmar Baudendistel hatte an der Kassenführung nichts zu beanstanden und stellte den Antrag, den Vorstand zu entlasten, was durch die Mitglieder einstimmig geschah.

Klaus Graber berichtete der Versammlung über die durch einen Auskiesungsantrag am „Silbersee" bei Bobenheim-Roxheim akut bedrohte Altrheinlandschaft. Der POLLICHIAner befürchtet eine Gefährdung und einen langfristigen Untergang der Naturschutzgebiete am Rhein, wenn der Grundwasserspiegel noch weiter abgesenkt werden sollte. Dadurch ginge ein einmaliges Ökosystem zur Gänze verloren. Mit einer Unterschriftenliste unterstützten die POLLICHIAner einen Antrag, die weitere Auskiesung des „Silbersees" nicht zu genehmigen.

Karl Kohout aus Lautersheim beschloß die Veranstaltung mit der bildlichen und erzählerischen Darstellung alpiner Naturschönheiten der Hohen Tauern. Er stellte Pflanzen und Tiere der Bergwelt ebenso vor wie interessante Mineral- und Halbedelsteinfunde. Oskar Sommer dankte ihm mit einem Buchgeschenk.

M. Nickol

Neustadt

Neuer Vorstand in der Kreisgruppe Neustadt

Wolfgang Braunstein ist der neue Vorsitzende der Neustadter Kreisgruppe der POLLICHIA, das ergab die Vorstandwahl der Kreisgruppe am 3.3.1993. Der 33jährige Lehrer aus Mußbach löst Herbert Best ab, der 1979 die Leitung der Naturschutz-Organisation übernommen hatte. Insgesamt 25 Jahre lang war Best in unterschiedlichen Vorstandsämtern der POLLICHIA tätig gewesen, unter anderem als zweiter Vorsitzender des Hauptvereins. Vor einigen Jahren war er zu dessen Ehrenmitglied ernannt worden. In seiner Amtszeit als Vorsitzender in Neustadt hatte Best unter anderem besonders zum Schutz des Haardtrandes gedrängt und die Sicherung wertvoller Feuchtwiesen in der Ebene erreicht.
Die herausragenden Verdienste von Herbert Best für die Neustadter Kreisgruppe der POLLICHIA skizzierte Rechner Dr. Günter Berger. Unter anderem wuchs während Bests Amtszeit die Zahl der Mitglieder auf 418. Die inneren Verhältnisse der Kreisgruppe sind gesichert und intakt, so daß sie sich völlig auf ihre Aufgaben der Naturforschung und Landespflege konzentrieren kann. Hier dürfte die Erfolgsbilanz nach Worten von Herbert Best allerdings besser aussehen: Die in ehrenamtlicher Tätigkeit durch etliche Mitglieder erarbeiteten Stellungnahmen zu Projekten, die in Natur und Landschaft eingreifen, fänden bei den Behörden immer noch keine hinreichende Beachtung.
Für sein Ausscheiden aus dem Amt gab Best „Gründe der Vernunft" an. Immerhin habe er das achte Lebensjahrzehnt erreicht; damit sei es an der Zeit, den Vorsitz in jüngere Hände zu geben. Er wertete als besonders erfreulich, daß eine gute Nachfolge gesichert sei und daher ein reibungsloser Wechsel vollzogen werden könne.
Der neue Vorsitzende Wolfgang Braunstein hat sich fachlich auf eine Tiergruppe spezialisiert, die gemeinhin kaum Fürsprecher findet, nämlich die Spinnen. Außerdem arbeitet er seit 10 Jahren ehrenamtlich im Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim mit. In Neustadt war er zuletzt als zweiter Vorsitzender im Vorstand tätig. In dieses Amt rückte der 29jährige Heiko Himmler nach. Als zusätzlicher Beisitzer wurde Hans Dreyer gewählt. Durch diese Erweiterung der Vorstandschaft soll die Lücke geschlossen werden, die Herbert Best hinterläßt. Alle Wahlgänge verliefen einstimmig; die weiteren Posten in der Vorstandschaft stehen erst nächstes Jahr zur Disposition.
Best sicherte zu, seine Tätigkeit für die Neustadter POLLICHIA-Kreisgruppe nicht aufzugeben.

Zweibrücken

Mitgliederversammlung Kreisgruppe

Am Donnerstag, dem 28. Januar 1993 fand die Jahreshauptversammlung der POLLICHIA-Kreisgruppe Zweibrücken statt. Hierzu hatte die Vorstandschaft satzungsgemäß schriftlich in das Versammlungslokal Hotel Löhle in Zweibrücken eingeladen. Der langjährige 1. Vorsitzende, Herr Rektor i.R. Erwin Ruf, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder um 20.00 Uhr recht herzlich.
Unter dem Tagesordnungspunkt 1 erstattete der 1. Vorsitzende den Arbeitsbericht. Die letzte Mitgliederversammlung fand am 13.2.1992 im gleichen Lokal statt. Da beide Vorsitzenden erkrankt waren, wurde die Versammlung sachgerecht von Herrn Manfred Poth geleitet.
Mitgliederstand: Zur Zeit insgesamt 122. Davon Schüler/Studenten: 15; Familienmitglieder: 5. 1 Ehrenmitglied beim POLLICHIA-Hauptverein. Die Mitgliederzahl steigt bei der POLLICHIA nur langsam. Waren es 1980 erst 80, im Jahre 1990 erst 113 und heute 122 POLLICHIAner. Im Berichtsjahr gab es leider fünf Austritte. Zehn neue Mitglieder konnten in unsere POLLICHIA-Familie aufgenommen werden. Es wurden besonders begrüßt: Frau Margarete Wahl, Frau Hildegard Altherr-Pirrmann, Herr Dr. Hubert Heitele, Herr Hans-Peter Baumann, Herr Karl-Otto Haucke, Herr Patric Brill, Herr Jürgen Grimm, Herr Rainer Thomas, Herr Heiko Müller-Stieß. Ebenfalls beigetreten ist die Bibliotheca Bipontina der Stadt Zweibrücken. Den Mitgliedern, die im abgelaufenen Jahr ihren 65., 70., 75., 80. oder noch einen höheren Geburtstag feiern konnten, wurde schriftlich gratuliert.
Die Kreisgruppe führte im Berichtszeitraum 25 Veranstaltungen durch:
- Dia-Vorträge, Filmvorträge 9
- Mitgliederversammlungen, JHV 1
- Exkursionen, Besichtigungen 6
- Vorstandssitzungen, Ausschußsitzungen 3
- Arbeitseinsätze, Gemeinschaftsarbeiten mit anderen Naturschutzorganisationen und Vereinen 3
- Teilnahme beim POLLICHIA-HV 3

Die durchschnittliche Besucherzahl bei den einzelnen Veranstaltungen betrug 28.
Es folgte der „Bericht über Naturschutz und Landespflege im Arbeitsbereich der Kreisgruppe", ebenfalls von Herrn Ruf.
Unser Kräutergarten in der Klosterstadt Hornbach. Hierzu wurde besonders Frau Hellinger gedankt, die ungezählte Arbeitsstunden für Gestaltung und Erhalt des Gartens leistete. Frau Hellinger wünscht sich für die Zukunft mehr Mithilfe durch weitere Mitglieder der Kreisgruppe.
Das vereinseigene Grundstück auf der Gemarkung Mittelbach. Dank wurde Herrn Otto Kroll zugesprochen, der das Kalkmagerrasengelände „Wolfsacht" stets im Auge hatte. Nach der Beseitigung einer Bunkerruine des Westwalls wurde in Zusammenarbeit mit hiesigen Naturschutzvereinen eine Pflegearbeit durchgeführt. Auch eine botanische Bestandsaufnahme wurde bereits gemacht. Wie Herr Ruf mitteilte, steht gegenwärtig eine Schafherde auf dem Gelände. Auch in Zukunft werden landespflegerische Maßnahmen notwendig sein.
Für den Lindenbestand auf dem Goetheplatz besteht Gefahr, falls der Platz noch mehr autogerecht ausgebaut werden sollte.
Ebenfalls in ihrem Bestand gefährdet ist die stattliche Platane in der Uhlandstraße.
Die Zusammenarbeit mit anderen Landespflegeorganisationen soll weiter ausgebaut und vertieft werden. Ein gemeinsamer Arbeitseinsatz zur Schaffung eines Feuchtgebietes aus zweiter Hand ist im Februar 1993 im Wattweiler Tal geplant. Zu einem späteren Zeitpunkt auch eine Pflegemaßnahme in dem schützenswerten Gebiet „Gestütter Höhe". Das größte Sorgenkind war, ist und bleibt der ehemalige US-Flugplatz und die davon ausgehende Bedrohung unseres in nächster Nähe befindlichen NSG „Monbijou". Die Entwicklung der Konversion des früheren Flugplatzgeländes in einen zivilen Flughafen oder in einen Verkehrslandeplatz nebst ausgedehntem Industriegelände muß sehr aufmerksam verfolgt werden. Das Umfeld des NSG, insbesondere der schützende Waldstreifen, worin ebenfalls Orchiedeen, Seidelbast, Aronstab u.a. vorkommen, muß unbedingt erhalten bleiben, sonst ist Monbijou verloren. Die weitere Entwicklung muß sehr aufmerksam be-

Berichte aus Hauptverein, Orts- und Kreisgruppen

obachtet werden, meinte Ruf. Über die Konversion und die damit zusammenhängenden Naturschutzprobleme soll an anderer Stelle im POLLICHIA-Kurier ausführlich berichtet werden.
Kassenverwalter Orth erstattete hernach den Kassenbericht und machte detaillierte Angaben zu Einnahmen (Mitgliedsbeiträge) und Ausgaben. Er teilte mit, daß eklatante Rückstände nicht vorliegen. Die Finanzen sind ausgeglichen. Eine große Zweibrücker Industriefirma spendete einen größeren Geldbetrag. Die Geldsumme soll nicht direkt in die Vereinskasse einfließen, sondern für ein spezielles Naturschutzprojekt Verwendung finden, erklärte Herr Ruf, der die Spende erst kürzlich entgegennehmen konnte. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an die Spenderfirma.
Als Kassenprüfer bescheinigte Herr Hammer vorbildliche und ordentliche Amtsführung und Kassengeschäfte. Er stellte schließlich auch den Antrag auf Entlastung der gesamten Vorstandschaft. Die Entlastung geschah einstimmig, bei Stimmenthaltung der Betroffenen.
Nach einer Erläuterung des neuen Veranstaltungskalenders (1. Halbjahr 1993) zeigten die Herren Kroll und Poth Diaserien in Form eines Jahresrückblickes. Die Mitgliederversammlung endete nach harmonischem Verlauf gegen 22.00 Uhr.
P. Fischer

Naturschutz aktuell

Schulterschluß

Erstmals seit vielen Jahren trafen die Vertreter der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) und Vertreter der Umweltverbände zu einem Meinungsaustausch zusammen. DNR-Teilnehmer waren Prof. Engelhardt, Prof. Preuß, H. Brücher und DNR-Geschäftsführer H. Röscheisen. Neben inhaltlichen Fragen (Einführung des Vorsorgeprinzips bei der EG-Verordnung zur Umsetzung des WA, Berücksichtigung des Umweltschutzes bei den EG-Strukturfonds, Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes und Auswirkungen der Beschleunigungsgesetze) wurden auch strategische Fragen diskutiert. Zwischen DNR und LANA wurde ein direkter Austausch von wichtigen Informationen vereinbart. Die Gespräche werden in regelmäßigen Abständen fortgeführt. Als Fazit bleibt festzuhalten, daß zwischen behördlichem und verbandlichem Naturschutz ein enger Schulterschluß angestrebt wird.
Sicherlich eine erste positive Auswirkung der augenblicklichen Krisensituation des Natur- und Umweltschutzes. (DNR)

Betonpolitik statt Umweltvorsorge?

Gesetze zur Beschleunigung von Planungen, Bau- und Investitionsvorhaben werden in beispiellosen Eilverfahren durchgepaukt. Von der Öffentlichkeit und den Bürgern wird dies kaum wahrgenommen. Dabei geht es um die Substanz von Bürgerrechten und Umweltstandards! Die Frühjahrstagung der POLLICHIA am 7. März in Bad Kreuznach stand stark unter dem Eindruck, daß politische Bereiche angetreten sind, die Versäumnisse der Planungs- und Wohnungsbaupolitik nicht mit dem Abbau der politischen Ursachen, sondern auf Kosten von Natur, Umweltvorsorge und Beschränkung von Bürgerrechten nachzuholen.
In Rheinland-Pfalz haben die Naturschutzverbände BUND, GNOR, LAG, NABU, POLLICHIA und SDW in einer gemeinsamen Stellungnahme zum »Investitionserleichterungs- und Wohnbaulandgesetz« sowie mit Schreiben an den Ministerpräsidenten ihre Kritik an dem Gesetzesvorhaben dargelegt.
In Bonn entstand, kurzfristig vom DNR initiiert, das Memorandum »Bonner Erklärung gegen Kahlschlag beim Naturschutz«-
Das bereits vom Bundestag beschlossen gewesene Gesetz ist zwar am 5. März im Bundesrat gescheitert. Es wurde an den Vermittlungsausschuß verwiesen, doch kommt von dort ein Kompromißvorschlag, der an der Einschränkung der Eingriffsregelung (Verursacherprinzip) und der Aushebelung von Mitwirkungsrechten der Bürger und Naturschutzbehörden festhält, also eine nicht befriedigende Kunde.

Stellungnahme der beteiligten Verbände zum Investitionserleichterungs- und Wohnbaulandgesetz

Artikel 1 – Änderung des Baugesetzbuches (BauGB)
Ziel: Ausweisung von Wohnbauland und Planungsvereinfachung
Aber:
- Die Zustimmungserfordernis der Bezirksregierung wird gestrichen (Folge: Kungelei vor Ort, Aufsicht fehlt).
- Grundstückseigentümer (z. B. Investoren) können leichter Erschließungsanträge einklagen.
- Abfallentsorgungsanlagen können zukünftig ohne Einvernehmen der betroffenen Gemeinden errichtet und betrieben werden.
- Umlegungsverfahren werden auch im unbeplanten Innenbereich ohne Bebauungsplan ermöglicht.

Artikel 2 – Änderung des Wohnungsbau-Erleichterungsgesetzes
- Planungsunterlagen werden nur noch 14 Tage (vgl. Sommerferien) öffentlich ausgelegt.
- Wohngebäude im Außenbereich können leichter erweitert werden (Zersiedelung).
- Gemeinden können auch Außenbereichs-Grundstücke in Abrundungssatzungen einbeziehen.

Weitere problematische Aspekte:
- Gegeneinanderstellung von Wohnungsbau und Naturschutz.
- Umweltaspekte (Schaffung von Ausgleichs- und Grünflächen, die ja auch für Klima, Naherholung etc. bedeutsam sind) werden hintenangestellt.
- Gerade in Ballungsgebieten weisen die Städte und Gemeinden riesige Gewerbe- und Industrieflächen statt Wohnbauland aus. Es mangelt also nicht an Flächen.
- Die Vorwürfe über zur Zeit langwierige Genehmigungsverfahren treffen die Politik und unzureichend ausgestattete Behörden (Interessen vor Ort).
- Die Bodenspekulation (horten baureifen Landes) wird nicht angegangen.

Artikel 4 – Änderung des § 6a Raumordnungsgesetz
Die Änderung des § 6a ROG soll das Raumordnungsverfahren von einer Reihe von Prüfungsgegenständen entlasten, die Möglichkeiten, von Raumordnungsverfahren abzusehen,

vereinfachen und die Durchführung des Verfahrens durch Festlegung bestimmter Fristen beschleunigen.
Wir sprechen uns entschieden dagegen aus, daß unter diesen Voraussetzungen auch die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) entfallen soll.
Die raumbedeutsamen Wirkungen von Vorhaben, um die es in Raumordnungsverfahren geht, lassen sich überhaupt nicht oder nur mit erheblichen Nachteilen für Natur und Umwelt ohne Einbeziehung der Umweltauswirkungen begutachten und abwägen. Die UVP bewirkt gerade vorteilhaft, daß die nicht vernachlässigbaren Umweltauswirkungen frühzeitig und umfassend berücksichtigt werden. Sie darf daher nicht entfallen.
Auch die Unterrichtung und Mitwirkung der Öffentlichkeit gem. § 6a Abs. 4 muß weiterhin bundesrahmenrechtlich gewährleistet bleiben.
Schließlich ist zu bedenken, daß die Koppelung der UVP an das Raumordnungsverfahren zu einem wesentlichen Teil der Umsetzung der EG-Richtlinie zur UVP in das nationale Rechtssystem gehört. Die Streichung würde diese Umsetzung aushöhlen und einen Rückschritt gegenüber der bisherigen Stellung des Bundestages bedeuten.

Artikel 5 – Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes
Abgesehen von der beabsichtigten Klarstellung gem. § 8a Abs. 1 muß die vorgesehene Streichung der Eingriffsregelung für Vorhaben in Zusammenhang mit bebauten Ortsteilen entschieden abgelehnt werden. Es wird dadurch der Maßstab für die Bebaubarkeit derart privilegiert, daß ein flächendeckender Mindestschutz für die Belange von Natur und Landschaft nicht mehr gewährleistet ist.
Die seinerzeitige Einführung der Bestimmungen über die Eingriffsregelung steht in direktem Zusammenhang mit dem Verursacherprinzip, das seit Inkrafttreten des Landespflegegesetzes und des Bundesnaturschutzgesetzes zu einer Grundlage der Umweltvorsorge geworden ist. Die Aufweichung der Eingriffsregelung würde nicht nur die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes als Abwägungskomplex eliminieren, sondern ebenso die konsequente Anwendung des Verursacherprinzips aushebeln.
Auch die Bestimmungen bei § 8a Abs. 5 können nicht hingenommen werden. Sie sollten ersatzlos entfallen, denn die Länder müssen wie bisher die Möglichkeit haben, weitergehende Beteiligungsvorschriften zu erlassen bzw. beizubehalten, damit u. a. auch eine Schwächung der Naturschutzbehörden von vorneherein verhindert wird.
Wir legen besonderen Wert darauf, daß die altruistische Mitwirkung der Naturschutzverbände, die erfahrungsgemäß eine Verbesserung von Planungen und somit deren Beschleunigung herbeiführt, grundsätzlich erhalten bleibt.

Artikel 6 – Änderung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes
§ 15: Für Änderungsgenehmigungen wird die Möglichkeit des Verzichts auf die Beteiligung der Öffentlichkeit und der damit verbundene Verzicht auf eine UVP deutlich ausgedehnt.
§ 15a: Der vorzeitige Beginn soll über die Anlagenerrichtung hinaus auf den Probebetrieb ausgedehnt werden. Auch hierbei werden kaum korrigierbare Fakten geschaffen.
§ 33 (neu): Sehr weitgehende Verordnungsermächtigung für die nähere Ausgestaltung des Rechts der Bauartzulassung (sogar für ganze Betriebsstätten).
Bei Änderungsgenehmigungen und Bauartgenehmigungen nach Artikel 8 wird dem jeweiligen (neuesten) Stand der Technik nicht genügend Bedeutung beigemessen, Projekte mit Bauartzulassung müssen auch bei relativ niedrigem Umweltstandard ohne genügende Berücksichtigung des speziellen Standortes bundesweit genehmigt werden.

Artikel 9 – Änderung der 4. BimSchV
Teilweise werden Anlagen aus dem Verfahren mit Öffentlichkeitsbeteiligung in Verfahren ohne Beteiligung der Öffentlichkeit zmgestuft. Durch diese Änderungen werden etwa 30 Anlagenarten im Verfahren umgestuft und zum Teil ersatzlos aus dem Genehmigungserfordernis gestrichen. Unter anderem entfällt für Klärschlamm- und Hausmüllverbrennungsanlagen die Beteiligung der Öffentlichkeit im Genehmigungsverfahren und damit auch die UVP-Pflicht.

Artikel 10 – Änderung des UVP-Gesetzes
Die Änderung im § 16 UVPG ist im Zusammenhang mit der Änderung des § 6a ROG zu sehen, vgl. Artikel 4 des Entwurfes. Die Änderung betrifft im wesentlichen den Wegfall der Apposition, die auf den § 6a (2) S. 2 ROG a,F verweist.
Diese Apposition stellt Bedingungen auf, die ein bloßes raumordnerisches Verfahren erfüllen muß, um als Ersatz für ein förmliches Raumordnungsverfahren gelten zu können. Damit wollte der Bundesgesetzgeber 1989 bei der bundesrahmenrechtlichen Einführung eines Raumordnungsverfahrens durch die Einfügung des neuen § 6a ROG ermöglichen, daß bei raumordnungsverfahrenspflichtigen Vorhaben (z. B. Müllverbrennungsanlagen) ausnahmsweise ersatzhalber auch ein anderes raumordernisches Verfahren herangezogen werden kann. Allerdings waren aus bundes- und EG-rechtlicher Pflicht heraus, Bedingungen an diesen Ersatz zu stellen, damit eine Gleichwertigkeit mit dem Sinn und Zweck eines Raumordnungsverfahrens gegeben ist:
1: Bürger- und Verbandsbeteiligung
2. Durchführung einer raumordnerischen Bewertung der überörtlichen Auswirkungen und Wechselwirkungen eines UVP-pflichtigen Vorhabens nebst seiner Alternativen. Nach dem Entwurf des Investitionserleichterungsgesetzes werden diese Gleichwertigkeitsbestimmungen gestrichen.
In der Konsequenz entfällt dadurch in Zukunft die raumbezogene Prüfung der Umweltauswirkungen eines Vorhabens unter Bürgerbeteiligung. Denn aus Kostengründen wird die Tendenz bestärkt, generell anstatt eines Raumordnungsverfahrens ein bloßes einfaches Ersatzverfahren durchzuführen.
In der Folge gibt dadurch der Staat seine Prüfungspflicht hinsichtlich der umweltgerechten Standortauswahl auf. Es wird im Belieben und in der Willkür der jeweiligen Vorhabensträger/Betreiber/Investoren liegen, welcher Standort zum Tragen kommt. Nicht mehr der Schutz der Gesundheit der Bürger wird ausschlaggebend sein, sondern eher die betriebswirtschaftliche Rentabilität, die Verfügbarkeit eines Grundstückes.

Artikel 11 – Beschränkung der Gerichtsbarkeit
Die Ausschaltung des Rechtsweges bzw. die Erschwerung des Rechtsweges ist im Rechtsstaat, der sich durch eine Rechtsweggarantie (vgl. Art. 20 (4) GG) auszeichnet, von systementscheidender Bedeutung. Die Erfahrungen in der Praxis und in totalitären Staaten haben gezeigt, daß noch so gute Gesetzestexte (vgl. das Landeskulturgesetz der ehemaligen DDR) nicht vollzogen werden, wenn nicht die Kontrolle durch eine unabhängige Gerichtsbarkeit gewährleistet ist.
Ein Nichtvollzug der Schutzvorschriften zum Schutz der Umwelt und Gesundheit der Bürger wird die Regel werden. Die Tendenz ist bereits jetzt in rechtsmittelfreien Räumen der Bundesrepublik zu erkennen.

Zwar gilt die Regelung des Art. 11 nur in den neuen Bundesländern; sie kann jedoch auch dort nicht gerechtfertigt werden. Selbst in Polen findet sich zur Zeit eine solche Beschränkung der Gerichtsbarkeit nicht. Und diese Tatsache wird dort nicht als Investitionshemmnis verstanden, sondern als Errungenschaft.
Absatz 1 der Regelung verstößt wegen des Ausschlusses des Rechtsweges gegen die Verfassung. Insofern wird der Kernbestand der Unverletzbarkeitsklausel verletzt. Die Befristung auf fünf Jahre vermag diesen Einwand nicht zu entkräften, da die Tendenz besteht, Befristungen zu verlängern, d. h. den Ausnahmezustand zum Regelfall zu machen (vgl. das Gesetz zur Entlastung der Gerichtsbarkeit, das jeweils um weitere 5 Jahre verlängert wurde).
Absätze 2 und 3 erschweren den Rechtschutz, was in der Sache nicht gerechtfertigt werden kann.

Geplante Änderungen des BNatSchG
Durch die Neudefinition des Eingriffes L.S.D. § 8 BNatSCHG wird im Ergebnis die Verbandsbeteiligung erheblich reduziert, da diese an das Vorliegen eines Eingriffes im Rechtssinne gekoppelt ist. Entsprechendes gilt für die Verkürzung der Ausgleichspflicht.
Der Wegfall der Verbandsbeteiligung ist sachlich nicht gerechtfertigt. Denn faktisch bleiben die Eingriffe ja bestehen, sie werden nur auf dem Papier wegdefiniert.
Im übrigen bestehen erhebliche Bedenken an der verfassungsrechtlichen Zulässigkeit dieses Überschreitens der bloßen Rahmengesetzgebungskompetenz des Bundes. Es sollte vielmehr den Ländern, insbesondere den neuen Bundesländern, selbst überlassen bleiben, ob sie soweit gehen wollen.

Zusammenfassung
Die »Beschleunigungsgesetze« zielen sehr stark auf die Einschränkung der öffentlichen Beteiligung mit Verzicht auf die UVP (und damit auf die Prüfung alternativer Lösungsansätze). Ausgleichsverpflichtungen nach dem Verursacherprinzip werden zurückgestellt.
In der Vergangenheit hat die öffentliche Beteiligung und insbesondere die Beteiligung der Naturschutzverbände durch konstruktive, kompetente Stellungnahmen bei geringen Kosten erheblich zur Verbesserung der Umweltstandards in allen Planungsbereichen beigetragen. Gerade jetzt – in Zeiten staatlicher Finanzknappheit – sollten der Wert von Gutachten aus dem ehrenamtlichen und öffentlichen Bereich bei einer überaus günstigen Kosten-Nutzen-Relation nicht unterschätzt werden!
Das Problem der zeitlichen Verzögerung der Planungen durch Beteiligungsverfahren könnte durch frühzeitige Einbindungen der Öffentlichkeit in Verbindung mit paralleler Bearbeitung der Unterlagen in den Behörden vermieden werden.
Durch die im Gesetzentwurf vorgesehene Streichung der öffentlichen Beteiligung in wichtigen Genehmigungsverfahren müssen zukünftig Konflitke in Gerichtsverfahren ausgetragen werden, die bisher beim Erlörterungstermin aufgearbeitet werden konnten.
Die als Folge der geplanten Gesetzesänderungen weniger gründliche Projektprüfung wird voraussichtlich sowohl zu verminderter Lebensqualität im Umfeld von neuen und erweiterten Anlagen wie zu geringerem Industriestandard im internationalen Vergleich führen.

Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND), Landesverband Rheinl.-Pfalz.
Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinl.-Pfalz (GNOR).
Landesaktionsgemeinschaft Natur und Umwelt Rheinl.-Pfalz (LAG).
Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesverband Rheinl.-Pfalz.
POLLICHIA, Verein für Naturforschung und Landespflege.
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Landesverband Rheinl.-Pfalz

Wie der Staat die Streuobstverwerter in den Obstbrennereien schröpft

Als Streuobstverwerter in der Westpfalz habe ich kaum Möglichkeiten, mein qualitativ hochwertiges und „biologisch" gereiftes Obst gewinnbringend zu verwerten. Die Vermarktung ist hier nicht organisiert, zudem können vorderpfälzische und südeuropäische Obstbauern früher am Markt sein. Bewässertes, gedüngtes, mehrfach gespritztes, in den Kühlhäusern begastes und künstlich gereiftes sowie geschöntes Plantagennormobst beherrscht die Auslagen. Hiergegen hat unser westpfälzisches, natürlich gereiftes und knackiges Obst keine Chance. Die Käufer haben verlernt, den Wert eines wasserlastigen Apfels von dem Wert eines festen und schmackhaften Apfels zu unterscheiden.
Wohin also mit dem auf den Streuobstwiesen in Hülle und Fülle reifenden Obst?
Viele Streuobstverwerter lassen nach Deckung des Eigenbedarfs ihr Obst draußen verrotten.
Andere würdigen ihre Obstwiese noch nicht einmal eines müden Blickes. Es ist bequemer, zu Hause die Billig-Angebote der Großmärkte zu studieren. Andere wiederum mögen kein Obst oder bevorzugen exotische Früchte.
Es gibt auch Zeitgenossen, die einfach zu faul sind, Obst zu pflücken.
Vorübergehend mögen diese Wirtschaftsweisen ein Vorteil sein für die Natur, besonders für das einheimische Wild und auch für die überwinternde Vogelwelt. Auf Dauer jedoch leidet hierunter der gesamte Streuobstbestand in der Westpfalz, weil kein großes Interesse mehr daran besteht, die Baumbestände mit den Wiesen zu pflegen und zu erhalten, was eine zeitaufwendige Angelegenheit ist.
So verschwindet ein Baum nach dem anderen aus dem Landschaftsbild, und es wird von allen mit Bedauern zur Kenntnis genommen, daß die ökologisch so wertvollen Streuobstbestände teilweise bis zu 50 % zurückgegangen sind.
Aus landespflegerischer Sicht ist jedoch die Erhaltung gepflegter Streuobstbestände wünschenswert, und das hört man auch von seiten der Landesregierung. Sie beabsichtigt wegen der ökologischen Bedeutung, im Rahmen des „Förderprogrammes umweltschonende Landschaftsplanung" (FUL) die Neuanlage von landschaftsprägenden Streuobstwiesen zu fördern. Hie und da sieht auch die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme für die Versiegelung im Straßenbau oder auch in Neubaugebieten die Neuanlage kleinerer Streuobstbestände vor. Viel wichtiger ist es jedoch, das Interesse des Bürgers an seinen Streuobstwiesen zu erhalten und diese in dessen Obhut zu wissen.
Sowohl der Preisverfall für den Erzeuger als auch die Steuerpolitik des Staates widerstreben dem im öffentlichen Interesse liegenden Ziel der Erhaltung der Streuobstwiesen. Die Mühe des jährlich zeitaufwendigen Erziehungs- und Pflegeschnitts sowie der Obsternte muß sich für den extensiv wirtschaftenden Streuobstbesitzer lohnen. Deshalb machen auch viele Obstbauern keinen Gebrauch mehr davon, ihr Fallobst zur weit entfernten Süßmostkellerei oder zu einer der wenigen Sammelstellen zu fahren.
Die einzige Möglichkeit, das Obst etwas rentabler zu verwerten, ist das Einmaischen und die Branntweinherstellung in einer Obstbrennerei. Im Lande Rheinland-Pfalz soll es derzeit

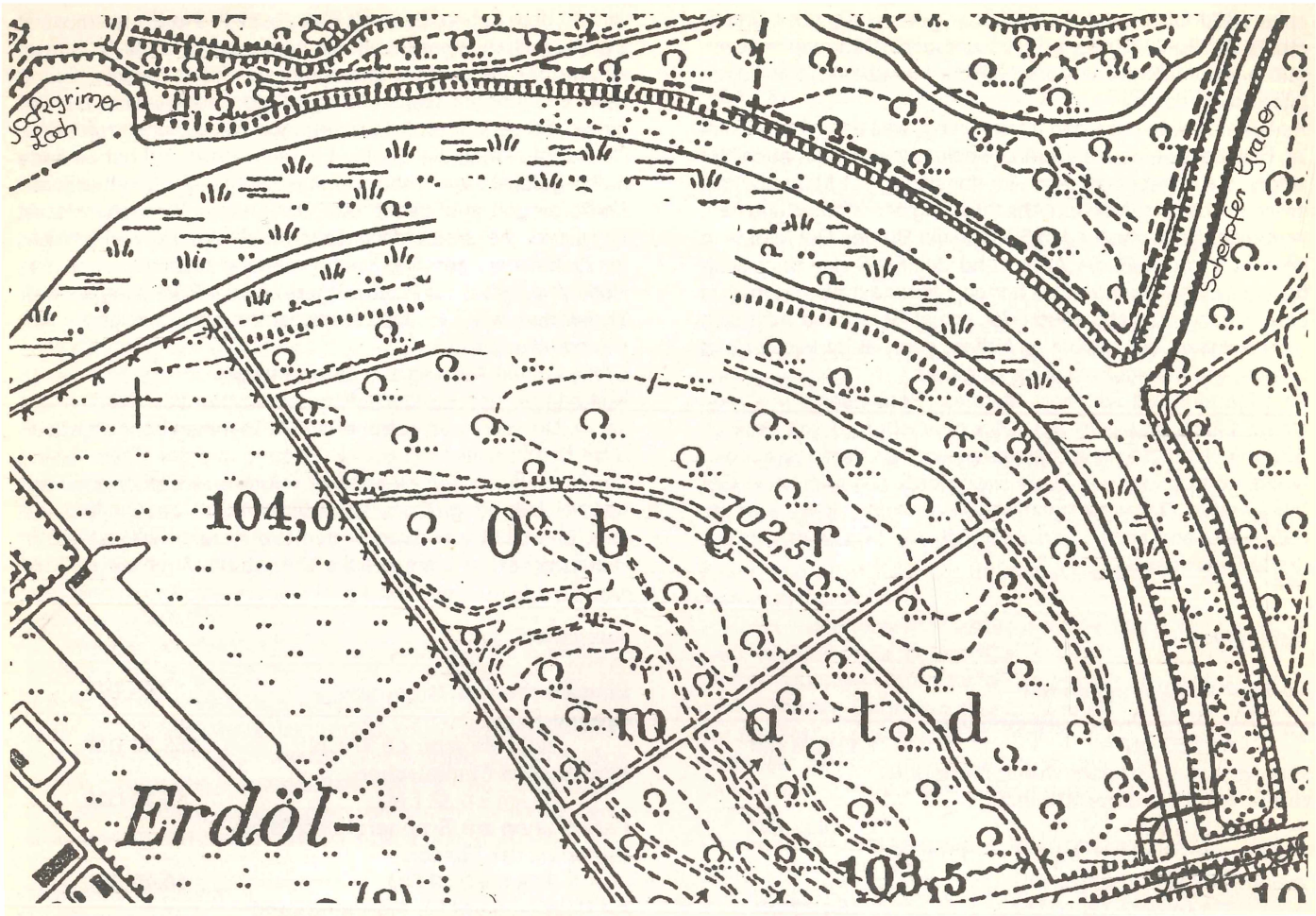
etwa 1360 Obst- und Kleinbrenner geben, die über Brennrechte von 408.300 Liter Alkohol verfügen. (Daneben besitzen 180 landwirtschaftliche Verschlußbrenner über 2,75 Millionen Liter Brennrechte.)
Seit Jahren wähle ich den letzten Weg, weil es uninteressant ist, Fallobst zu einem anderen Zweck zu lesen. Aber auch hier zeigen die Ergebnisse dem „Stoffbesitzer" das Mißverhältnis zwischen der steuerlichen Abschöpfung des Staates und dem verbleibenden Lohn für den Fleiß seiner Bürger. Der Mißstand besteht darin, daß die Arbeit und der Fleiß der Streuobstbesitzer sich wegen der zu hohen Steuerlast nicht genug in bare Münze auszahlt. Auch der sozial Schwache fühlt sich nicht animiert, sich selbst zu helfen, denn es ist leichter und besser, gleich zum Sozialamt zu gehen.
Im folgenden will ich mein eigenes „Betriebsergebnis" von einem Obstbrand vom 3.3.1993 offenlegen, damit deutlich wird, wie durch die hohe Steuerlast des Staates die Streuobstbestände trotz der o.a. staatlichen Förderprogramme in Gefahr geraten. Den verantwortlichen Politikern soll klar werden, daß, wie überall in der Landwirtschaft, der Produzent nicht der große Gewinner ist.

Einnahmen		**Ausgaben**	
Verkauf an Alkoholhändler		**Einmaischen i.d. Brennerei:**	**20,- DM**
35,7 l reiner Alkohol von Zwetschgen à 31,50 DM =	**1.124,55 DM**	**Brennerlohn:** 960 l Maische x 0,37 DM	**355,20 DM**
Einsparung d. Steuern durch Monopolbrand von 22 l reiner Alkohol à 20,- DM =	**440,- DM**	**Fahrtkosten Einmaischen:** 35 km x 0,52 DM	**18,20 DM**
Erwartetes Übernahmegeld vom Hauptzollamt für Monopolbrand: 22 l Alkohol à 8,40 DM =	**184,80 DM**	**Fahrtkosten zur Brennerei und Rücktransport der Fässer:** 20 km x 0,52 DM	**10,40 DM**
		An Hauptzollamt für Monopolbrand von 575 l Maische abgeliefert: 22 l Alkohol (von Zwetschgen und Kernobst)	
		Marktpreis: ca. 30 DM/l	**660,- DM**
		Branntweinsteuer für 385 l Zwetschgenmaische:	**346,- DM**
		Zukauf von 5 Maischefässern:	**75,- DM**
zusammen:	**1.749,35 DM**		**1.484,80 DM**
Gewinn:	**264,55 DM**		

Von dem Brand von 13 Zentnern Zwetschgen und 6 Zentnern Äpfeln sind mir als „Stoffbesitzer" 264,55 DM geblieben, während der Staat den allergrößten Batzen kassierte.
Für das Auflesen des Fallobstes und das Einfüllen in Gefäße und Säcke mußten ca. 45 Stunden Arbeitszeit aufgewendet werden. Das ergibt einen Stundenlohn von 5,87 DM, der sich noch entsprechend der im Frühjahr vorgenommenen Pflegearbeiten verringert. Es sei an dieser Stelle die Frage erlaubt, wer in unserer Gesellschaft sich noch zu diesem Lohn bückt. Außerdem hat der „Stoffbesitzer" zur Sicherung von Arbeitsplätzen in den Brennereien, beim Hauptzollamt, im Handel und damit auch zu weiteren Steuereinnahmen des Staates beigetragen.
Weshalb quälen sich manche Streuobstbesitzer angesichts der bescheidenen Gewinne?
Es ist vor allem die Kriegs- und Nachkriegsgeneration, die aus einer Wertschätzung heraus für ein in der Vergangenheit begehrtes Nahrungsmittel diese Arbeit leistet. Sicherlich erhofft sich manch einer einen kleinen Nebenverdienst. Es ist aber auch die Freude an blühenden und fruchtenden Bäumen und an dem Leben, das sich dort abspielt. Die Ernte selbst ist ein Stückchen eigene Lebensvorsorge. Für viele Mitbürger könnte der Obstanbau eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung sein. Die jüngere Generation gibt sich jedoch nicht mit der hohen Steuerlast und dem geringen Zuverdienst zufrieden. Sie kennt bereits die Obstsorten nicht mehr und hat es auch nicht gelernt, wie man Bäume pflegt. Trotz staatlicher Förderprogramme gehen deshalb unsere Streuobstwiesen und die von diesem Landschaftstyp abhängige Tierwelt schlechten Zeiten entgegen. Das Verschwinden des Steinkauzes, des Rotkopfwürgers, des Raubwürgers und der Rückgang anderer Vogelarten, wie z.B. des Wendehalses, sind untrügliche Anzeichen hierfür.
Gibt es einen Ausweg aus dieser Misere?
Kulturämter und Landschaftsplaner haben das Problem erkannt. Die von ihnen getroffenen Maßnahmen können jedoch nicht Schritt halten mit dem Rückgang und der Überalterung der Streuobstwiesen. Deshalb muß für die verbliebenen Streuobstbesitzer ein größerer finanzieller Anreiz geschaffen werden, das Obst u.a. auch in den Brennereien zu verwerten. Hierzu gehört eine steuerliche Entlastung. Auch die erneute Absicht der EG-Kommission, eine EG-Alkoholmarktordnung zugunsten der großindustriellen Melassebrennereien zu erlassen, welche die Preisstützung aus dem Bundeshaushalt für die Abfindungs- und landwirtschaftlichen Verschlußbrennereien und deren Wettbewerbsfähigkeit beendet, muß entschieden zurückgewiesen werden. Nur so bleiben auch dem Staat in Zukunft Steuereinnahmen erhalten.
S. Ohliger

Zum Vorkommen der Wassernuß Trapa natans in einem Altrhein bei Wörth

Die Trapa natans ist eine einjährige Schwimmblattpflanze, die in warmen, mesoeutrophen Stillgewässern vorkommt. Sie war früher in den Rheinauen häufig. Die Bestände sind aber stark zurückgegangen, sodaß sie als vom Aussterben bedroht anzusehen ist.
Das bedeutendste Wassernußbiotop in Rheinland-Pfalz befindet sich zwischen Wörth und Jockgrim in einem seit dem 18.



Jahrhundert vom Rhein abgeschnittenen Altwasser. Bäche aus dem Bienwald, Grundwasser aber auch Oberflächenwasser sorgen für einen nie versiegenden Wasserdurchfluß. Vor allem bei und nach starken Regenfällen fließen erhebliche Wassermengen durch, die bei hohem Wasserstand über das Schöpfwerk Wörth in den Rhein gepumpt werden.
Im Rahmen des Wettbewerbs „Schüler experimentieren" wurde seit 1988 das Wörther Altwasser von Schülerinnen des Europa-Gymnasiums Wörth beobachtet. Dies erbrachte erstaunliche Ergebnisse, die noch viele Fragen offen lassen:

1. Die Wassernuß kommt nur im östlichen Teil des Altrheines, zwischen einer Ausbaggerung und dem Rheinhauptdeich vor. Zum Keimen bevorzugt sie Wassertiefen zwischen 1 m und 2,5 m. Bei sinkendem Wasserstand kann sie selbst in oberflächlich trockenem Schlamm noch existieren.

2. Dichten Bodenbewuchs und stark reduzierenden Faulschlamm meidet die Wassernuß.

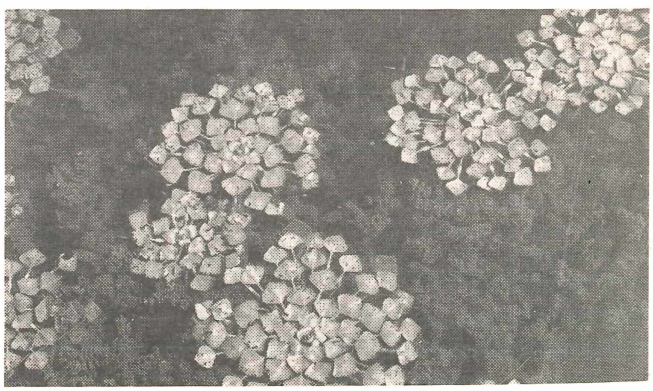
3. 1988 bedeckte die Wassernuß große Flächen des Biotops. Sie verschwand erst Ende Oktober.

4. 1989 konnte die Wassernuß von Ende Mai bis Mitte Juli beobachtet werden. Im August war der Bestand vollständig erloschen.

5. 1990 kam die Wassernuß wiederum vereinzelt Ende Mai. Aber schon im Juli war sie restlos verschwunden.
In dem rund 3 km entfernten „kleinen Bodensee", rechtsrheinisch bei Karlsruhe-Neureuth gelegen, war die Wassernuß bis zum Spätjahr flächendeckend vorhanden. Klimatische Gründe für das Verschwinden der Wassernuß bei Wörth schieden also aus. Wir hielten den Bestand im Wörther Altwasser für erloschen ohne dafür eine Ursache zu kennen.

6. Im August 1991 erfuhren wir zufällig, daß im Wörther Altwasser wieder Wassernußbestände vorkommen. Das war Anlaß, mit einer neuen Gruppe von Schülerinnen den Biotop systematisch zu beobachten.

7. 1992 haben 11jährige Schülerinnen aus Jockgrim (Susanne Dost, Cathleen Forberg, Nadine Grabowski, Verena Henzl, Marie-Madeleine Husunu und Christine Kantz) die Wassernuß regelmäßig beobachtet und kartiert:
21./22. Mai 1992: fast explosionsartiges Aufkeimen der Wassernuß. Die Wassertemperatur beträgt auch am Boden des Gewässers 22°C.
Ende Mai, Anfang Juni sind große Flächen des östlichen Wörther Altwassers mit jungen Wassernußpflanzen bedeckt. Mitte Juni beginnen die Blätter zu faulen; der Bestand fällt großenteils zusammen. Sichttiefemessung und Bestimmung der Ammoniumkonzentration geben keine Hinweise auf Ursa-



chen für die Schäden. Starke Regenfälle haben jedoch für vermehrten Durchfluß gesorgt und das Schöpfwerk war zeitweise in Betrieb.
Im Laufe des Monats Juli hat sich die Wassernuß aber wieder erholt. Ende Juli konnten neben Blüten schon reife Nüsse beobachtet werden. Große Abschnitte des Gewässers waren mit den Blattrosetten dicht bedeckt.
Bis Anfang September hat sich die Wassernuß kräftig entwikkelt. Blüten neben vielen reifen Nüssen waren zu beobachten. Mitte September haben sich die Wassernußpflanzen deutlich verfärbt. Mitte Oktober war die Wassernuß abgestorben. Eine reiche „Ernte" an Nüssen liegt auf dem Boden des Gewässers, beste Voraussetzungen für ein neues „Wassernußjahr".
8. Es wurden keine Tiere beobachtet, die den Bestand der Wassernuß gefährden könnten. Der Seerosenblattkäfer hat nur geringe Fraßspuren hinterlassen, Fische, Säugetiere und Vögel haben keine erkennbaren Schäden verursacht. Schwäne, die in relativ großer Zahl im Wörther Altwasser brüten, haben keine Wassernußpflanzen gefressen.
Es bleiben noch viele Fragen: Wodurch ist die Wassernuß im Wörther Altwasser bedroht? Was kann zum Erhalt der Wassernuß gemacht werden? Was sollte vermieden werden?
Besonderes Augenmerk wird auf die Zuflüsse zum Wörther Altwasser zu richten sein. Dabei könnte sowohl die Durchflußgeschwindigkeit als auch die Herkunft des Wassers von Bedeutung sein.

H. Jäger

Bonner Erklärung gegen Kahlschlag beim Naturschutz

Der Deutsche Bundesrat soll am Freitag, 5. März 1993, nach einem beispiellosen Eilverfahren ein Gesetz verabschieden, das Mißstände beim Wohnungsbau für einen gezielten Kahlschlag beim Naturschutz nutzen will. Das Investitionserleichterungs- und Wohnbaulandgesetz wird gravierende Lücken in den gesetzlichen Schutz der Umwelt schlagen, sollte es den Bundesrat ungeschoren passieren.

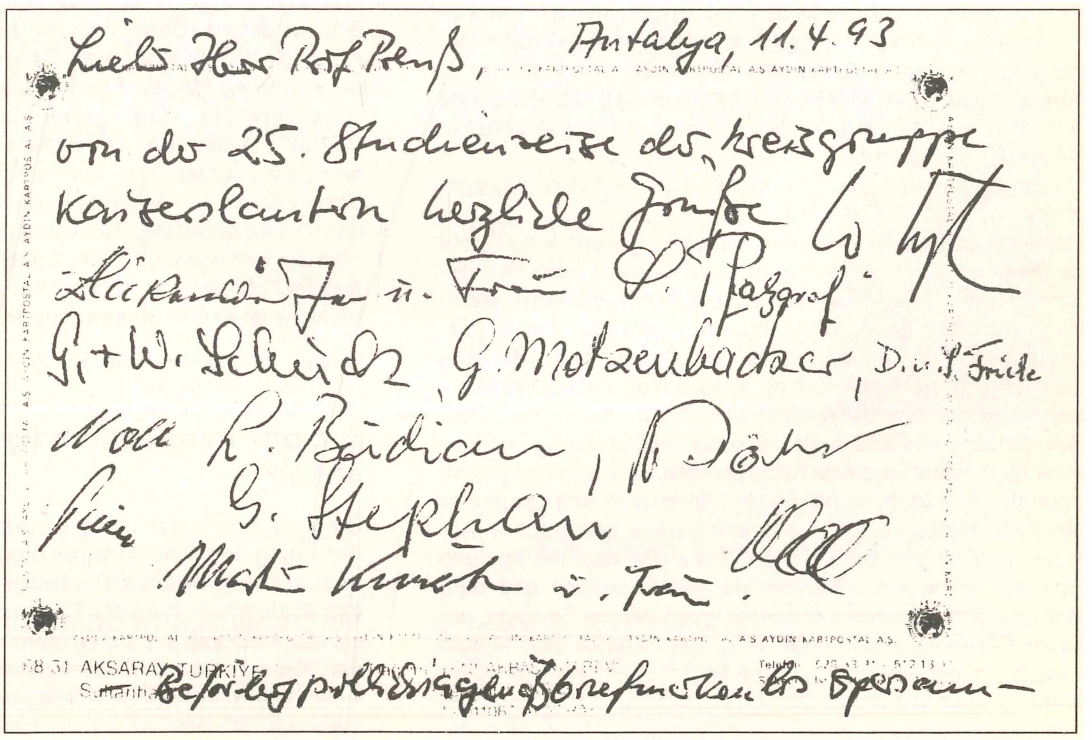
Auch die unterzeichnenden Dachverbände stehen für die Schaffung preiswerten Wohnungsbaues, insbesondere in den Ballungszentren und für die Erleichterung von Investitionen. Dazu bedarf es aber wirksamer Lösung, wie die drastische Anhebung der Grundsteuer für baureife, aber nicht bebaute Flächen und die Abschöpfung von Spekulationsgewinnen aus Grundstücksverkäufen. Unter Fachleuten ist es unbestritten, daß eine Erleichterung von Investitionen vor allem durch Verbesserung des Vollzuges in der Verwaltung erreicht werden kann.
Statt echte Problemlösungen aufzugreifen, muß der Naturschutz als Prügelknabe herhalten. Natur- und Umweltschutzvorschriften sollen ebenso gezielt wie Bürgerbeteiligung abgebaut werden. Die vorgeschlagene Veränderung des Bundesnaturschutzgesetzes bedeutet eine Demontage zentraler Schutzbestimmungen des Naturschutzrechtes. Der Naturschutz würde auf die Verwaltung der Restflächen beschränkt, die ihm Verkehrs- und Siedlungsplaner übrig lassen. Eingriffe in Natur und Landschaft müssen im baurechtlichen Innenbereich und bei bestehenden Bebauungsplänen nicht mehr ausgeglichen werden. Bei der Raumordnung würde die bisher vorgesehene Prüfung der Umweltverträglichkeit wegfallen und bei den Zulassungsverfahren für Industrieanlagen sollen nahezu alle Anlageänderungen ohne die Beteiligung der Öffentlichkeit vorgenommen werden.
Die aufgeführten Dachorganisationen bedeutender gesellschaftlicher Gruppen appellieren daher an die Ministerpräsidenten der Bundesländer, das Investitionserleichterungs- und Wohnbaulandgesetz zur Überarbeitung an den Deutschen Bundestag zurückzuverweisen und dem Gesetz die Zustimmung zu versagen.

AFV, Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände
Die Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
DGB, Deutscher Gewerksschaftsbund
DNR, Deutscher Naturschutzring

Bonn, den 3. März 1993

Gruß aus der Türkei

Die Kreisgruppe Kaiserslautern der POLLICHIA grüßt den Vorstand von ihrer 25. Studienreise, die vom 1. bis 12. April 1993 in die Türkei führte.



Beteiligungsrecht des Naturschutzbeirats

Leitsätze:
Ein bei einer Naturschutzbehörde gebildeter Naturschutzbeirat kann gemäß § 61 Nr. 2 VwGO Beteiligter eines Verwaltungsstreitverfahrens sein und seine Beteiligungsrechte gegebenenfalls auch gerichtlich gegen die Naturschutzbehörde durchsetzen.
Hess.VGH, Beschl.v. 28.4.1992, - 3 TG 647/92 -

Tatbestand:
Mit einem an den Antragsgegner gerichteten Schreiben vom 6.7.1990 stellte das Hessische Ministerium des Innern fest, daß der Fortschreibungsprozeß des Raumordnungsplanes beschleunigt und deshalb auf einen Raumordnungsbericht und ein Raumordnungsgutachten verzichtet werden sollte. Dagegen sollte - wie bisher - ein Landschaftsrahmenplan als Gutachten zum Regionalen Raumordnungsplan erforderlich bleiben. Mit Schreiben vom 25.10.1990 kritisierte der Antragsteller die vorgenommene Bearbeitung des Landschaftsrahmenplanes im „Schnelldurchgang", da dieser nur als Beikarte ohne Text erstellt werden sollte. Der Antragsteller wandte sich in diesem Zusammenhang mehrfach an den Hessischen Minister für Landesentwicklung, Landwirtschaft, Wohnungsbau und Naturschutz, um seine Bedenken gegen die Vorgehensweise des Antragsgegners darzulegen.
Auf den Antrag des Antragstellers auf Erlaß einer einstweiligen Anordnung wegen Verstoßes gegen § 34 HENatG folgte der Beschluß des Verwaltungsgerichts v. 16.3.1992, mit dem dem Land Hessen, vertreten durch das Regierungspräsidium in Kassel, im Wege der einstweiligen Anordnung, „aufgegeben wurde, dem Antragsteller Einsichtnahme in die bei der Oberen Naturschutzbehörde des Antragsgegners vorhandenen Stellungnahmen zu Vorentwürfen bzw. Entwürfen für den Landschaftsrahmenplan zur Fortschreibung des Regionalen Raumordnungsplanes Nordhessen zu gewähren und dazu anzuhören".
Gegen diesen Beschluß hat der Antragsgegner Beschwerde eingelegt. Die Beschwerde wurde zurückgewiesen.

Aus den Gründen:
Die zulässige Beschwerde des Antragsgegners ist nicht begründet. Das Verwaltungsgericht hat dem gemäß § 123 VwGO gestellten Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Anordnung zu Recht stattgegeben. Der Senat nimmt gemäß § 122 Abs.2 Satz 3 VwGO auf die zutreffenden Gründe des angefochtenen Beschlusses Bezug.
Die Beschwerdebegründung rechtfertigt keine dem Antragsgegner günstigere Entscheidung.
Der Antragsteller ist - wie das Verwaltungsgericht zu Recht angenommen hat - entgegen der Meinung des Beschwerdeführers beteiligungsfähig. Der Naturschutzbeirat kann, wenn die Naturschutzbehörde die Beteiligungsrechte des Beirats verletzt, jene im Rahmen eines Verwaltungsstreitverfahrens durchsetzen (so auch A. Schink, Naturschutz und Landschaftspflegerecht in Nordrhein-Westfalen, RdNr. 132, S.85). Dem Beirat fehlt auch nicht das als Prozeßvoraussetzung unerläßliche allgemeine Rechtsschutzinteresse. Dieses ist gegeben; denn der Antragsteller hat im Verhältnis zum Antragsgegner ein berechtigtes Interesse an einer gerade gerichtlichen Anordnung. Eine gerichtliche Entscheidung ist regelmäßig dann geboten, wenn ein zwischen dem Antragsteller und dem Antragsgegner bestehender Streit innerhalb der Behörde, der beide Beteiligte zuzuordnen sind, mit behördlichen Mitteln nicht beigelegt werden kann. So liegt dieser Fall, weil es an einer gemeinsamen Entscheidungsspitze mit Weisungsbefugnis gegenüber beiden Streitbeteiligten fehlt. Der Antragsteller ist nämlich gemäß § 34 Abs.1 HENatG unabhängig und damit an Weisungen der Behördenspitze nicht gebunden. Damit ist die Behördenspitze auch nicht in der Lage, den zwischen den Beteiligten bestehenden Streit mit behördlichen Mitteln beizulegen, so daß ein Bedürfnis für gerichtlichen Rechtsschutz gegeben ist (vgl. BVerwG, Urt.v.6.11.1991 - 8 C 10.90 - = DÖV 1992 S. 265).
Der Antragsgegner kann auch nicht damit gehört werden, daß der Beschluß des Verwaltungsgerichts nicht ausgeführt werden könne, weil es innerhalb des Regierungspräsidiums keinen formell abgegrenzten Behördenteil allein mit den Funktionen der Oberen Naturschutzbehörde gäbe. Selbst wenn dem so sein sollte, muß es bei der Behörde Regierungspräsidium Kassel, bei der die Obere Naturschutzbehörde gemäß § 30 Abs.3 HENatG für den Regierungsbezirk ressortiert, möglich sein, die im Regierungspräsidium Kassel vorhandenen und materiell der Oberen Naturschutzbehörde zuzuordnenden Stellungnahmen zu Vorentwürfen bzw. Entwürfen für den Landschaftsrahmenplan zur Fortschreibung des Regionalen Raumordnungsplanes Nordhessen auszusondern und dem Antragsteller in sie Einsicht zu gewähren sowie ihn dazu anzuhören.
Dabei kann es jedoch nicht so sein, daß eine Angelegenheit immer erst dann - wie der Beschwerdeführer meint - zu einer solchen der Oberen Naturschutzbehörde wird, wenn die Behördenleiterin sie nach Abwägung zwischen den Fachbelangen als solche behandelt. Nach § 2 Abs.1 HENatG sind die Naturschutzbehörden bereits bei der Vorbereitung aller öffentlichen Planungen und Maßnahmen, die die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege berühren können, ..., rechtzeitig zu unterrichten, und es ist ihnen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Bereits bei diesen Vorbereitungsmaßnahmen, die nicht Außenwirkung entfalten müssen, handelt es sich um Angelegenheiten des Naturschutzes, und zwar nicht um untergeordnete, sondern um wesentliche Vorgänge im Sinne von § 34 Abs.2 Satz 3 HENatG, worüber der Naturschutzbeirat u.a. rechtzeitig zu unterrichten ist. In diesen Bereich ist sodann auch die innerbehördliche Inanspruchnahme der mit Naturschutzangelegenheiten befaßten Berhördenbediensteten mit naturschutzrelevanten Angelegenheiten einzubeziehen. Damit handelt es sich auch dort, wo die Naturschutzbehörde - wie hier - an einem Verfahren einer anderen, nämlich der Landesplanungsbehörde, beteiligt ist, um wesentliche Vorgänge i.S. des § 34 Abs.2 Satz 3 Nr.2 HENatG, selbst wenn das Zusammenwirken der verschiedenen Teilbehörden sich nur innerbehördlich abspielt. In all diesen Angelegenheiten der Oberen Naturschutzbehörde ist dem bei ihr gebildeten Beirat nach § 5 Abs.2 der Verordnung über die Naturschutzbeiräte sodann Einsicht in die Akten der Naturschutzbehörde zu gewähren. Nach § 34 Abs.2 Satz 2 HENatG ist er dort ebenfalls zu hören.

in Natur und Landschaft, 68. Jg. 1993 Heft 1, S. 25

Biologen protestieren gegen „Bildungsabbau"

Gegen das von der Landesregierung vorgelegte Paket zur Sicherung der Unterrichtsversorgung haben der Elternverein und der Landesverband Deutscher Biologen Protest angekündigt. In einer Mitteilung des Elternvereins gestern in Mainz hieß es, die Ankündigung der Regierung bedeute den „Einstieg in den Bildungsabbau". Einsparungen in der Schule seien volkswirtschaftlich schädlich. Künftig müßten pro Klasse deutlich mehr als 30 Schüler unterrichtet werden. Von einer Effi-

zienzsteigerung könne keine Rede sein. Die Biologen legten laut einer Stellungnahme „Einspruch" gegen die Rückstufung des Faches Biologie ein. In der Sekundarstufe II der Gymnasien erhalte die Biologie nur noch den Rang eines Nebenfaches. Dies sei der gesellschaftspolitischen Bedeutung nicht angemessen. Der Verein forderte auch eine Erhöhung der Anrechnungspauschale für Lehrer. Für eine fortschrittliche Arbeit und Freude am Unterricht seien Tätigkeiten im Schulgarten, in der Wettbewerbsbetreuung oder bei Praktika notwendig.

„Die Rheinpfalz" vom 24.2.1993

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Sonderausstellungen

Was lebt in Feld und Flur?

Artenvielfalt und Artenschutz vor unserer Haustür

Sonderausstellung des Staatl. Naturhistorischen Museums Braunschweig, vom 28. 3. 93 - 5. 9. 93, bei der POLLICHIA im Pfalzmuseum für Naturkunde Bad Dürkheim

Leben vor 270 Millionen Jahren

Das Rotliegend-Zeitalter in der Pfalz

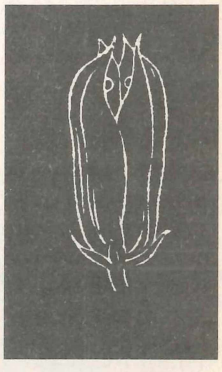
Vom 7. 5. 93 - 31. 7. 93
Naturkundemuseum Schleusingen Thüringen

»Naturschutz auf Briefmarken«
Jedes Zähnchen zählt

18. April - 8. Juni 94 Naturkunde-Museum Bielefeld

Safran Sesam Sultaninen

Nutzpflanzen der Türkei



Zur Zeit:
Mauritanium, Altenburg in Thüringen
im Sommer 1993 im Naturkundemuseum Leipzig

Seminare und Arbeitskreise

Arbeitskreis Astronomie

Kontakt: Hans Kraus, Neustadt
Telefon: 0 63 21 / 63 48
oder Prof. W. Lang, Kaiserslautern
Telefon. 06 31 / 4 42 00 oder PMN

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Arbeitskreis Meteorologie
Kontakt: Hans-Jochen Kretzer
Telefon: 0 63 21/8 04 51 oder PMN

Arbeitskreis Mikroskopie
Arbeitsgemeinschaft Vertiefung nach Interessengebieten
Kontakt: Dr. F. Rappert
Telefon: 06322/9413-0 oder 0 62 32 / 8 43 44

Arbeitskreis Mykologie
Kontakt: H.-D. Zehfuß
Waldstraße 11, 6780 Pirmasens
Telefon: 0 63 31/7 9311

Regionalstelle für Flechtenkartierung
Kontakt: Diplom-Biol. Dr. V. John, PMN
Telefon: 0 63 22/9413-25

Flora-Kommission
Regelmäßige Treffen im PMN
Kontakt: Dr. W. Lang, Erpolzheim
Telefon: 0 63 53/75 71

Arbeitskreis Arachnologie
Kontakt: W. Braunstein
Telefon: 0 63 21 / 6 93 19 und PMN

Arbeitskreis Entomologie
Kontakt: Diplom-Biol. R. van Gyseghem, PMN
Telefon: 0 63 22 / 94 13-0

Arbeitskreis Geologie
AG-Paläontologie
Leiter: Ulrich Heidtke
Telefon: 0 62 43 / 6155 oder PMN
Treffen auf Einladung

Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG) e.V.
Bezirksgruppe Pfalz

Donnerstag, 20. Mal
Exkursion
(Ziel wird an unseren Vortragsabenden rechtzeitig bekanntgegeben)

Samstag/Sonntag, 5/6. Juni
Pfälzer Mineralienbörse in Deidesheim

Samstag, 19. Juni
von 10.00 Uhr- 17.00 Uhr
Tauschtag mit Grillfest im Hof des Pfalzmuseums in Bad Dürkheim. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im Vortragsraum statt. Eine Bitte: Denken Sie an unsere Umwelt! Bringen Sie nach Möglichkeit Ihre eigenen Teller, Tassen und Besteck mit. Wir brauchen dann weniger Plastikgeschirr und vergrößern nicht unnötig den Müllberg.
Danke!

Juli/August
Ferienpause!

Donnerstag, 16. September
Hermann Kristen, Ludwigshafen - Diavortrag -
»Fossilien der Pfalz aus dem Rotliegenden«

Donnerstag, 21. Oktober
Norbert Weiss, Heddesheim - Diavortrag -
»Strahlende Steine - Radioaktivität«
(mit praktischen Vorführungen)

Donnerstag, 18. November
Dr. Wolfgang Hofmeister, Mainz - Diavortrag -
»Mineralisationen in Saar-Nahe-Vulkaniten«

Donnerstag, 16. Dezember
Weihnachtsfeier mit Tombola

Die Vortragsveranstaltungen beginnen jeweils um 20.00 Uhr im Vortragssaal des Pfalzmuseums für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Hermann-Schäfer-Str. 17, 6702 Bad Dürkheim, Tel. 0 63 22/9413-0, Einlaß ab 19.30 Uhr. Gäste sind immer herzlich willkommen. Die Teilnahme ist bei allen Vortragsveranstaltungen kostenlos.
Evtl. weitere Exkursionen werden an unseren Vortragsabenden rechtzeitig bekanntgegeben.

Veranstaltungen im 1. Halbjahr 1993

Samstag, 05.06.1993
Tag der Umwelt (Programm wird noch bekanntgegeben)
ganztägig

Mittwoch, 16.06.1993
Mittwochtreff Franz Stalla (Ludwigshafen):
Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer (Diavortrag)
19.30 Uhr

Samstag, 19.06.1993
Mineralientauschtag im Museum (mit Grillfest)
Eröffnung einer Sonderausstellung von Mineralien aus dem Privatbesitz der Mitglieder anläßlich des 25jährigen Bestehens der Bezirksgruppe Pfalz ab 10.00 Uhr (VFMG)

Samstag, 26.06.1993
Veranstaltungsbeteiligung am „Tag der offenen Tür der Einrichtungen des Bezirksverbandes Pfalz" in Ludwigshafen
(Programm wird noch bekanntgegeben) ganztägig

Sonntag, 11.07.1993
Sonntagsmatinee: Musikalische Veranstaltung
(Programm wird noch bekanntgegeben)
11.15 Uhr

Termine Zweigstelle des Pfalzmuseums für Naturkunde Burg Lichtenberg/Kusel

April-Juni 1993
Forschungswerkstatt
für Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

20. - 22. 04. 1993
Forschungswerkstatt
Fortbildung für Erzieherinnen in Kooperation mit der Künstlerin Rita Mühlbauer nach dem gleichnamigen Buch von Frank Baer.
Kinderkulturprojekt KUNST UND NATUR MIT KINDERN

Vorschau Herbst 1993

30. 08.-22.09.1993
Forschungswerkstatt für Schulklassen

14.-16.09.1993
Forschungswerkstatt: Freilandarbeit
Lehrerfortbildung in Kooperation mit dem SIL-Speyer

20.-22.09.93
Forschungswerkstatt: Leben im Boden
(dritte Wiederholungsveranstaltung)
Lehrerfortbildung in Kooperation mit dem SIL-Speyer

Komm wir geh'n ins Pfalzmuseum

Entomologischer Neuzugang

Vor geraumer Zeit ging den Sammlungen der POLLICHIA im Pfalzmuseum für Naturkunde eine kleine Schmetterlingssammlung aus Speyer zu; etwa 350 zwischen 1922 und 1936 überwiegend in der Pfalz, im Raum Speyer/Mechtersheim, gefangene Großschmetterlinge. Da die Tiere ordentlich präpariert und etikettiert sind, sind es sowohl zeitlich als auch räumlich gesehen interessante Belege.
Bislang waren nur knappe Angaben über den Sammler vorhanden, nämlich der Name „Dr. Müller, Speyer". Liebenswerter Weise teilte nun Frau J. Andexer, die Tochter dieses Dr. Karl Müller, Näheres über ihren Vater mit:
Dr. Karl Müller wurde am 31. Juli 1894 in Speyer als Sohn des Zahnarztes Emil Müller geboren. Nach seiner Schulzeit in Speyer begann er sein Medizinstudium in München, welches er durch die Kriegswirren bedingt, erst 1923 in Heidelberg als Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde einschließlich Zahmedizin abschließen konnte. Von einer Unterbrechung im 2. Weltkrieg abgesehen, war er dann bis 1972 in Speyer als HNO-Arzt im St. Vincentiuskrankenhaus tätig.
Er verstarb am 10. November 1990.
Wie die Falter-Etiketten verraten, stand Dr. Müller zumindest in Tauschkontakt mit den Sammlerkollegen Friedrich Heuser, Speyer und Rudolf Heuser, Kaiserslautern sowie E. Bache, Speyer.

R. van Gyseghem

GÄSTEBUCH

Vorbildlich berichtete der »Mannheimer Morgen« vom Mittwochstreff am Pfalzmuseum mit Dr. Monika Puskeppeleit:

MORGEN

NACHBARSCHAFT

Nr. 49 / Montag, 1. März 1993

Seite 27

Ganz heiß aufs ewige Eis

Ärztin überwinterte in der Antarktis

Von unserem Redaktionsmitglied
Sigrid Ditsch

Bad Dürkheim/Mannheim. Viele haben einen Traum, für die wenigsten geht er in Erfüllung. Nicht so bei Dr. Monika Puskeppeleit. Die Ärztin, die nach dem Abitur am Mannheimer Bach-Gymnasium in Heidelberg studiert hatte, realisierte einen buchstäblich eiskalten Plan. Relativ cool berichtete die 36jährige gestern im Bad Dürkheimer Pfalzmuseum von einem geglückten Wagnis im ewigen Eis. Sie hatte als Leiterin mit einem Team von Wissenschaftlerinnen in der Georg-von-Neumayer-Station in der Antarktis 1990 überwintert. Neun Monate lang Einsamkeit, nur per Funk, Fax und Satellitentelefon mit der Außenwelt verbunden, die nächsten Forschungsstationen Hunderte von Kilometern entfernt. Wie packen Frauen solche Extrem-Situationen? „Mit eisernem Willen und Überlebenstraining. Vor allem lernt man zu improvisieren."

Zunächst galt es nicht zu erfrieren bei 45 Grad minus und Stürmen von 170 Stundenkilometern. Monika Puskeppeleit, die Erfahrungen als Schiffsärztin auf einem südamerikanischen Eisbrecher und als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Polarmedizin mitbringt: „Man wird ein Stück Natur. In der Antarktis bestimmt die Natur den Menschen, nicht umgekehrt." Das mußten auch ihre Begleiterinnen lernen: Meteorologinnen, Geophysikerinnen, Diplom-Ingenieurinnen, eine Funkerin und eine Köchin. Trotz Gefahren und langer lähmender Dunkelheit, trotz Erfrierungen bis zu zweiten Grades waren die Forschungsaufgaben zu erfüllen: Test von Windgeneratoren, Müll-Trennung („das ist problemlos machbar"), in wissenschaftlicher Begleitung der Heidelberger Universität Untersuchungen zum Vitaminhaushalt. Darüber hinaus Hauttests und Messungen über biologische Auswirkungen des Ozonlochs. Das Immunsystem wurde ganz schön hergenommen, räumte die Medizinerin ein. Da sich in der Eiswüste ja keine Bakterien halten können, kann eine kleine Infektion schon lebensbedrohlich werden.

Sie haben es alle geschafft – die persönlichen Tiefs, wie die Störungen im Zusammenleben. „Es stürmte draußen und drinnen", gesteht die Ärztin, die als „Kapitän" die Befehlsgewalt hatte: „Wir sind als Gruppe hin und kehrten als Team zurück." Die 1981 an der Atka-Bucht vor dem Ekström-Schelfeis errichtete Neumayer-Station, inzwischen acht Meter unter der verschneiten Oberfläche begraben, hat ausgedient. Die männlichen Forscher, die der „Weiber-Crew" folgten, arbeiten in einer neuen Station in der Nähe. Auch sie bekommen vom Neustadter Regierungspräsidenten traditionsgemäß Pfälzer Wein zu Weihnachten geschickt – eine Labsal, die Puskeppeleit und Co. ebenfalls zu schlürfen wußten. Ein da capo im ewigen Eis? Die 36jährige: „Ich würde es immer wieder tun, aber jetzt nicht gleich." Ihre Mama Ruth steht zitternd dabei: „Ich habe immer furchtbare Angst um sie. Für mich ist sie mein kleines Mädchen geblieben."

Gestern vor dem Bad Dürkheimer Pfalzmuseum: Antarktisforscherin Dr. Monika Puskeppeleit neben der Büste des Polarforschers Georg von Neumayer. Bild: Meinberg

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

BIBLIOTHEK

Zu einem Arbeitsbesuch weilten im Februar 1993 Heinz Reichardt und weitere Mitarbeiter der SCHLARB-BIBLIOTHEK der Museumsgesellschaft Bad Dürkheim in unserer Bibliothek.

Besuch der Museumsgesellschaft Bad Dürkheim – Schlarb-Bibliothek – am 17. 2. 93, Herr Reichardt und Mitarbeiter: v. links: Frau Braun, Herr Reichardt, Frau List, Ehepaar Setzer (Foto: Frau Herr-Heidtke)

Die Büchersammlungen des Altertumsvereins Bad Dürkheim und der POLLICHIA wurden früher zusammen geführt und erst mit dem Umzug der naturwissenschaftlichen Bestände in die Herzogmühle getrennt. Es wurde eine enge Zusammenarbeit vereinbart.
H. List

Lehrer am Museum

10.Tagung des Arbeitskreises „Museumspädagogik"

Am 17. Februar 1993 trafen sich im Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim 22 Mitglieder des Arbeitskreises Museumspädagogik Rheinland-Pfalz/Saarland zu ihrer 10. Tagung.

Frau Dorner, Herr Berlinghaus (Lehrer/in am Museum) und Frau Ort (Lehrerin in freier Mitarbeit) stellten ihre museumspädagogische Arbeit am POLLICHIA-Museum vor. „Schule im Museum" orientiert sich am Auftrag der Schule, Schwerpunkt ist die lernzielorientierte Betreuung von Zielgruppen im Museum. Da die Nachfrage nach dem Lernort Museum ständig im Steigen begriffen ist, verlagerte sich 1993 die Arbeit vom aktiven Unterrichtsgeschehen im direkten Umgang mit Schulklassen im Museum auf die Ebene der Lehrerfortbildung. Nach intensiver Beratung werden Lehrkräfte befähigt, das Museum mit seinen lehrstoffergänzenden Exponaten für die individuellen Bedürfnisse ihrer Klasse zu nutzen.
Als ein weiterer Baustein der Bildungsarbeit konnte das Konzept der Umweltakademie Rheinland-Pfalz, Abteilung POLLICHIA, vorgestellt werden.
Beim abschließenden Rundgang durch die Dauer- und Sonderausstellungsräume wurden didaktisch aufbereitete Lernorte und besuchergerechte Vermittlung besonders beachtet.
Information und Austausch von Erfahrungen zur Thematik Umwelterziehung/Umweltbildung an Museen in Rheinland-Pfalz und im Saarland wurden als wünschenswert erkannt und dem Arbeitskreis zur vertiefenden Behandlung in einem der nächsten Treffen empfohlen.
I. Dorner

»Schule im Museum« – Lehrerfortbildung –

Das Museum als Lehr und Lernort 2

SIL-Nr. 50 170
»Schule im Museum« heißt Unterricht am aus der Schule heraus verlegten Lernort.
Das Umsetzen von Lernzielen geschieht hier unter Berücksichtigung des Prinzips der Ganzheitlichkeit in handlungsorientierten Arbeitsweisen.
Lehrerinnen und Lehrer erhalten in dieser Seminarreihe Anregungen, mit bereitgestelltem didaktisch aufbereitetem Anschauungs- und Arbeitsmaterial als Gastlehrerinnen und Gastlehrer Kenntnisse aus den unterrichtsrelevanten naturwissenschaftlichen Bereichen des POLLICHIA-Museums im Gastunterricht zu vermitteln.
Themen dieser zweiten Veranstaltung aus Sachunterricht/ Biologie werden sein: „Tiere bereiten sich auf den Winter vor" und „Tiere in ihrem Lebensraum".

Veranstaltungsort:	Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Bad Dürkheim
Termin:	08. September 1993 (Mittwoch)
Leitung:	Ingrid Dorner, Lehrerin am Museum
Teilnehmerkreis:	Lehrerinnen und Lehrer an Grund-, Haupt- und Sonderschulen (max. 20 Personen)
PROGRAMM	
9.00 Uhr	Begrüßung Organisation
9.15 Uhr	Hospitation - Unterricht am Museum Thema: 2. Schuljahr
10.30 Uhr	Referat - Schule am Museum - Unterrichtsformen im Museum - Perspektiven im Rahmen der schulischen Umwelterziehung
11.15 Uhr	Diskussion von Unterricht im POLLICHIA-Museum

12.00 Uhr	MITTAGSPAUSE
13.00 Uhr	Projekte für den Gastunterricht Tiere in ihrem Lebensraum (Sachunterricht/Biologie/Zoologie) - Die Stockente - Das Eichhörnchen
14.30 Uhr	Diskussion und Abschlußgespräch
15.30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Das Museum als Erlebnisort

SIL-Nr. 50 171

Wandertag, Schullandheimaufenthalt, Unterrichtsfahrt - der Besuch eines Naturkundemuseums ist beliebt und läßt sich jederzeit organisatorisch einplanen.

Über das bloße Anschauen einer Schausammlung hinaus kann ein Museumsbesuch anhand didaktisch-methodisch vorbereiteter Arbeitsmaterialien für Schulklassen erlebenswerter werden: »Natur begreifen« als Ausstellungsprinzip spricht den jungen Menschen in seiner Ganzheit an, anhand von Spiel-, Rätsel- und Malbögen erarbeitet er sich nach seinen eigenen Möglichkeiten Wissen über Natur und Landschaft des Heimatraumes.

Veranstaltungsort:	Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Bad Dürkheim
Termin:	22. September 1993 (Mittwoch)
Leitung:	Ingrid Dorner, Lehrerin am Museum
Teilnehmerkreis:	Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten (max. 20 Pers.)

PROGRAMM

9.00 Uhr	**Begrüßung** Organisation **Kurzreferat** Die Institution Naturkundemuseum, hier: Pfalzmuseum für Naturkunde, und ihr Stellenwert als Lernort im Rahmen der schulischen Umwelterziehung
9.45 Uhr	**Referat,** mit Lichtbildern Schüler im Naturkundemuseum - Wie bewegen sich Schüler/innen durch die Schausammlungen - ungeleitet / geleitet - Wie werden Schüler/innen in ihrer Ganzheit angesprochen, bereit gemacht für das »freiwillige« Umsetzen von Lernzielen - Vermittlung durch Exponate/Texte/Aktionstafeln/Objekte zum Erfassen mit allen Sinnen/ Eigenarbeit mit dem Informationsgeber
10.30 Uhr	**Rundgang** durch die Schausammlungen Schwerpunkte: Erlebnismöglichkeit, Handlungsorientierung und Wahrnehmungsschulung an beispielhaft didaktisch aufbereiteten Lernorten
12.30 Uhr	**MITTAGSPAUSE**
13.30 Uhr	**Referat** Schüler/innen erleben die Schausammlungen des POLLICHIA-Museums - Ziele und Einsatzmöglichkeiten von Arbeitsblättern - Quiz / Trial / Rallye / Steckbrief
14.00 Uhr	Praktische Erprobung ausgewählter Arbeitsblätter durch die Teilnehmer/innen, mit Diskussion vor Ort
15.00 Uhr	Abschlußgespräche
15.30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Regionale Arbeitsgemeinschaft

SIL-Nr. 50 172

3. und 4. »Museumswerkstatt Pädagogik«

Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Bad Dürkheim

- Möglichkeiten der fächerübergreifenden Umwelterziehung am außerschulischen Lernort Naturkundemuseum
- wechselnde Themenschwerpunkte aus Biologie, Geographie, Sachunterricht
- Erfahrungsaustausch
- Entwicklung von Lehreinheiten, die dem fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und methodischen Anspruch allgemeinbildender Schulen genügen
- Begleitung von Projekten, in denen sich Schule und Museum als Vermittlungsträger und Informationsgeber ergänzen

Termine:	15. September 1993 (Mittwoch) - 3. Projekt: Das Mammut - 27. Oktober 1993 (Mittwoch) - 4. Projekt: Gesteine/Minerale des Heimatraumes -
Beginn:	jeweils 14.30 Uhr
Leitung:	Ingrid Dorner, Lehrerin am Museum
Teilnehmer:	Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die vier Veranstaltungen sind gem.Pt.4.1 der Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums vom 1.12.1986 als dienstlichen Interessen dienend anerkannt.
Anmeldungen zur Teilnahme an den Veranstaltungen bitte schriftlich gem. Pt.5.1 der o.a. Verwaltungsvorschrift an das Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Bad Dürkheim - nicht an das SIL-Speyer!
Träger ist die POLLICHIA, Fahrtkosten können nicht erstattet werden!
I. Dorner

Werken und Bildende Kunst mit natürlichen Materialien

Freitag, 23. April 1993

Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Bad Dürkheim
Seminar für Lehrer aller Schularten der Fachrichtung Werken/Bildende Kunst
SIL-Kennziffer: angefragt
Beginn: 10.00 Uhr • Ende: 16.00 Uhr
Organisation: Jürgen Borlinghaus, Umweltakademie Rheinland-Pfalz
Referenten: Inge Barié, Queichhambach
Horst Kliebe, Knittelsheim

PROGRAMM
- Unterscheidung von natürlichen und synthetischen Farben
- Natürliche Farben sind sinnlich wahrnehmbar

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

- Anleitung zur Herstellung von Natürlichen Pigmenten (ca. 3 Rezepturen)
- Darstellung von Effekten mit natürlichen Farben
- Herstellung von Leimfarben/Bindemitteln
- Herstellung von Farben zur Oberflächenbehandlung von Holz

Liste zur telefonischen Anmeldung: 06322 / 9413-20

Komm wir geh'n ins Pfalzmuseum

Rettet den Tropenwald

Die POLLICHIA unterstützt die Aktion „Rettet den Tropenwald", zu der von Umweltministerin Klaudia Martini aufgerufen wurde. Zugunsten einer Baumpflanzaktion im brasilianischen Tropenwald wurden in Zusammenwirken mit dem 1. FC Kaiserslautern Telefonkarten für Sammler hergestellt, die für DM 49,- am Informationsstand des Pfalzmuseums für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) verkauft werden. Jede Karte bringt der Aktion „Staatspark Itacolomi" DM 10,- unter dem Motto „Tropenwald retten heißt Klima schützen".

Veranstaltungsprogramm

Mit der POLLICHIA in die Türkei

Die POLLICHIA-Gruppe Germersheim führt eine **14-tägige naturkundliche Studienreise in die Westtürkei** (Istanbul, West- und Südwestküste, Taurusgebirge) vom 17. 07.-30. 07.1993 (Sommerferien) unter der Leitung von Dr. Brechtel durch.

Nach Abflug von Frankfurt und Landung in Istanbul werden auf einer Reise durch die Westtürkei zahlreiche naturkundliche, archäologische und auch kulturhistorische Besonderheiten erkundet. Auf zahlreichen Exkursionen - i.d.R. mit Kleinbus - in Nationalparks, Hochgebirge, Seen, Meeresstrände und Flußdeltas gibt es ausgiebig Gelegenheit, die außerordentlich interessante Tier- und Pflanzenwelt sowie geologische Besonderheiten kennenzulemen . Besucht werden z.B. der Nationalpark Uludag (Hochgebirgsflora und -fauna, der Vogelsee Manyas Gölü mit riesigen Reiherkolonien, das Dalyan-Delta (Nistplatz von Meeresschildkröten), und die märchenhaften Sinter-terassen von Pamukkale. Als archäologische Höhepunkte stehen u.a. Akropolis und die Ausgrabungsstätten bei Milet auf dem Programm. Am herrlichen Sandstrand bei Fethiye gibt es Gelegenheit, inmitten einer traumhaften Naturlandschaft etwas zu verschnaufen und die vielen neuen Eindrücke zu verarbeiten. Auch kulturhistorisch bedeutsame Ziele stehen auf dem Programm.
Die Reise wird ca. 2920.- DM kosten (der genaue Preis wird Interessenten rechtzeitig mitgeteilt). Als Leistung sind im Preis inbegriffen: Flug ab und an Frankfurt, Unterbringung i.d.R. in gehobenen Mittelklassehotels mit Halbpension, alle Reisen mit dem Kleinbus, Vor- und Nachbereitung der Reise.

Der Teilnehmerkreis ist auf maximal 20 Personen beschränkt. Interessenten sollten sich deshalb möglichst rasch direkt bei Dr. F. Brechtel, Südring 61, 6729 Rülzheim, melden. Sie erhalten dann ein ausführliches Programm und weitere Informationen.

Hauptverein

Frühjahrsexkursion an die Mittlere Nahe, Arbeitsgebiet der Kreisgruppe Bad Kreuznach
Sonntag, 9. Mai 1993

Herbstexkursion
zu Weihern und Bächen im Wasgau
Sonntag, 19. September 1993

Herbsttagung im Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) Bad Dürkheim
Sonntag, 7. November 1993

Bad Dürkheim

Termine

Interessierte POLLICHIAnertreffen sich regelmäßig - meist ist es der 1. Montag im Monat zu einem Ausspracheabend auch Stammtisch genannt - um 20.00 Uhr in unserem Museum. Hier besprechen wir Stellungnahmen, koordinieren Termine, planen landespflegerische Einsätze oder Begehungen wertvoller Flächen usw. Interessierte sind jederzeit willkommen.
03. Mai 1993 • 07. Juni 1993 • 05. Juli 1993

Exkursionen

25. April 1993
Die Vogelwelt am Waldrand und im Pfälzerwald am Wintersberg/Hardenburg
Gemeinsame Exkursion mit dem Vogelschutzverein Hardenburg
Treffpunkt 7.00 Uhr auf dem Dorfplatz in Hardenburg

6. Juni 1993
Die Vogelwelt am Haardtrand: Odinstal und Schloßberg bei Wachenheim
Exkursion
Treffpunkt: 6.00 Uhr am Faß, um Mitfahrgelegenheiten zu schaffen.

Bestimmungsbücher und Ferngläser sind natürlich erwünscht. Gutes Schuhwerk ist erforderlich. Weitere Exkursionen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Bad Kreuznach

Sonntag, 09.05.1993
Frühjahrsexkursion des Hauptvereins
Geplant ist eine Exkursion im Bereich der Mittleren Nahe, in der Umgebung von Schloßböckelheim.
Näheres erfolgt ebenfalls durch gesonderte Einladung des Hauptvereins

Veranstaltungsprogramm

Samstag, 15.05.1993
Frühlingsflora und Geologie des NSG Rotenfels und Gans
(Ganztagsexkursion mit Rucksackverpflegung)
Leitung: Dr. H. Reichert, Dr. Atzbach, J. Didlaukies
Treffpunkt: 9.30 Uhr Parkplatz Rotenfels, Nähe Gasthof Rotenfels
Gemeinschaftsveranstaltung mit den Dhauner Botanikern

Samstag, 19.06.1993
Vegetation des NSG Drossel- und Schwarzfels
(Ganztagsexkursion mit Rucksackverpflegung)
Leitung: Dr. H. Reichert, A. Blaufuß, J. Didlaukies, H. Lauer
Treffpunkt: 9.30 Uhr Bastenhaus zwischen Marienthal und Dannenfels
Gemeinschaftsveranstaltung mit den Dhauner Botanikern
Geplant ist eine mehrtägige Exkursion im Oktober 1993 (Herbstferien)
in den „Nationalpark Vorpommersche Bodenlandschaft".
Ausführliches im Programm II: Hj. 1993.

Donnersberg

Samstag, 17.04.1993
Werksbesichtigung des Dyckerhoff-Zementwerkes in Göllheim und Exkursion zum Steinbruch Dachsberg
Gemeinsame Veranstaltung der POLLICHIA-Ortsgruppe Kaiserslautern und der POLLICHIA-Kreisgruppe Donnersberg,
Treffpunkt: 14.00 Uhr am Maibaum
14.30 Uhr Parkplatz Dyckerhoff

Mittwoch, 28.04.1993
Diavortrag "Die Provence"
Referent: Dipl.Volkswirt Pott, Mannheim
Beginn: 20.00 Uhr im Uhlschen Haus in Göllheim, zusammen mit dem Volksbildungswerk Göllheim

Samstag, 01.05.1993
Vogelstimmenwanderung mit Adolf Stauffer im Dörrbachtal/ Gerbachtal am Dannenfelser Mühlchen
Treffpunkt: 7.00 Uhr am Dannenfelser Mühlchen

Montag, 10.05.1993
Diavortrag »Bauen mit der Natur«
(Fassadenbegrünung mit Kletterpflanzen)
Referentin: POLLICHIA-Mitglied Gisela Pooch, Kirchheimbolanden
Beginn: 20.00 Uhr im Sitzungszimmer der Stadtwerke Kirchheimbolanden, Gasstraße 4

Montag, 07.06. 1993
Diavortrag »Der Kreis Sondershausen und der Südharz«
Referent: Dipl.-Geologe Franz, Sondershausen
Beginn: 20.00 Uhr im Sitzungszimmer der Stadtwerke Kirchheimbolanden, Gasstraße 4

Mittwoch, 09.06.1993 bis Sonntag, 13.06.1993
Exkursion in den Kreis Sondershausen und in den Südharz
Anmeldungen bitte an
E. Will, Karolinenstraße 2,
6719 Kirchheimbolanden

Montag, 12.07.1993
Diavortrag »Die Vulkaneifel«
Referent: Ing. grad. Käs, Kottenheim
Beginn: 20.00 Uhr im Sitzungszimmer der Stadtwerke Kirchheimbolanden, Gasstraße 4

Freitag, 16.07.1993 bis Montag, 19.07.1993
Exkursion in das Braunkohlenabbaugebiet und in die Vulkaneifel.

Edenkoben

Donnerstag, 29. April 1993, 20.00 Uhr
Mitgliederversammlung, anschließend Farbdiavortrag »Grüne Fassaden«
Referent: Günther Hahn, Edesheim
Hotel Tivoli, Edenkoben

Donnerstag, 6. Mai 1993, 20.00 Uhr
Farbdiavortrag mit der VHS: »Eine Reise durch Guatemala«
Referentin: Annemarie Calgua, Edenkoben
Wappensaal der Sparkasse, Edenkoben

Sonntag, 9. Mai 1993
Frühjahrsexkursion des Hauptvereins

Sonntag, 6. Juni 1993
Exkursion zum Weinbiet-Gipfel mit Besuch der hauptamtlichen Wetterstation des Deutschen Wetterdienstes.
Führung: Hans Jochen Kretzer, Neustadt
Abfahrt: 9.30 Uhr mit PKW (Fahrgemeinschaften, Nichtmotorisierte werden mitgenommen) nach Neustadt
Fußmarsch zum Weinbietgipfel, 11.00 Uhr Führung (max. 2 Stunden)

Germersheim-Kandel

Samstag, 24.04.1993
Exkursion zur Hördter Rheinaue
Führung: Dr. Dannapfel, Dr. Brechtel u.a.
Treffpunkt: 9.00 Uhr an der Brücke über den Michelsbach an der Straße von Hördt nach Sondemheim

Samstag, 15.05.1993
Exkursion zu den Gewässern um Wörth
(gemeinsam mit dem Volksbildungswerk)
Renaturierter Heilbach, südlicher Teil des Wörther Altwassers, Wörther Altrhein und „Gemeinde-Löcher" sind eng benachbarte, aber unterschiedliche Lebensräume, teils stark gefährdet, teils verbessert. Mit dieser Exkursion wollen wir die Biotope kennenlemen und Wege zu ihrem Schutz aufzeigen.
Führung: Dr. Brechtel, Dr. Dannapfel, H. Jäger u.a.
Treffpunkt: 9.00 Uhr Friedhof Wörth (am Ortsausgang Richtung Jockgrim); Dauer etwa 3 Stunden.

Samstag, 19.06.1993
Exkursion in Jockgrim: Biotope im Siedlungsbereich
(gemeinsam mit dem Volksbildungswerk)
In Hausgärten, Gebäuden, Parks und ortsnahem Gelände

haben viele Tiere und Pflanzen ihren Lebensraum. Manche davon sind auf solche Biotope angewiesen. Die Exkursion will an positiven und negativen Beispielen zeigen, wie der Natur geholfen werden kann. Jockgrim bietet dazu viele Varianten in alten und neuen Gärten, am Hochufer, auf Streuobstwiesen, an der Stadtmauer usw. Nisthilfen für Insekten und Vögel werden erläutert.
Führung: Dr. Brechtel u.a.
Treffpunkt: 9.00 Uhr Bahnhof Jockgrim;
Ende gegen 12.00 Uhr

Samstag, 03.07.1993
Exkursion in den Goldgrund
Der Exkursionsweg muß kurzfristig entsprechend dem Wasserstand des Rheins festgelegt werden.
Treffpunkt: 9.00 Uhr am Deichwachhaus/südlich Friedhof Maximiliansau

Sommerferlen 1993
Kinder beobachten die heimatliche Natur
Ein Nachmittag im Ferienprogramm Kulturgemeinschaft Jockgrim wird von der POLLICHIA gestaltet.
Termin im Amtsblatt.

Grünstadt

Freltag, 16.04.1993
Stammtisch 20 Uhr, Jakobslust Grünstadt

Montag, 19. Aprll 1993
Botanische Arbeitsgruppe: Kartierung am Eckbachtal-Hang
Treffpunkt: 18.00 Uhr am Grünstadter Wasserwerk (zw. Asselheim und Mertesheim)

Samstag, 24.04.1993
Waldwanderung zum Kohlbrunnen
Treffpunkt: 14.30 Uhr vor dem Gasthaus Herbel in Ortsmitte Höningen

Freltag, 14.05.1993
Stammtisch 20 Uhr, Jakobslust Grünstadt

Montag, 17. Mal 1993
Botanische Arbeitsgruppe: Kartierung am Eckbachtal-Hang
Treffpunkt: 18.00 Uhr am Grünstadter Wasserwerk zwischen Asselheim und Mertesheim

Samstag, 22.05.1993
Botanische Exkursion zum NSG »Saukopf« bei Albisheim/Pfrimm
Führung: Oskar Sommer
Treffpunkt: 14.30 Uhr vor dem Dorfgemeinschaftshaus

Samstag, 05.06.1993
Besichtigung des Versuchsfeldes der »LUFA« Speyer (Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt) Führung: Dr. Reiner Bischof Treffpunkt: 14.30 Uhr vor Rinkenbergerhof (BAB Abfahrt Speyer/B 9 Richtung Ludwigshafen)

Freltag, 11.06.1993
Stammtisch 20 Uhr, Jakobslust Grünstadt

Montag, 14.06.1993
Botanische Arbeitsgruppe: Kartierung am Eisbachtal-Hang
Treffpunkt: 18.00 Uhr am Grünstadter Wasserwerk (zwischen Asselheim und Mertesheim)

Kaiserslautern

Mlttwoch, 21.04.1993
„Von der Quelle zum Strom - Die Flora pfälzisch. Gewässer"
Referent: Hans-Dieter Zehfuß 19.30 Uhr, Pfaffsaal der Volkshochschule, Lichtbildervortrag

Sonntag, 25.04.1993
Vogelstimmenwanderung
Führung: Dr. Hans-Wolfgang Helb
Treffpunkt: 7.00 Uhr Parkplatz Gasthaus Bremerhof

Freltag, 30.04.1993
Rettungsgrabung nach Sauriern
Referent: Bernd Graumann
Diavortrag mit Fossilienvorführung
19.30 Uhr Gemeindehaus der Lutherkirche

Samstag, 08.05.1993
Nachbereitungsabend zur Studienreise Türkei
19.30 Uhr Gemeindehaus der Lutherkirche

Sonntag, 09.05.1993
Interessantes zur Brutbiologie der Höhlenbrüter (mit Vorführungen)
Besuch im Vogelschutzgebiet Kaiserberg
Führung: Edwin Lersch
Treffpunkt: 10.30 Uhr Schulzentrum Nord
(Nur mit schriftlicher Anmeldung)

Samstag, 05.06.1993
Busexkursion zur Hördter Rheinaue und zu den Ausgrabungen in Rheinzabem
Frühling: Rolf Altherr
Treffpunkt: 9.00 Uhr Hallenbad
(Nur mit schriftlicher Anmeldung). Picknick!

Samstag, 12.06. bis Sonntag, 13.06.1993
Botanisch-Ornithologische Großexkursion nach Lothringen
Führung: Edwin Lersch
(Nur mit schriftlicher Anmeldung)

Sonntag, 27.06.1993
Busexkursion nach Elmstein
(Holzmuseum, Spangenburg, Stutengarten)
Führung: Gisela Kehry • Treffpunkt: 9.00 Uhr Hallenbad
(Nur mit schriftlicher Anmeldung)

Samstag, 10. 07.1993
Paläontologische Wanderung bei Wörsbach (PKW-Ausflug)
Führung: Bernd Graumann
Treffpunkt: 14.00 Uhr, Hallenbad

Donnerstag, 15.07. bis Sonntag, 25.07.1993
Bergwanderfreiheit in den Ötztaler Alpen
Führung: Rolf Altherr, Wolfgang Nägle
(Besonderes Anmeldeverfahren)

Veranstaltungsprogramm

Samstag, 21. 08. 1993
Busexkursion Eiderbachtal
Führung: Hermann Lauer
Treffpunkt: 14.00 Uhr, Hallenbad
Bitte schriftlich anmelden!

Samstag, 28. 08. 1993
Busexkursion POLLICHIAmuseum Lichtenberg
Führung: Wolfgang Nägle
Treffpunkt: 14.00 Uhr, Hallenbad
Bitte schriftlich anmelden!

Sonntag, 29. 08.1993
Begehung des Trippstadter Brunnenstollens
Führung: Rudolf Heinz
Treffpunkt: 9.15 Uhr, Hallenbad
Eng begrenzte Teilnehmerzahl
Bitte schriftlich anmelden!

Mittwoch, 08. 09.1993
Nationalparks in Borneo (Lichtbildervortrag)
Referent: Karlheinz Walter
19.30 Uhr, Pfaffsaal der VHS

Samstag, 11. 09.1993
Nachbereitungsabend der Ötztalfreizeit
Referent: Wolfgang Nägle
19.30 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche, Barbarossaring

Sonntag, 19. 09.1993
Herbstexkursion des Hauptvereins in den Wasgau
(Sondereinladung)

Sonntag, 26. 09.1993
Städtefahrt nach Trier
(Kirchen, Museen, Ausgrabungen)
Busexkursion
Führung: W. Nägle, Erich Schäfer
Treffpunkt: 8.00 Uhr, Hallenbad
Schriftliche Anmeldungl

Freltag, 24. 09.1993
Das Naturhistorische Museum in Kaiserslautern-
Die Geschichte einer untergegangenen Sehenswürdigkeit
Lichtbildervortrag
Referent: Dr. Gerhard Weiß
19.30 Uhr, Pfaffsaal der VHS

Samstag, 02.10. 1993
Eine Naturwaldzelle bei Hauptstuhl -
(zugleich Pilzwanderung!)
Führung: Rolf Altherr, Hans Dieter Zehfuß
Treffpunkt: 14.00 Uhr, Hallenbad (mit PKW)

Mittwoch, 13.10. 1993
Mineralische Rohstoffe in Rheinland-Pfalz-
Entstehung und Gewinnung
Lichtbildervortrag
Referent: Dr. Friedrich Häfner
19.30 Uhr, Pfaffsaal der VHS

Samstag, 16. - Sonntag, 24.10. 1993
Studienfahrt Rom - Latium
Führung: W. Nägle
Besonderes Anmeldeverfahren
(Derzeit ausgebucht - Warteliste)

Mlttwoch, 27.10. 1993
Progammbesprechung für 1994
19.00 Uhr, San Marino, Breitscheidstraße

Freltag, 29.10. 1993
Vögel ums Haus (Videofilm)
Referent: Dr. Karl Schorr
19.30 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche, Barbarossaring

Sonntag, 07.11. 1993
Herbsttagung des Hauptvereins in Bad Dürkheim
(Sondereinladung l)

Mlttwoch, 10.11. 1993
Sicherung und Pflege des Waldes in Rheinland-Pfalz
Lichtbildervortrag
Referent: Dieter Haun
19.30 Uhr, Pfaffsaal der VHS

Samstag, 13.11. 1993
Busexkursion zum POLLICHIA-Museum Bad Dürkheim
(Schwerpunkt Zoologie) Treffpunkt: 14.00 Uhr, Hallenbad
Nur nach schriftlicher Anmeldung n.n.

Samstag, 20. 11.1993
Nachbereitungsabend der Studienreise Rom - Latium
Referent: Wolfgang Nägle
19.30 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche, Barbarossaring

Freltag, 26.11. 1993
Bilder aus Stein - Achate aus Waldhambach
(vorher Generalversammlung)
Besinnliches umrahmt von Liedern
Referent: Anni Becker, Hans Dieter Zehfuß
19.30 Uhr, Gemeindehaus der Lutherkirche, Barbarossaring

Mlttwoch, 08.12. 1993
Serengeti und Ngorongorokrater
Lichtbildervortrag
19.30 Uhr, Pfaffsaal der VHS
Referent: Rolf Altherr

Karlsruhe

Museum am Friedrichsplatz,
Staatl. Museum für Naturkunde

Dlenstag, 20. Aprll 1993,18.30 Uhr
Vortrag, Dr. H. Höfer
Mangrovenwälder- Lebensraum zwischen Land und Wasser

Dlenstag, 27. Aprll 1993,18.30 Uhr
Vortrag, T. Benesch
Hawaii, Vulkaninsel im Pazifik

Veranstaltungsprogramm

Dienstag, 4. Mal 1993,18.30 Uhr
Vortrag, Dr. K. Ruge, Karlsruhe
Altes und Neues zur Ökologie einheimischer Spechte

Dienstag, 11. Mal 1993,18.30 Uhr
Kursveranstaltung, A. Kleinsteuber Botanische Bestimmungsübungen für Fortgeschrittene 1.

Dienstag, 18. Mal 1993,18.30 Uhr
Vortrag, H. Heidemann, Büchenau
Jean Henri Fabre: Schöpfer der Verhaltensforschung

Dienstag, 25. Mal 1993,18.30 Uhr
Führung, A. Lemmert
Bedrohte Umwelt: Tiere in Siedlung, Wald, Gewässer

Dienstag, 8. Junl 1993,18.30 Uhr
Kursveranstaltung, A. Kleinsteuber Botanische Bestimmungsübungen für Fortgeschrittene 11.

Dienstag, 15. Junl 1993,18.30 Uhr
Vortrag, Dr. I. Baranyi
Der enthüllte Planet: Neue Forschungsergebnisse über die Venus

Dienstag, 22. Junl 1993,18.30 Uhr
Vortrag, Prof. Dr. G. Philippi
Doldenblütler

Dienstag, 29. Junl 1993,18.30 Uhr
Vortrag und Führung, G. Theobad
Harter Fels aus weichem Schlamm: Die Ablagerungsgesteine

Treffpunkt der Führungen: Eingangshalle des Museums
Die Vorträge beginnen pünktlich im Max-Auerbach-Hörsaal des Museums

Kusel

Sonntag, 20.06.1993
Pkw-Exkursion zum Weiselberg bei Oberkirchen (Wanderung und Abschluß zusammen mit dem Potzbergverein)
Leitung: K.-H. Schultheiß
13.30 Uhr Abfahrt auf dem Messeplatz in Kusel

Ludwigshafen

Sonntag, 27.06.1993
Botanische Bach- und Wiesenwanderung im Elmsteiner Tal
Leitung: Dr. Heinz Schlapkohl
Treffpunkt: 9.00 Uhr Erfenstein, Parkplatz am Bahnhof
Mitfahrmöglichkeiten unter Tel. 0621/56 46 94

Allen Mitgliedem und Interessierten noch alles Gute für 1993!
Noch etwas: wichtige und brennende Probleme wie z.B. Wohnungsbau, Arbeitsplätze/Industrieansiedlung u.a. müssen von allen Beteiligten bevorzugt gelöst werden, aber nicht auf Kosten der Natur und der Landschaft. Da diese keine Lobby haben und man versucht, uns zusammen mit anderen Naturschützern in die Ecke zu drängen, kann eine POLLICHIA nicht stark genug sein, um als Anwalt der Natur zu fungieren. Außer reger Beteiligung an den Veranstaltungen - um Gewicht in der Öffentlichkeit zu erlangen - sollten alle Möglichkeiten, Einfluß zu gewinnen, genutzt werden, so z.B. Briefe an Ministerien, Zeitungen, Zeitschriften, Stadtteilblätter u.ä. vor allem zu aktuellen Themen. Eine Aufgabe, die sogar von unseren Senioren wahrgenommen werden kann! Auf Wiedersehen - wörtlich gemeint

Neustadt

Samstag, 24.04.1993
Besichtigung der Firma Fischer CNC-Technik
Führung: Herr B. Fischer
Treffpunkt: 14.00 Uhr Bahnhofsvorplatz (Fahrt mit Linienbus zur Haltestelle am Umspannwerk)

Mlttwoch, 05.05.1993
„Das Niltal - Lebensader ägyptischer Geschichte seit 5000 Jahren"
Diavortrag von Frau I. Säftel
Beginn: 20.00 Uhr Volkshochschule

SAMSTAG, 15.05.1993
Botanischer Spaziergang im Gebiet „Lochbusch" bei Geinsheim
Führung: Herr H. Himmler
Beginn: 14.30 Uhr am Bruchhof (Ponyhof)
Treffpunkt: 14.00 Uhr Bahnhofsvorplatz (Mitfahrgelegenheit)

Mlttwoch, 02.06.1993
„Vorderpfälzische Wiesen - Bedeutung und Schutz"
Diavortrag von Herm H. Himmler
Beginn: 20.00 Uhr Volkshochschule

Pirmasens

Achtung neuer Termln: 27. Aprll 1993
„Die kalte Vorbehandlung von Restmüll. Eine Alternative zur Verbrennung."
Referent: Kurt Langguth

18. Mal 1993
„Einblicke in die Unterwelt. Das Bodenleben im Pfälzerwald.«
Referentin: Frau Dr. Ursula Basemir

22. Mai 1 993
Exkursion ins Naturschutzgebiet »Monbijou«
Treffpunkt: Messegelände
Zeit: 14.00 Uhr, Fahrt mit Privat-PKW
Nichtmotorisierte werden mitgenommenl
Das NSG ,.Monbipu« ist bekannt für seine reichliche Orchideenflora. Die Naturschutzverbände befürchten, daß durch die zivile Nutzung des Flugplatzes Zweibrücken« dieser außerordentlich bedeutsame Biotop stark gefährdet wird.

15. Junl 1993
Der Sturm Wiebke und seine Folgen.«
Referent: Lothar Kempf

Veranstaltungsprogramm

Die Vorträge finden wie bisher im Johannessaal (Dankelsbachstraße 64) statt. Nach Fertigstellung der Carolinenhalle (Alter Friedhof) können wir diese eventuell für unsere Vortragsabende nutzen. Näheres entnehmen Sie bitte den beiden Tageszeitungen, in denen alle Vorträge nochmals angekündigt werden.

Schloß Dhaun • Botanischer Arbeitskrels

Samstag, 15.05.1993
Ganztagsexkursion mit Rucksackverpflegung Frühlingsfbra und Geologie der Naturschutzgebiete Rotenfels und Gans bei Bad Münster am Stein
Führung: Alfred Blaufuß, Jost Didlaukies und Dr. Otto Atzbach
Treffen: 9.30 Uhr am Parkplatz auf dem Rotenfels-Plateau nahe dem Gasthof Rotenfels, Zufahrt über Traisen gemeinsam veranstaltet mit der POLLICHIA-Kreisgruppe Bad Kreuznach

Samstag, 19.06.1993
Ganztagesexkursion mit Rucksackverpflegung
Die Flora des Naturschutzgebietes Drossefels-Schwarzfels am Donnersberg
Führung: Alfred Blaufuß, Jost Didlaukies, Hermann Lauer und Dr. Hans Reichert
Treffen: 9.30 Uhr am Bastenhaus zwischen Dannenfels und Marienthal
Gemeinsam veranstaltet mit der POLLICHIA-Kreisgruppe Bad Kreuznach

Gruppe 1: 15.-18.7., Gruppe 2: 19.-22.7.93
Mehrtägige Exkursion (2 Gruppen) ins südliche Thüringen (Meiningen und Umgebung).
Leitung: Prof. Dr. Günter Preuß

Zweibrücken

Donnerstag, 22.04.1993
Aussprache- und Diskussionsabend:
Die Mistel
- Informationen (Biologie) - Gefährdungsursachen - Schutzmaßnahmen.
Leitung: Erwin Ruf, Zweibrücken
Beginn: 20.00 Uhr Cafe Löhle, Poststraße

Samstag, 15.05.1993
Geologisch-botanische Exkursion zum Remigiusberg bei Kusel
Gesamtleitung: Erwin Ruf, Zweibrücken
Führung: Fachkräfte vor Ort.
Treffpunkt: 13.00 Uhr Rathausplatz in Zweibrücken
Die Anfahrt erfolgt mit eigenem Pkw, für Nichtbesitzer besteht Mitfahrgelegenheit.

Donnerstag, 20.05.1993
Vogelkundliche Frühwanderung in und um Hornbach
Leitung: Helmut Stalter, VBW Hombach
Führung: Horst Kettering, Ruppertsweiler
Treffpunkt: 05.00 Uhr Parkplatz vor der Kreissparkasse in Hornbach
Bitte Bestimmungsbücher und Ferngläser mitbringenl

Samstag, 05.06.1993
Wanderung über die Pottschütthöhe
Leitung: Hans Schwab, Zweibrücken-Mörsbach
Treffpunkt: 14.00 Uhr Rathausplatz in Zweibrücken
Die Anfahrt erfolgt mit eigenem Pkw, für Nichtbesitzer wird Mitfahrgelegenheit geboten.

Donnerstag, 24.06.1993
Dia-Vortrag: Orchideen - Kostbarkeiten unseres Pflanzenreiches
Referentin: Frau Dr. Rosinski, Uni Saarbrücken
Beginn: 20.00 Uhr Cafe Löhle, Poststraße

Saarland

DELATTINIA • Jahresprogramm 1993

Donnerstag, 06.05.1993
G. Süßmilch: Vogelstimmenwanderung auf den St. Amualer Wiesen.
Treffpunkt: 18.00 Uhr vor der Aula der Universität

Donnerstag, 03.06.1993
Diskussionsabend

Donnerstag, 01.07.1993
M. Lillig: Anpassungen von Tenebrioniden an Wüstenbedingungen

Donnerstag, 02.09.1993
Dr. J. Schmitt: Pilzkundliches

Donnerstag, 07.10.1993
C. Schroeder: Mardellen im Lothringer Keuperland

Donnerstag, 04.11.1993
T.Schmitt: Tagfalter der Algarve

Freltag, 26.11.1993
Jahrestagung mit Wahlversammlung im Musiksaal der Universität des Saarlandes
Vortrag von D. Siotta über eine Reise nach Nepal

Donnerstag, 02.12.1993
Dr. R. Peveling: Weidevieh und Gramineen

DER BOTANISCHE GARTEN DER UNIVERSITÄT DES SAARLANDES LÄDT EIN! TERMINKALENDER '93

Fr. 16.04. 17.30
»Interessantes und Wissenwertes über tropische und subtropische Nahrungs- und Genußpflanzen«
Führung: M. Jung, Ernährungswissenschaftlerin

Mai
Do. 27.05. 17.30 »Spaziergang durch die Welt der Sukkulenten«

Veranstaltungsprogramm

Ihre Bedürfnisse und Pflege
J. Weicherding, Gärtnermeister

Juni
So. 13.06. 11.00 Die Rose - eine Königin unter den Blütenpflanzen«
Führung: Prof. Dr. H. D. Zinsmeister

So
27.06.11.00 „Fuchsien - Natürliche Arten und die Vielfalt der Züchtungsformen« Führung: W. Altpeter, Realschullehrer

Juli
08.07.-15.08. »Die Kamille, eine olle Kamelle«
Altes und Neues über Bräuche und Wirkung einer bekannten Heilpflanze
Ausstellung
Eröffnungsvortrag: Prof. Dr. H. Becker

Do.
22.07.18.00 „Insektivoren«
Ihre Bedürfnisse und Pflege
Führung: A. Nonnweiler, Gärtnermeisterin

August
Di. 17.08. 18.00 „Technisch nutzbare Pflanzen«
Fasern, Farben, Öle, Gerbstoffe, Gummi
Führung: Dr. W. Stein, Dipl.-Biologe

September
So. 25.09. 14.00 „Verzehrt, verstreut, verschleppt, verweht"
Die Natur im Dienste der Samenverbreitung
Führung: Dr. M. Rosinski, Dipl.-Biologin

Oktober
So. 17.10. 11.00 „Lebensstragien im Überfluß"
Pflanzen in Tropischen Wäldern
Führung: E. Roth, Stud.-Assessorin

November
So. 28.11. 18.00 „Ein Blütenjahr im Botanischen Garten«
Lichtbildervortrag: Prof. Dr. H. D. Zinsmeister

Treffpunkt zu den Veranstaltungen ist der Haupteingang des Botanischen Gartens der Universität des Saarlandes
Im Stadtwald, D-6600 Saarbrücken
Darüber hinaus können Gruppenführungen (Mindestzahl: 10 Personen) nach Voranmeldung vereinbart werden.
Telefon: 0681 / 302-2864

Öffnungszeiten:
15.04.-15.10.: Freiland täglich 8-20 Uhr,
Gewächshäuser: Di-Fr 10-16 Uhr, Sa, So, Feiert. 13-17 Uhr,

16.10.-14.04.: Freiland Mo-Fr 8-16 Uhr,
Gewächshäuser: Mo-Do 10-16 Uhr

Vermischtes

China marschiert in der Welt der Insekten

Prof. D-ro Io Chou. Peking 1986

II

Neue Kleider der Könige (Andersen)

Nach der Legende hat Leizu, die Gattin des Kaisers Huangdi, die Seidenraupenzucht angeregt - vor 4700 Jahren. Nach den Historikern lebte aber damals China noch im Neolithikum, und es gab damals weder einen Kaiser noch einen König. Vielleicht waren sie Vorfahren des Bauernstammes Han, der in der Ackerbau-Periode (vor 5500-7000 Jahren) in einem Teil Chinas wohnte. Das Volk hat sie aber als Kaiserpaar verehrt.

1977 wurde eine kleine Tasse aus Knochen aus dem Neolithikum ausgegraben, aus der Zeit vor 7000 Jahren. Darauf befinden sich Zeichnungen von Seide und 4 Seidenraupen, ein Beweis, daß schon damals Seide und Seidenraupe genutzt wurden.

1950 fand man Seidenreste, die man auf die Zeit vor 4724±100 Jahren datierte und danach bewiesen Jahresringe die Datierung auf vor 5288 Jahren ± 135. Also ist die Epoche in der Legende glaubhaft.

Nach einem Buch über „Xia Xiao Zheng" begann die Seidenraupenzucht im Hause mindestens 1700 v.Chr. Es heißt hier: „Im März sorgen Konkubinen für die Seidenraupen... sammeln Maulbeerblätter."

In den letzten Jahrzehnten hat man aus Gräbern der Yin Dynastie viele Knochen ausgegraben, auf denen das Wort „Seidenraupe" eingraviert war.

Damals erreichte die Seidenraupenzucht eine Blütezeit. Die Vornehmen packten auch Bronzegeräte in Seide. Man fand darauf noch Reste, die nicht vermodert waren. In einem geschichtlichen Buch heißt es: „Mehr als 300 Schöne im Yin-Palast waren in Seide gekleidet." Während der Zucht über einige tausend Jahre hat das chinesische Volk reiches Wissen über das Leben der Seidenraupe angehäuft und dauernde Fortschritte gemacht (s. Bild S. 14). Nach der Statistik ist die produzierte Jahresmenge von Seidenraupen-Kokons 2100 Millionen Kilogramm, ausreichend, um alle Chinesen der Chines. Volksrepublik pro Jahr mit je einem luxuriösen Seidenkleid auszustatten.

III

Die Seidenstraße

Vor 1000 Jahren war die Seidenstraße die einzige Verbindung zwischen Asien und Europa.
Einführung der Seidenraupenzucht
12. Jahrhundert v.Chr. Geb. in Korea
3. Jahrhundert n.Chr. Geb. in Japan
4.-5. Jahrhundert n.Chr. Geb. in Indien
6. Jahrhundert n.Chr. Geb. in der Türkei
7. Jahrhundert n.Chr. Geb. in Arabien, Ägypten u.a. Mittelmeerländern
8. Jahrhundert n.Chr. Geb. in Spanien
13. Jahrhundert n.Chr. Geb. in Italien
15. Jahrhundert n.Chr. Geb. in Frankreich
19. Jahrhundert n.Chr. Geb. in Rußland

Vor dem 18. Jahrhundert stammten Wissenschaft und Technik der Seidenraupenkultur aller Länder der Welt aus chinesischen Büchern, angefangen mit der Han-Dynastie.

IV.

Verwandte der Seidenraupe

Anterea pernyi - größer als die Seidenraupe - nährt sich von

Eichenblättern - wird auf Bergen gezüchtet. Zum erstenmal erwähnt 1200 v.Chr. Das Gewebe nennt sich „Fuchon", ist warm im Winter, kühl im Sommer, hat Perlglanz, ist im Ausland sehr geschätzt, 1979 Produktionsquantum 42,5 Millionen Kilogramm.
Semia cynthia pryeri - weit verbreitet unter Kaiser Qianlong 1743. Laut Wagner soll ein italienischer Pfarrer ihre Kokons von China nach Turin gebracht und sie dort gezüchtet haben 1856.
Semia cynthia ricini - eine indische Subspecies.
Giganta silkraupo - Riesenseidenraupe = Eriogyna pyrectorum schon seit 1000 Jahren genutzt. Ihre Zucht begann im 17. Jahrhundert. In früherer Zeit wurde ihre Seide für Lack, für Bogen (Waffe) und Gewebe genutzt und vor 100 Jahren für Angelschnüre und in der Medizin für Fäden, um Wunden zuzunähen, die auch ausgeführt wurden. Heute sind sie durch synthetische Fasern ersetzt.
Abb. Nr. 13, 14 und 15 S. 18 ff.

V.
Süßer Honig, glückliches Leben
Nach den Ideogrammen für „Biene" auf Knochen aus Gräbern der Yin-Dynastie, ist die Bienenzucht in China schon mindestens 3000 Jahre alt.
Bienenwachs wurde für Kerzen verwendet und zu Pillen aus Wachs, um geheime Dokumente in der Tang-Dynastie zu überbringen.
Heute befinden sich in den Produktions-Brigaden der Volksrepublik China Berufsbienenzüchter, die große Mengen Bienenkästen per Eisenbahn oder Lastwagen in verschiedene Teile des ganzen Landes versenden, je nach Blüte honigreicher Pflanzen.
Wenn ein Gast kommt, bietet man eine Tasse Wasser mit Honig an, und man empfindet sein Leben süß wie Honig.
Früher hat man in China die chinesische Biene (Apis cerana) gezüchtet, seit den letzten 50 Jahren züchten viele die italienische (Apis mellifica). Letztere produziert mehr Honig, ist aber weniger widerstandsfähig.

VI.
Von Insekten Produkte fordern
Insekten-Wachs ist ein Sekret der männlichen Larve einer Art Schildlaus (Ericerus Pela), die auf Eschen (Fraseinus chinensis) lebt. Es wird vielseitig verwendet
in der Industrie: für Metallgegenstände, bes. für präzise Instrumente als Schmiermittel, gegen Feuchtigkeit, Rost; für Gewebe, Papier, feine Möbel zur Verschönerung; für Kondensatoren als keimtötendes Mittel, als Wachs für Autos, Fußböden und Toilettenartikel; im Handwerk für wissenschaftliche und kulturelle Modelle als Material; in der Medizin zur Heilung von Wunden, als Hülle für Pillen, als Material für Salben und Umschläge.
Nach einem Autor der Song-Dynastie geht die Zucht von Wachs-Insekten wahrscheinlich bis ins 11.-12. Jahrhundert zurück.
Abb. 9.28, Fig. 20 Wachs-Insekt (Ericerus pela)
1. Weibchen u. männl. Larven mit Wachs auf einem Zweig
2., 3. Unreifes Weibchen (vom Rücken und Bauch)
Jahresproduktion heute: ca. 0,29 Mio. kg
Insekten-Lack wird von einer anderen Schildlaus (Laccifer Lacca) produziert. Verwendungsmöglichkeiten des Insekten-Lacks:
Militärindustrie, Elektroindustrie und Luftfahrt als Isoliermittel gegen Feuchtigkeit, gegen Wärme, als Klebemittel, zur Verzierung; in anderen Industrien als Material in der Herstellung von Leder, Tinte, Schuhcreme, Lacken, Papier, Plastik; in der Medizin als Heilmittel für Blut, als Anti-Säuremittel; in der Nahrungsmittelindustrie als ungiftiges Farbelement.
Das früheste Zeugnis über Insekten-Lack findet sich in dem Buch „Wulu" aus den Jahren 265 bis 289. Hier heißt es, daß Insekten-Lack ein Erzeugnis eines Insekts ist, das sich im Larven-Stadium verbreitet und in Vietnam lebt.
Früher wurde wenig Lack produziert, und man war von Einfuhr abhängig; heute produzieren wir genügend für uns und auch für Export.
Chinesischer Gallapfel wird von der Blattlaus Kaburagia gebildet und zog die Aufmerksamkeit der Bevölkerung schon vor 2000 Jahren auf sich.
Verwendung der chinesischen Galläpfel:
Raumflug: Katalysator des Brennstoffs in der Rakete.
Navigation: Antirostmittel für Stahl auf .... Schiffen.
Metallindustrie: Scheidemittel von Nichteisen-Metallen.
Tinktur für synthetische Fasern.
Photographie: Entwickeln von Farbfilmen.
Medizin: um Blutfluß aufzuhalten, Heilmittel gegen Durchfall.

VII.
Insekten als Arzneimittel
Seit dem 1. und 2. Jahrhundert v.Chr. haben unsere Vorfahren mehr als 20 umfangreiche medizinische Werke hinterlassen, in denen sie Einzelheiten über Charakter, Produktionsstätten, Qualität und Heilwirkung von Arzneien beschrieben haben, die Insekten enthalten. Einige davon werden bis heute verwendet.
Insekten in der chinesischen Pharmazie:
Chinesischer Raupenpilz: Für Lungenschwindsucht, Husten, Impotenz, Beruhigungsmittel
Abgeworfene Hand der Zikade: für Augentrübung
Seidenraupen, infiziert von der Haselmaus: für Herzklopfen, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen
Eierkapseln der Gottesanbeterin: für Samenfluß, Impotenz
Chinesische Galläpfel: Zusammenziehendes Mittel, für Tuberkulose, Geschwüre
Honig: Stärkungsmittel, Geschmacksstoff für Pillen, Darmträgheit
Eupolyphaga blasteraj.....-Käfer: für Hepatitis, Wunde, für Geschwüre , zusammenziehendes Mittel für die Gebärmutter, Mittel für Pusteln (Eiterbläschen)
Man hofft, daß man aus Insekten Mittel gegen Krankheiten gewinnen wird, die man heute noch nicht heilen kann, z.B. Krebs.

VIII
Insekten als Nahrungsmittel
Aus dem Studium historischer Literatur weiß man, daß Insekten im alten China eine wichtige Stellung im Menü einnahmen, die heute fast ganz verloren gegangen ist. In einem Buch, das vor dem 12. Jahrhundert v.Chr. herausgegeben worden ist, heißt es, daß die Larve der Zikade, die Larve und Puppe der Wespe, eine Soße aus Ei, Larve und Puppe der Ameise und Termite als wohlschmeckende Nahrung für Kaiser und Vornehme dienten. Einmal aß ich ein Gericht aus Cybister japonicus in Südchina, der Geschmack war besser als Schinken und unvergeßlich. Insekten vermehren sich schnell. Viele fressen nur Unkraut. Durch Zucht von Insekten können pflanzliche Nährstoffe in tierische verwandelt werden. In der heutigen Welt, in der die Bevölkerung rapid wächst und der kultivierbare Boden stark abnimmt, könnte zur Lösung des Ernährungsproblems auch der hohe Eiweißgehalt der Insekten genutzt werden. Für westliche Völker ist das Essen von Insekten eine merkwürdige Sache. Jedoch weisen mehrere Bibelstellen

darauf hin, daß Gott alle Lebewesen inklusive Insekten als Nahrung empfohlen hat (Genesis Kap.9, Leviticus Kap.11, Exodus Kap.13-35). Mannah ist ja das Sekret einer Schildlausart.

IX.

Wir sollen Meister der Natur sein

Seit 240 v.Chr. bis 1403 n.Chr. gab die Regierung immer wieder Bestimmungen heraus, wie schädliche Insekten, insbesondere Heuschrecken bekämpft werden sollen. Man verwendet hohe Temperaturen, Kalk, Pflanzenasche und pflanzliche Schädlingsbekämpfungsmittel.

X.

Einige wichtige schädliche Insekten

Ein herausragendes Problem in der Geschichte ist der Kampf des chines. Volkes gegen Heuschrecken. 1639 sagte der weltbekannte Agronom Xu Guangqi: „Es gibt 3 Ursachen des Hungers: Überschwemmung, Regenmangel und Heuschrekken." Nach andauerndem Regenmangel kommen die Heuschrecken und fressen alle Kräuter und Bäume auf einige Kilometer auf, sogar die Haare der Rinder und Schafe, die Fahnen und Standarten. Der Schaden ist tragischer als Überschwemmungen und Regenmangel. Das früheste Zeugnis über Heuschrecken findet man vor 3000 Jahren. Graminacacen wurden in China schon vor 6 oder 7000 Jahren kultiviert, so daß die Bauern auf die gefräßigen Heuschrecken aufmerksam wurden. Reisbohrer und Maisbohrer sind in einem Buch vor 3000 Jahren beschrieben. Von 718 v.Chr. bis 1911 sind 50 Plagen verzeichnet. Mythimna separata, 49 v.Chr. erwähnt, verursachte in 1200 Jahren 49 Plagen. Moskitos des Weizens (Sitodiplosis mosellana) schädigt den Weizen sehr. Früheste Beschreibung 1838. Im 4. Jahrzehnt dieses Jahrhunderts verursachten sie eine Plage in Central-China. Nach der Gründung des neuen Chinas bekam ich mit meinen Kollegen den Auftrag, sie zu studieren und binnen 3 Jahren haben wir ihre Gefahr beseitigt. China schrieb eine glorreiche Seite in der Geschichte über die Beherrschung der schädlichen Insekten zur Erde.

XI.

Mittel gegen Ungeziefer

1. Totschlagen und Vertreiben mit der Hand und verschiedenen Werkzeugen im Zimmer und auf dem Feld.
2. Zerstörung durch Feuer, z.B. Feuer unter Obstbäumen, Lampen und elektrische Netze.
3. Beherrschung durch Mittel beim Kultivieren, z.B. durch tiefes Pflügen, Pflanzen und Ernten zur richtigen Zeit, Kräftigung der jungen Pflanzen, Rotation beim Anbau, Bewässerung.
4. Gegen Insekten resistente Pflanzenarten, z.B. Weizen mit zusammengedrückter Fruchtschale, in die der Moskito mit seinem Stachel nicht eindringen kann.
5. Beherrschung durch natürliche Feinde, z.B. Ameisen (Oekophyla smaragdina), um die Schädlinge des Orangenbaumes zu töten. In der Han-Dynastie (948-980) wurde der Schutz von Vögeln und Fröschen als Insektenvertilger angeordnet.

In Europa wurde der Gedanke der biologischen Regulierung zum ersten Mal von dem Deutschen Hertig in seinem Werk 1877 vorgeschlagen und 1889 von dem Deutschen Boisgitand und dem Amerikaner Reiley angewandt.

6. Insektizide. Vor 3000 Jahren wurden Zingiber mioga und Illicium lanceolatum als Insektizide angewandt, im 1. und 2. Jahrhundert Veratrum spp., Aconitum lycotorum und Daphne genkwa.

Der Gebrauch von Insektiziden in China
Kalk aus Muschelschalen seit vor 3000 Jahren
Pflanzenasche seit vor 3000 Jahren
Ingwer seit vor 3000 Jahren
Illicium aus Magnolien seit vor 3000 Jahren
Quecksilber seit vor 2000 Jahren
Arsen seit vor 2000 Jahren
Nieswurz seit vor 2000 Jahren
Aconitum (Eisenhut) seit vor 2000 Jahren
Öl seit vor 1500 Jahren
(sulfo) Schwefel? der Grundstoff von HSO2 seit vor 1400 Jahren
Kupfer seit vor 1000 Jahren
Aluminium seit vor 1000 Jahren

Aber im alten China wurden die modernen Insektizide aus fremden Ländern eingeführt; nur in den letzten 35 Jahren werden sie von uns selbst hergestellt, obwohl wir in der Herstellung und Verwendung der neuesten Insektizide noch etwas zurückgeblieben sind im Vergleich zu den fortgeschrittenen Ländern.

XII

Die chinesische Sprache, eine systematische Sprache

Die Idee der Klassifizierung ist mit der Bildung der chinesischen Ideogramme entstanden. Das Ideogramm besteht im allgemeinen aus 2 Teilen; der eine zeigt die Aussprache, der andere die klassifizierende Position.

In „Er Ya" (2. Jahrhundert v.Chr.), dem Ersten Wörterbuch der chinesischen Sprache, werden die Organismen in sechs Kategorien eingeteilt:

Kräuter, Bäume, Insekten, Fische, Vögel und Tiere.

Wie soll man die alten, schönen und schwierigen Ideogramme den modernen Erfordernissen des Lebens und der Wissenschaft anfassen? Vereinfachen oder latinisieren?

Das Denken der biologischen Klassifizierung bezüglich der Bildung chinesischer Ideogramme vor 2500 Jahren.

antikva	alt
nuntempa	in der jetzigen Zeit
prononci	aussprechen
sugnifo	Bedeutung

XIII

Erzählungen über das Leben der Insekten

Schon vor 2000-3000 Jahren wurde die Entwicklung der Zikaden aus ihren Larven, die in der Erde leben, und der Libellen und Moskitos, deren Larven im Wasser leben, beschrieben, ebenso wie die Metamorphose der Seidenraupe vom Ei über Larve, Puppe zum reifen Insekt (Schmetterling). Die sfecidoj....? tragen bohrende Larven in ihr Nest als Nahrung für ihre Nachkommen. Die Nahrungskette wurde zum ersten Mal von Zhuang Zhon 400 v.Chr. beschrieben:

„Die Gottesanbeterin fängt eine Zikade, ohne zu wissen, daß gerade ein Pirol hinter ihr her ist."

Er beschreibt auch, daß sich auf den Brauen der Moskitos Parasiten befinden.

Blastofagoj (eine kleine Wespe in der Feige) ist zuerst in einem Werk v. 528-544 beschrieben. In Europa wurde sie erst in den letzten 200 Jahren bekannt.

XIV.

Insekten in Kunst, Literatur und zur Unterhaltung

In vielen Gräbern befanden sich Seidenraupen, Heuschrekken und Zikaden aus Jade, auch kupferne Gefäße mit Zeichnungen von Zikaden und Schmetterlingen.

Dichter besangen Insekten in ihren Gedichten. Maler wählten

Insekten als Thema für ihre Gemälde bis in die heutige Zeit. Am schönsten ist das Gemälde eines Künstlers in der Song-Dynastie mit dem Titel: „Schmetterlinge fliegen aus einem Sonnentag im Frühling." Es ist nicht nur ein Werk der Kunst, sondern auch der Wissenschaft. Man kann jeden Schmetterling mit dem wissenschaftlichen Namen bestimmen.
Die feudalen Kaiser der Tang-Dynastie fingen eine große Zahl von Schmetterlingen und ließen sie im Hof frei, daß die kaiserlichen Konkubinen ihnen nachlaufen zum Spaß der Kaiser. Mädchen schmückten sich mit Schmetterlingen, Maikäfern und „Buprestis" (metallisch glänzender Käfer). Man züchtete Zikaden und führte Wettbewerbe durch, wessen Zikade am längsten singt. Einem Hauptminister der Song-Dynastie war der Wettlauf der Grillen wichtiger als die Sorge um den Staat. Vor 1700 Jahren hatte ein armer Jüngling kein Geld, um Öl zu kaufen, um nachts zu lesen. Er fing Glühwürmchen, tat sie in einen seidenen Sack und las bei ihrem schwachen Licht.

XV.
Wir werden den Vorteil (die Überlegenheit) entwickeln und die Rückständigkeit beseitigen
Die Rückständigkeit im Verhältnis zu den fortgeschrittenen Ländern hat folgende Ursachen:
1. Die Feudalherrschaft hat lange das wissenschaftliche Wachstum verhindert. Die „Vierer-Bande" hat die Intelligenz verfolgt und wissenschaftliche Dinge zerstört.
2. Die Imperialisten haben China angegriffen und eine große Zahl biologischer Akten fortgeschafft. Diese sind in fremden Museen konserviert, werden von fremden Wissenschaftlern studiert und wurden in 200 Jahren in mehr als 1000 Büchern und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen veröffentlicht. Das bedeutet große Schwierigkeiten für unsere heutige Arbeit. Viele der angeblichen Wissenschaftler kommen nur, um Reichtümer zu rauben und eine bewaffnete Invasion vorzubereiten.

XVI.
Systematik braucht Esperanto
In der Systematik werden alle Organismen mit lateinischen Namen bezeichnet. Das ist gut und für alle Völker der Welt akzeptabel.
...Internationale Kodo?... der Zoologischen Benennung beschloß, daß Artikel in Englisch, Französisch, Deutsch, Lateinisch und Italienisch veröffentlicht werden können, wenigstens mit einem Resümée in einer dieser Sprachen.
Das begünstigt die europäischen Autoren, ist aber eine schwere Last für die Orientalen. Sie müssen fünf Fremdsprachen lernen, um die Artikel lesen zu können.
Die östlichen Zoologen müssen vor ihrer Bemühung um die Zoologie die Hälfte ihres Lebens für die Erlernung der Sprachen verschwenden.
Der Gebrauch von Esperanto im zoologischen Bereich, besonders in der Systematik, würde sicher alle Zoologen befreien.

XVII.
Meine Arbeit unter dem grünen Stern
Lernte 1930 Esperanto, 1933 Entomologie. 1951 veröffentlichen 20 Professoren einen Aufruf an alle Wissenschaftler der Welt, Esperanto in der Wissenschaft zu verwenden. Gute Reaktion. 1979 gründete er die Zeitschrift „Entomotaxinomia" über die Klassifizierung der Insekten in Esperanto. Sie wurde vom Landwirtschaftsministerium finanziell unterstützt. 26 weltbekannte Entomologen aus 6 Staaten sind in unserem Redaktions-Komitee. Wir unterhalten Beziehungen mit 232 internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften und mehr als 700 Entomologen aus 50 Staaten (oder Regionen). 1980 auf dem 16. Internationalen Entomologen-Kongreß in Kioto stellte ich mein Werk „Geschichte der Chinesischen Entomologie" vor mit einem Resümée in Esperanto. 1982 nahm ich als Mitglied der chinesischen Delegation am 67. Esperanto-Weltkongreß teil und hielt in der Internationalen Kongreß-Universität eine Vorlesung über das Thema: „China marschiert in der Welt der Insekten." Ich bin Kämpfer unter der Standarte des grünen Sterns und mit mir eine ganze Reihe von Professoren.

XVIII.
Nachschrift
Wenn Sie an meinen Ausführungen Interesse haben, übersetzen Sie sie in ihre Nationalsprache, um Ihre Wissenschaftler anzuregen, Esperanto zu benutzen. Für eine Kopie Ihrer Übersetzung wäre ich dankbar.

Prof. Dr. Io Chou
1912 geboren • 1918 Grundschule • 1930 mit Esperanto begonnen • 1931 Esperanto-Gruppe gegründet • 1932-36 Nantung-Kolleg für Landwirtschaft • 1936 Preisträger im Nantung-Kolleg für Landwirtschaft • 1936-38 lernt in der Forschung und als assistierender Professor in der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Neapel, Italien (reist in Europa und lernt mit Hilfe von Esperanto die italienische Sprache)
Seit 1939 Professor der Entomologie in der Landwirtschaftlichen Universität in der Provinz Shaanxi in China.
1948-1951 Professor der Parasitologie im Medizinischen Kolleg und Professor für Zoologie der wirbellosen Tiere (senverfebrata) und Präsident der Abteilung Biologie in der Nordwest-Universität.
1978 „Ehren-Diplom des avantgardistischen Wissenschaftlers" und „Ehren-Diplom für sehr guten wissenschaftlichen Erfolg."
1979 Titel: „Arbeitsvorbild für ganz China"
1980 Ehren-Diplom des Landwirtschaftlichen Kollegs der Universität Neapel. Ehrenpräsident des Esperanto-Bundes Shaanxi.
Seit 1981 „Forscher" des Beijing-Museums für Naturgeschichte.
Seit 1982 Präsident des Zoologischen Instituts in Shaanxi.
1983 zum Hauptberater der Kommission zum Schutz der wilden Tiere gewählt in 5 Provinzen in Nord-West-China.
1985 zum Akademiemitglied der „Internationalen Akademie der Wissenschaften" in San Marino gewählt.
Aus Esperanto übersetzt von H. Erhard

Buchbesprechung

Kosten und Wertschätzung des Arten- und Biotopschutzes

Verfasser: Prof. Dr. Ulrich Hampicke et al.
Hrsg.: Umweltbundesamt Berlin
Umfang: 645 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen
Preis: 128,- DM
Verlag: Erich Schmidt Verlag, Berlin Bielefeld - München

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat im Jahre 1986 das Forschungsschwerpunktprogramm »Kosten der Umweltverschmutzung / Nutzen des Umweltschutzes" eingeleitet, mit dem eine verläßliche und

möglichst „flächendeckende" Ermittlung der Umweltschadenskosten für die Bundesrepublik Deutschland erreicht werden soll. Dazu wurde ein Forschungskonzept entwickelt, das bei der Schadensanalyse nicht nur materielle, sondern auch - im Umweltbereich besonders wichtige - immaterielle Umweltauswirkungen erfaßt.

Die umweltfreundlich auf Recyclingpapier veröffentlichte Untersuchung stellt eine Pionierarbeit dar, die auch international ohne Beispiel ist. Der Versuch der an der Untersuchung beteiligten Wissenschaftler - unter ihnen Prof. Hampicke von der Gesamthochschule Kassel und Prof. Kiemstedt von der Universität Hannover - , die ökonomische Bedeutung des Arten- und Biotopschutzes für das Gebiet der alten Bundesländer darzustellen, kann als gelungen angesehen werden.
Erfolgreich konnte auch eine postalische Repräsentativbefragung mit etwa 800 verwertbaren Antworten (von 2.500 angeschriebenen Haushalten) abgeschlossen werden.Hierin wird die Bereitschaft der Bevölkerung dokumentiert, für einen verbesserten Arten- und Biotopschutz auch einen finanziellen Beitrag zu leisten, eine Aufforderung insbesondere an die Politik, den Naturschutz auf eine neue Grundlage zu stellen und der ökologischen Verarmung der Landschaft wirkungsvoller entgegenzutreten.
(Dr. C. R. Hess)

Leserb riefe

Zu dem Artikel »Beschleunigung des Zulassungsverfahrens bei Abfallentsorgungsanlagen«, POLLICHIA-Kurier 1/93:

Prof. Preuß kann zu seinem hervorragenden Vorwort im Pollichia-Kurier 1/93, in dem er den Abbau von Bürgerrechten bei der Beteiligung an Verfahren und Maßnahmen, die Eingriffe in Natur und Landschaft herbeiführen, beklagt, nur zugestimmt werden. Umso größer war mein Schock, unter **»Verschiedenes«** auf Seite 30 den Artikel **»Beschleunigung des Zulassungsverfahrens bei Abfallentsorgungsanlagen«** vorzufinden. Als redaktionellen Beitrag wurde hier den Pollichia-Mitgliedern die Einschränkungen von Mitwirkungsrechten bei Planfeststellungsverfahren und die Beschleunigung der Zulassungsverfahren als umweltpolitischer Fortschritt verkauft.
Dies kann und darf auch dann nicht sein, wenn Textlücken zu schließen oder kurzfristig Ersatz für einen ausgefallenen Artikel von der Redaktion beschafft werden mußte. Lediglich eine Pressemitteilung des Umweltministeriums abzudrucken, ohne seinen Inhalt kritisch zu hinterfragen, ist in einer Publikation eines Naturschutzverbandes nicht tragbar. Die Pollichia hat zusammen mit den nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannten rheinland-pfälzischen Landespflegeorganisationen Bund für Umwelt- und Naturschutz, Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie und dem Naturschutzbund ein Positionspapier zu den geplanten Beschleunigungsgesetzen und zur Umweltpolitik der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Darin heißt es: *»Die umfangreichen und wegen der überzogenen Eile in ihrer Tragweite kaum überschaubaren Gesetzesvorhaben*
–Investitions- und Wohnbaulandgesetz,
–Planvereinfachungsgesetz für die Verkehrswege des Bundes und
–Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz
sollen überstürzt erhebliche Genehmigungserleichterungen für Industrie (insbesondere Müllverbrennungsanlagen), Bundesstraßenbau und sonstige umweltzerstörende Großprojekte (Stichwort Gran Dorado) gewähren unter massiven Einbußen in der Raumplanung, im Naturschutz- und im Bauplanungsrecht. (...) Aus den genannten Gründen fordern die unterzeichnenden Naturschutzverbände die Landesregierung auf, im Bundesrat energisch für die Beibehaltung der Umwelt- und Bürgerrechte einzutreten und Angriffe auf bewährte Umweltstandards abzuwehren. Gerade Rheinland-Pfalz stünde es gut an, sich nach dem bisherigen naturfeindlichen Abstimmungsverhalten im Bundesrat endlich einer der Umwelt- und damit der Zukunftsvorsorge verpflichteten Politik zuzuwenden, so wie sie in den Wahlversprechen beider Koalitionspartner zugesagt worden ist.«
Es wäre sicher sinnvoller gewesen, dieses Positionspapier in seiner Gesamtheit im Wortlaut abzudrucken, als einen solchen, den Zielen des Umweltschutzes entgegenlaufenden Artikel zu veröffentlichen. Als Pollichia-Mitglied hätte ich zumindest einen Kommentar zu den veröffentlichten Aussagen erwartet. Die Umsetzung der im fraglichen Artikel geäußerten Vorstellungen wurden vom Bundesumweltministerium mittlerweile bereits in der Form von Gesetzentwürfen eingebracht. Im Bereich der Abfallentsorgung sollen konkret folgende Verschlechterungen für die betroffenen Bürgerinnen und Bürger verankert werden:
–Die bisherige Verknüpfung des Raumordnungsverfahrens mit der Umweltverträglichkeitsprüfung wird komplett gestrichen (§ 6a ROG).
–Abfallentsorgungsanlagen zur Lagerung oder zur Behandlung von Abfällen (z. B. Verbrennungsanlagen) bedürfen nur noch einer Genehmigung. Müllverbrennungsanlagen werden damit generell aus dem Abfallrecht herausgenommen. Die Genehmigungsvoraussetzung der Planrechtfertigung, das von der Rechtssprechung eingefordert worden war, entfällt damit. Das bedeutet, daß der Antragsteller weder die Verbrennungsmenge, seine Abfallprognose, noch die Vermeidungs- und Verwertungskapazitäten belegen muß (§ 7 AbfG).
–Für Änderungsgenehmigungen nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz wird die Möglichkeit des Verzichts auf die Beteiligung der Öffentlichkeit deutlich ausgedehnt. Damit verbunden ist der Verzicht auf die Umweltverträglichkeitsprüfung, da diese nur bei Beteiligung der Öffentlichkeit erforderlich ist (§ 15 BImSchG).
–Für Klärschlamm- und Hausmüllverbrennungsanlagen entfällt die Beteiligung der Öffentlichkeit im Genehmigungsverfahren und damit auch die Pflicht des Antragstellers eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchführen zu lassen.
Leider ist diese Aufzählung bei weitem nicht vollständig. Selbstverständlich sind nicht nur Abfallentsorgungsanlagen von solchen Gesetzesänderungen betroffen, sondern auch eine ganze Reihe von naturschutzrechtlichen Vorschriften. Abschließend möchte ich nur Prof. Preuß zitieren, der in seinem Vorwort zu Recht ausgeführt hatte: »Wer im Zuge der in Bonn anstehenden Fortsetzung sogenannter "Beschleunigungsgesetze" zum Zwecke der "Beschleuni-

gung" die Bürgermitsprache ausschalten will, verrät nicht nur demokratische Rechte, sondern leitet durch die Ausschaltung der Bürgermitwirkung auch die Herabsetzung unseres Umweltstandards ein. Wir kennen das Ergebnis aus ehemaligen Ostblockstaaten, wo die Bürger nichts zu sagen hatten.«
Kurt Langguth

Anmerk. der Redaktion:
Das Positionspapier der Umweltverbände lag erst nach Herstellung von Kurier Nr. 1/1993 vor. Kann daher erst in dieser Ausgabe abgedruckt werden. (Siehe Seite 36)

Kontraproduktiv

Im letzten Pollichia-Kurier wurden die Vorgänge um die Müllentsorgung in Pirmasens von der Ortsgruppe Kaiserslautern (Herr L. Wind) kritisch beleuchtet. Nach meiner Auffassung wurde das bei uns existierende Entsorgungsproblem jedoch nur grob vereinfachend und verfälschend dargestellt. An einer ernsthaften und sachlichen Diskussion ist uns immer gelegen, aber auf polemische Sprüche, aus welcher Ecke auch immer, können wir hier in Pirmasens inzwischen verzichten.
Um zur Klarstellung unserer Auffassung etwas beizutragen, will ich in aller Kürze (die Protokolle des Anhörungsverfahrens zur Müllverbrennungsanlage stehen ja jedem zur Verfügung, der sich ernstlich sachkundig machen will) einige der kritisierten Punkte ansprechen.
Ich gebe Ihnen recht, wenn Sie die heute noch anhaltende Diskussion um die Müllverbrennungsanlage kritisieren. Diese Diskussion hätte vor 10 Jahren abgeschlossen werden können, wenn man sich damals nicht, gegen den Widerstand aller betroffenen Umweltorganisationen, für eine MVA, sondern für eine ökologisch bessere Form der Müllentsorgung (Konzepte der Umweltverbände liegen vor!) entschlossen hätte. Ich frage mich, aus welchem Verbraucher-Blickwinkel man eine MVA wirklich befürworten kann. Bis heute ist dies die teuerste und gefährlichste Form der Entsorgung. Lesen Sie bitte die Aussagen des Human-Toxikologen Prof. Wassermann nach, der hier in Pirmasens auf Einladung der Umweltverbände, der Bürgerinitiativen gegen Müllverbrennung, der Ärzte gegen Müllverbrennung und des Vereins für ökologische Müllentsorgung bei der Anhörung referierte. Sie werden schnell herausfinden, daß dies nicht nur bedrucktes Papier ist, bei dem es auf den Inhalt nicht ankommt. Sie werden beim Lesen der Protokolle auch feststellen, was eine hochwirksame Rauchgassanierung à la Mainzer Ministerium ist, unfähig, um die Ultragifte auszufiltern, nicht zu bezahlen oder noch nicht existierend. Ich gebe Ihnen auch recht, wenn Sie in Kaiserslautern den Mülltourismus beklagen, dessen »Opfer« Sie waren. Auch die Umweltverbände in Pirmasens sind gegen Mülltourismus. Gegen Mülltourismus nach Kaiserslautern, aber auch gegen den Mülltourismus nach Pirmasens, wie er nach der Errichtung einer MVA ablaufen würde. Und ich hoffe, daß wir einer Meinung sind in der Forderung, daß jede Gemeinde und jeder Kreis seinen produzierten Müll auch selbst bei sich entsorgt. Vielleicht fände man dann schnell Anreize zur Müllvermeidung, anstelle einer Vermehrung der Müllflut, wie sie durch eine MVA begünstigt wird.
In einem gebe ich Ihnen allerdings nicht recht, ich halte es sogar für kontraproduktiv, wenn die berechtigten Forderungen vieler Pirmasenser Bürger auf Erhalt einer sauberen und lebenswerten Umwelt von einem Mitglied eines Vereins, der sich auch Naturschutz und Landespflege zum Ziel gesetzt hat, in dieser Art und Weise abgehandelt werden.

(Dr. B. Schneider)

Neumitglieder

OG. Bad Dürkheim
Martin Bender, Freinsheim
Matthias Koch, Niederkirchen
Friedrich Meyer, Dannstadt

KG. Bad Kreuznach
Dr. Ulrich Korth, St. Dir. i. R., Bad Kreuznach
Wolfgang Wenghoefer, Dipl.-Ing. agr., Bad Kreuznach

KG. Donnersberg
Liesel Brunnett, Stetten
Ria Heeb, Göllheim
Gisela Nicolay, Winnweiler
Bianca Ott, Dipl.-Geogr., Bolanden
Helmut Ott, Bolanden

OG. Grünstadt
Hanspeter Geiges, Laumersheim
Prof. Dr. Walter Hödl, Wien
Brigitte Holl, Lehrerin, Battenberg
Hannelore Raudszus, Mertesheim
Hans Joachim Raudszus, Chemotechn., Mertesheim
Hober Raudszus, Mertesheim
Silke Raudszus, Mertesheim
Jakob Scherr, Hertlingshausen
Elisabeth Schlupp, Grünstadt
Torsten Spitz, Wattenheim
Barbara Suhl, Grünstadt
Christian Suhl, Grünstadt
Ulrike Suhl, Grünstadt

KG. Kaiserslautern
Else Becker, Kaiserslautern
Wolfgang Beer, Architekt, Hütschenhausen 3
Helga Christmann, Kaiserslautern

Neumitglieder • Verstorbene Mitglieder • Verschiedenes

Silke Christ-Weisensee, OStR'in, Kaiserslautern
Elisabeth Redelis, Kaiserslautern
Nicole Seyler, Hochspeyer

KG. Kusel
Norbert Roth, Omithol., Freisen-Asweiler

OG. Landau
Robert Kitscher, Landespfleger, Münchweiler/Klingb.
Stefanie Winnwa, Pirmasens

OG. Ludwigshafen
Annerose Herzler, Ludwigshafen/Rhein
Klaus Herzler, Ludwigshafen/Rhein

OG. Neustadt
Dr. med. Helmut Berger, Ludwigshafen-Oppau
Annette Weinand, Neustadt/W.

OG. Speyer
Claudia Berger, Lehrerin, Speyer
Sigrid Stepp, Speyer

OG. Zweibrücken
Dr. Rolf Dieter Schad, Augenarzt, Zweibrücken

beim Hauptverein
Ingeborg Andexer, Klais
Meinhard Griebe, Imsbach

KG. Bad Kreuznach
Klaus Elle (nicht Elk)

Verstorbene Mitglieder

Katharina Brzeski-Hermann,
Pirmasens,
Inhaberin der goldenen Ehrennadel,
im 93. Lebensjahr

Herta Flick, Oberstudienrätin i. R.,
Neustadt 19,
am 28.12.1992 mit 81 Jahren

Dr. Hans Günther,
Oberstudienrat i. R.,
Landau/Pf.,
Inhaber der silbernen Ehrennadel,
am 22. 3. 1993 mit 87 Jahren

Lisbeth Keßler,
Kaiserslautern,
am 22. 3. 1993 mit 92 Jahren

Otto Leppla, Forstdirektor i. R.,
Wörth/Rh.,
am 24. 3.1993 mit 77Jahren

Beschleunigung des Zulassungsverfahrens bei Abfallentsorgungsanlagen

Der viel zitierte Abfallinfarkt ist in einigen Gebieten Deutschlands bereits eingetreten und steht in anderen unmittelbar bevor. In der Bundesrepublik Deutschland fallen zur Zeit rund 40 Mill. Tonnen Siedlungsabfälle an, daneben sind noch rund 10 Mill. Tonnen Sonderabfälle zu entsorgen. 9 Mill. Tonnen der Siedlungsabfälle werden z.Zt. verbrannt, der Rest muß auf den immer knapper werdenden Deponien abgelagert werden.
Die Ausschöpfung der Vermeidungs- und Verwertungspotentiale u.a. durch die Umsetzung der Verpackungsverordnung und die Einführung der Altpapierverordnung kann zu einer Gewichtsreduzierung von etwa 25 % führen. Weitere 25 % der Abfälle können bei flächendeckender Einführung der Kompostierung vermindert werden. Somit verbliebe eine Restabfallmenge von rund 11. Mill. Tonnen, für die Entsorgungsanlagen zu schaffen sind.
Zur Behandlung des Restabfalls vor der Ablagerung (Deponierung) müssen deshalb in den kommenden Jahren in verstärktem Maße neue Abfallentsorgungsanlagen gebaut werden. Dies werden Abfallverbrennungsanlagen und, bei nachgewiesener technischer und ökologischer Eignung, auch andere, z.B. mechanisch-biologische Verfahren („kalte Rotte") sein. Diese Anlagen müssen hohen Umweltanforderungen entsprechen. Ihre Planung und Genehmigung ist technisch anspruchsvoll und daher zeitaufwendig.
In diesem Zusammenhang wird die Verbesserung und Beschleunigung von Zulassungsverfahren für Abfallentsorgungsanlagen seit längerem von den Umweltministerien des Bundes und der Länder sowie von den Vollzugsbehörden gefordert.
Mit Mitteln des Umweltforschungsplans des Bundesministers für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat das Umweltbundesamt die Möglichkeiten zur Verbesserung von Zulassungsverfahren für Abfallentsorgungsanlagen von Lahmeyer International, Frankfurt, untersuchen lassen. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse dieses Forschungsvorhabens, ergänzt um Arbeitshilfen für die Vollzugsbehörden, wird mit dem „Leitfaden zur Erstellung von Antragsunterlagen und Durchführung des Zulassungsverfahrens bei Abfallentsorgungsanlagen" vorgelegt. Der Leitfaden soll Informationsquelle und Arbeitshilfe für die Praxis sein. Für die interessierte Öffentlichkeit werden Aufbau und Abläufe eines Zulassungsverfahrens dargestellt und erläutert.
Die Verbesserungs- und Beschleunigungsmöglichkeiten des abfallrechtlichen Zulassungsverfahrens werden auf der Grundlage des geltenden Rechts dargestellt. Bereits 1990 wurde ein im Rahmen des Forschungsvorhabens erstelltes Rechtsgutachten von Prof. Hoppe/Dr. Bedemann mit dem Titel „Planfeststellung und Plangenehmigung im Abfallrecht" veröffentlicht, das zusätzlich Anregungen für Novellierungen des Zulassungsrechts enthält. Beide Studien zeigen zahlreiche Möglichkeiten zur Beschleunigung bei der Planung und Zulassung von Abfallentsorgungsanlagen auf.

Bromierte Flammschutzmittel in Kunststofferzeugnissen

Neue Untersuchungsergebnisse zur Freisetzung bromierter Dioxine und Furane aus Elektrogeräten
Fernsehgeräte, Drucker, Monitore und andere Elektrogeräte, deren Kunststoffgehäuse als Flammschutzmittel bromierte Diphenylether enthalten, können beim Betrieb bromierte Dioxine und Furane ausgasen. Die zusätzlichen Belastungen für den

Menschen sind jedoch sehr gering und entsprechen etwa 0,4 % der durchschnittlichen täglichen Dioxin-Aufnahme. Das sind Ergebnisse eines im Auftrag des Umweltbundesamtes durchgeführten Forschungsvorhabens der ERGO Forschungsgesellschaft mbH in Hamburg.
Neben dem Ausgasungsverhalten im Betriebszustand wurden die Gehalte an bromierten Dioxinen und Furanen der Kunststoffgehäuse bestimmt; sie lagen zwischen 7 und 4.200 µg/kg. Für solche Geräte sieht der Entwurf der Dioxinverordnung in Deutschland ein Verkaufsverbot vor, da sie die festgelegten Höchstmengen (deutlich) überschreiten. Diese Verordnung, die Gehalte von Dioxinen und Furanen in Produkten begrenzt, ist am 20.1.1993 vom Bundeskabinett verabschiedet und dem Bundesrat zugeleitet worden.
Im Forschungsvorhaben wurden die Elektrogeräte abschließend unter realitätsnahen Bedingungen verbrannt und die Belastung der Brandrückstände, des Russes an den Wänden und der Brandgase mit Dioxinen und Furanen bestimmt. Die Ergebnisse bestätigen bisher durchgeführte Laborversuche, daß bei einem Brand von Elektrogeräten, deren Gehäuse bromierte Flammschutzmittel enthalten, in erheblichem Umfang Brom-Dioxine und -Furane gebildet werden können. Wischproben von den Wänden wiesen Gehalte zwischen 6 und 1.600 µg/m² auf; eine Sanierung der Räume entsprechend den Empfehlungen des Bundesgesundheitsamtes ist somit anzuraten. Die Gehalte in den Rauchgasen lagen zwischen 10 und 1.700 µg/m_3, so daß am Brandherd hohe Belastungen auftreten können. Das Tragen eines Atemschutzes wird deshalb insbesondere für Feuerwehrmänner, die diesen Belastungen häufiger ausgesetzt sind, dringend empfohlen.
Der Benutzer von Geräten kann nicht erkennen, ob bromierte Diphenylether als Flammschutzmittel in den verwendeten Kunststoffen eingesetzt worden sind. Es ist deshalb im Brandfall aus Vorsorgegründen davon auszugehen, daß bromierte Diphenylether enthalten waren.
Die Ergebnisse des Vorhabens machen erneut deutlich, daß die Beendigung der Verwendung bromierter Diphenylether als Flammschutzmittel erforderlich ist. Die deutsche Industrie hat sich bereits 1989 in einer freiwilligen Erklärung gegenüber dem Bundesumweltminister verpflichtet, diese Stoffe nicht mehr einzusetzen. Eine Verbots-Regelung auf EG-Ebene wird derzeit vorbereitet; es ist erforderlich, daß sie möglichst bald verabschiedet wird, um Belastungen durch importierte Geräte entgegenzuwirken. Auch ist eine Deklarationspflicht für das in Kunststoffen verwendete Flammschutzmittel anzustreben.
Berlin, den 8. Februar 1993

Kühlschränke erfüllen Anforderungen für den „Blauen Engel"

Geräte werden demnächst serienmäßig hergestellt

FCKW-freie und energiesparende Kühl- und Gefriergeräte mit dem deutschen Umweltzeichen „Blauer Engel" kommen auf den Markt. Rechtzeitig zur DOMOTECHNICA, die vom 16. bis 19. Februar in Köln stattfindet, haben nun - schneller als erwartet - mehrere Geräte von zwei Firmen (dkk Scharfenstein GmbH, Scharfenstein und Liebherr GmbH, Ochsenhausen) das Umweltzeichen erhalten. Nach Auskunft der Firmen werden die Geräte ab Frühjahr dieses Jahres serienmäßig hergestellt und sind dann auch im Handel erhältlich. Damit wird Verbrauchern auf der Suche nach FCKW-freien und energiesparenden Kühl- und Gefriergeräten eine wertvolle Orientierung gegeben.
Kühl- und Gefriergeräte müssen verschiedene Anforderungen erfüllen, bevor der „Blaue Engel" aufgeklebt werden kann:
- Als Kältemittel dürfen keine FCKW, sondern nur halogenfreie Stoffe und der teilfluorierte Kohlenwasserstoff R 134a verwendet werden.
- In der Wärmedämmung dürfen keine halogenhaltigen Stoffe (also keine FCKW, H-FCKW und Fluorkohlenwasserstoffe) enthalten sein.
- Für den Energieverbrauch sind strenge Obergrenzen festgelegt, die vom Volumen und der Art des Geräts (Kühl-, Kühl- und Gefrier- oder Gefrier-Gerät) abhängen.
- Dem Verbraucher müssen Hinweise für eine sachgerechte Entsorgung des Geräts gegeben werden.

Das Umweltbundesamt begrüßt, daß es der deutschen Industrie gelungen ist, zwei Jahre vor dem Verbotstermin für FCKW in Kühl- und Gefriergeräten (31.12.1994), der von der FCKW-Halon-Verbots-Verordnung festgelegt wird, FCKW-freie und energiesparende Produkte herzustellen, die auch auf die Verwendung anderer problematischer Ersatzstoffe verzichten. Dies war bei der Erarbeitung der Vergabegrundlage 1991/92 für das Umweltzeichen von Industriekreisen noch stark bezweifelt worden. Um so erfreulicher ist es, daß eine Entwicklung von entsprechenden Geräten nun doch in relativ kurzer Zeit gelungen ist.
Damit hat das Angebot an Umweltzeichen einen weiteren wichtigen Konsumbereich erschlossen. Das Umweltzeichen für Kühl- und Gefriergeräte ist das erste, das für Produkte der sogenannten „Weißen Ware" vergeben wird.
Die jeweils aktuelle Liste aller Umweltzeichen-Produkte kann beim Umweltbundesamt angefordert werden.
Berlin, den 12. Februar 1993

Qualifizierte Berufstätigkeit im Umweltschutz

Bericht zur beruflichen Fort- und Weiterbildung in den neuen Bundesländern

Das Umweltbundesamt hat seit vielen Jahren die Bestrebungen zahlreicher Bildungseinrichtungen, Umweltthemen in Aus- und Weiterbildungslehrgänge sowie in Studiengänge zu integrieren, aktiv unterstützt und durch Publikationen auf entsprechende Qualifizierungsmöglichkeiten hingewiesen. Ziel ist es, den Stellenwert der Umweltqualifizierung für die unterschiedlichen Berufsfelder hervorzuheben.
Durch intensive Recherchen 1991/92 des Umweltbundesamtes unter Mitwirkung zahlreicher Institutionen und Personen kann nunmehr auch für die neuen Bundesländer ein umfassender Überblick über das umweltbezogene Fort- und Weiterbildungsangebot vorgelegt werden. Der Bericht beschreibt das Fortbildungsangebot in allen Themenbereichen des Umweltschutzes sowie - in einem zweiten Teil - die breite Palette der Weiterbildungs- bzw. Umschulungsmöglichkeiten für eine qualifizierte Berufstätigkeit im Umweltschutz.
Berlin, den 14. Dezember 1992

Ökobilanz Rapsöl

Umweltbundesamt legt ökologische Bilanzierung zum Ersatz von Dieselkraftstoff durch Rapsöl/ Rapsölmethylester vor

Die Frage, welchen Beitrag nachwachsende Rohstoffe zur Begrenzung des Treibhauseffektes leisten können, spielt in der öffentlichen Diskussion eine große Rolle. Das Umwelt-

bundesamt legt nun erstmalig für einen Energieträger, der aus nachwachsenden Rohstoffen gewonnen wird, eine umfassende Bilanz aller ökologisch bedeutsamen Faktoren von der Gewinnung bis zur Nutzung vor: Verglichen wird die Verwendung von Rapsöl und Rapsölmethylester (RME) als Ersatz eines klassischen Energieträgers, für Dieselkraftstoff. Bei der Erarbeitung der Ökobilanz wurden jeweils sämtliche Einzelschritte der Bereitstellungskette für Rapsöl/RME bzw. Dieselkraftstoff betrachtet: Vom Rapsanbau bzw. der Erdölförderung bis zur Kraftstoff-Bereitstellung.
Staatssekretär Clemens Stroetmann vom Bundesumweltministerium und der Präsident des Umweltbundesamtes, Dr. Heinrich von Lersner, erläuterten die Ergebnisse am 22.1.1993 vor der Presse in Berlin.
Die Studie kommt zu dem Ergebnis, daß Rapsöl/RME als nachwachsender Rohstoff einen, allerdings geringen, Beitrag zur Verminderung klimaschädigender Gase leisten kann. Vorteile ergeben sich beim Gewässerschutz, Nachteile beim Boden- und Naturschutz im Vergleich zur dauerhaften Flächenstillegung. Die Kosten der Klimaentlastung durch Raps als Biokraftstoff sind um ein Vielfaches höher als bei der Klimaentlastung durch fahrzeugtechnische Maßnahmen.
Allerdings hat eine solche Bilanz methodisch bedingte Systemgrenzen. Bewertungsmaßstab jeder Ökobilanz ist das gewählte Referenzszenario. Grundlage des Vergleichs ist die dauerhafte Flächenstillegung. Andere mögliche Referenzszenarien, wie z.B. der Vergleich mit bereits landwirtschaftlich genutzten Flächen, wurden bisher nicht untersucht.

Einzelergebnisse der Ökobilanz:

I.
Für eine Bilanz des Klimaeffekts müssen neben dem bedeutsamsten Klimagas Kohlendioxid (CO2) auch andere klimarelevante Spurenstoffe (wie z.B. Lachgas N2O) berücksichtigt werden. Bei Kohlendioxid ergibt sich für Rapsöl bzw. RME im direkten Vergleich zu Dieselkraftstoff eine um 65 % geringere Emission. Dieser Vorteil wird teilweise durch die Freisetzung von Lachgas bei der mikrobiologischen Umsetzung von Stickstoffdünger, der beim Rapsanbau erforderlich ist, wieder kompensiert. Bei der Herstellung von Dieselkraftstoff sind Methan-Emissionen (bedingt durch die Erdölförderung) zu berücksichtigen.
Fazit: Werden die Summen der Klimagase gewichtet und verglichen, so ergeben sich für Rapsöl bzw. RME um bis zu 35 % niedrigere Emissionen gegenüber Dieselkraftstoff.

II.
Das Umweltbundesamt geht davon aus, daß von den knapp 23 Mio. Tonnen Dieselkraftstoff (Stand: 1991) maximal 400.000 t durch Rapsöl bzw. RME ersetzt werden können. Damit würde sich ein Reduktionspotential von 640.000 t CO2-Äquivalente pro Jahr ergeben. Das sind 0,5 bis 0,7 % der derzeitigen klimarelevanten Emissionen, die auf die Verwendung von Dieselkraftstoff zurückzuführen sind.

III.
In heutigen Diesel-Motoren kann - ohne Änderungen - nur RME nicht aber Rapsöl direkt verwendet werden. Die Abgasemission der wichtigsten Schadstoffe verändern sich beim Ersatz von Dieselkraftstoff durch RME nach den heute vorliegenden Messungen wie folgt:

Schadstoff	Entwicklung bei Ersatz von Diesel durch RME
Kohlenmonoxid	geringe bis deutliche Minderung
Kohlenwasserstoff	geringe bis deutliche Minderung
Partikel	geringe bis deutliche Minderung
Stickoxide	geringer bis deutlicher Anstieg
Aldehyde	deutlicher Anstieg

RME ist ein praktisch schwefelfreier Kraftstoff. Dadurch wird der Einsatz von Oxidationskatalysatoren in optimaler Weise möglich. Bei den Abgasemissionen ergeben sich insgesamt keine für Rapsöl/RME ins Gewicht fallende Vor- und Nachteile gegenüber Dieselkraftstoff.

IV.
Rapsöl und RME sind besser als Dieselkraftstoff biologisch abbaubar, so daß bei Unfällen und Leckagen Binnengewässer weniger gefährdet sind. Der Einsatz von Additiven relativiert diese Bewertung.
Die Förderung und der Transport von Rohöl führen gegenwärtig regelmäßig zur Verschmutzung der Meere. Ein Ersatz von Dieselkraftstoff durch Rapsöl/RME in der o.a. Größenordnung würde die Rohölimporte nach Deutschland nur um etwa 0,3 % verringern.

V.
Der Anbau von Raps führt gegenüber dauerhafter Flächenstillegung zu einer Bodenbelastung durch Düngung, Herbizid- und Pestizid-Einsatz. Demgegenüber ist bei der Alternative einer dauerhaften Flächenstillegung eine Verringerung von Umweltbelastungen durch Nutzung der Fläche für den Landschafts-, Natur- und Artenschutz oder durch Aufforstung möglich.

VI.
Zentrale Frage bei der Bewertung von Biotreibstoffen aus Raps sind schließlich die damit verbundenen Kosten der CO2-Einsparung im Vergleich zu anderen Maßnahmen der CO2-Minderung. Die Bereitstellungskosten für RME als realistische Dieselalternative, so hat das Umweltbundesamt berechnet, werden in Deutschland etwa 1,90 bis 2,30 DM/l betragen. RME ist damit im Verhältnis zu herkömmlichem Dieselkraftstoff mit Bereitstellungskosten (ohne Besteuerung) von 0,40 bis 0,50 DM/l deutlich unwirtschaftlicher. RME hat daher nur mit Hilfe von Subventionen eine Marktchance. Für das mögliche Substitutionspotential von 450.000 t RME jährlich wäre eine Subvention von 0,7 bis 1,0 Mrd. DM erforderlich. Technische Maßnahmen an Kraftfahrzeugen zur Minderung der CO2-Emissionen sind um ein Vielfaches kostengünstiger. In der Sache erforderlich ist zusätzlich der Vergleich mit anderen Maßnahmen zur Einsparung klimawirksamer Gase.

Dazu erklärte Staatssekretär Stroetmann:
„Das Umweltbundesamt hat mit seiner Ökobilanz Rapsöl Neuland betreten. Hier wurde erstmalig versucht, ein umfassendes Bild über die ökologischen Folgen dieses nachwachsenden Rohstoffes als Ersatz für Dieselkraftstoff zu entwerfen. Es ist eine solide Grundlage für eine systematische Diskussion über die Vor- und Nachteile dieses nachwachsenden Rohstoffes.
Diese Frage hat bereits in der Vergangenheit intensive wissenschaftliche Diskussionen ausgelöst. In der Stellungnahme der externen Experten kommt insbesondere der Erörterung methodisch bedingter Systemgrenzen eine entscheidende Bedeutung zu. Ein Grund hierfür ist, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch deutliche Kenntnislücken bestehen und nicht alle Fragen beantwortet werden konnten. Dies gilt besonders für die zum Vergleich gewählten Referenzszenarien, die N_2O-Problematik und die bei der Klimabewertung anzurechnenden Gutschriften. Aus diesem Grund müssen diese Fragen weiter aufgearbeitet werden."
Bonn/Berlin, den 22.1.1993

Verschiedenes

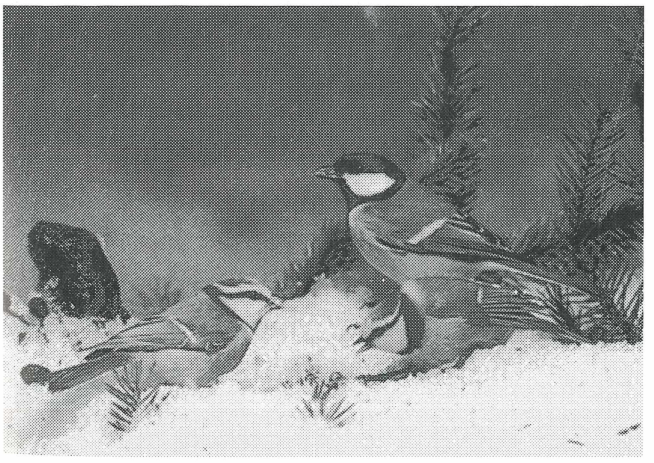
Fritz Hoffmann und Norbert Petermann beim pflanzen der Bäume

Speierlinge

Nachdem die Jagdgenossenschaft Wollmesheim die Möglichkeit bekam, drei Speierlinge zu erwerben, hat der Vorstand ohne Zögern sofort zugegriffen und spendete die drei Speierlingspflanzen von ca. 1,80 m Höhe zum Pflanzen in der Gemarkung an Plätzen, die für diese Art geeignet erschienen. Geliefert wurde das Pflanzgut von Norbert Petermann, bekannt als Obstbaum- und Kiwiexperte. Sinn des Ganzen ist, die Monokultur der Weinberge mit nützlichen Exponaten selten werdender Bäume zu unterbrechen. Die Jagdgenossenschaft, unter ihrem Vorsitzenden Friedrich Wilhelm Hoffmann, wird auch in Zukunft die Mittel, die durch die Jagdpacht erwirtschaftet werden, zum großen Teil in diesem Sinne zur Erhaltung unserer Umwelt einsetzen.

Große Klappe - fette Beute?

Nicht immer gilt in der Tierwelt das Recht des Stärkeren. So teilen sich Meisen trotz unterschiedlich großer Schnäbel ihre Beute redlich.
Die größten Tiere fressen die größten Früchte - so die landläufige Meinung. Zumindest bei einigen Meisenarten scheint dies jedoch nicht zu gelten. Die Meise mit dem größten Schnabel ergattert nicht immer die größten Brocken.
Allan Carson von der Universität Uppsala untersuchte das Freßverhalten von Kohlmeisen (Parus major), Tannenmeisen (Parus ater) und Weidenmeisen (Parus montanus). Die verschieden großen, mit unterschiedlich kräftigen Schnäbeln ausgestatteten Vögel teilen sich im Nadelwald ein und denselben Lebensraum.
Carson nahm an, daß die Kohlmeise, die den größten Schnabel besitzt, auch die größten Beutestücke frißt, die beiden anderen die kleineren. Es zeigte sich aber, daß jede Meise Würmer aller Größen fraß.
Offenbar sucht jede Art nur einen bestimmten Teil des Baumes nach Nahrung ab. Andernfalls könnten die Vögel nicht ohne Schwierigkeiten im Wald koexistieren. Wie die Fachzeitschrift Biological Journal of the Linnean Society schreibt, wäre ein solches Freßverhalten eine Ausnahme im Tierreich. Denn normalerweise werden gemeinsame Futterquellen so genutzt, daß größere Tiere die großen Stücke und kleinere Tiere die kleinen Stücke fressen.
B. Kirchberger



Komm wir geh'n ins Pfalzmuseum

Sie wollen dem
Pfalzmuseum für Naturkunde
eine Spende zukommen lassen?
Sprechen Sie mit uns!
Telefon (0 63 22) 94 13-0

IMPRESSUM

Erscheinungsweise des POLLICHIA-Kurier: Vierteljährlich
ISSN 0936-9348

Auflage: 4000 Stück

Redaktion: Dipl.-Biol. R. van Gyseghem (Zoologie)

Beratung: Dr. V. John (Botanik)
Dr. D. Schweiss (Geologie)
Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim
Hermann-Schäfer-Straße 17
Telefon (0 63 22) 94 13-0
Korrektur: Silvia Lang, Kaiserslautern
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

Einzelpreis: DM 3,- (für POLLICHIA-Mitglieder mit Jahresbeitrag abgegolten)

Vervielfältigungen bei Zusendung von 2 Belegexemplaren gestattet

Redaktionsschluß für Heft 9 (3): 15. Juni 1993

Satz und Druck: FOTO-SCHWARZ, 6740 LD-Wollmesheim
Am Neuberg 160 • Telefon (0 63 41) 3 15 15 + 3 18 76

Zu guter Letzt

POLLICHIA - Verein für Naturforschung und Landespflege e.V.
Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Postvertriebsstück P 6351 F **Gebühr bezahlt.**

Fledermauswinterkontrolle

Über Fledermauswintervorkommen im Kreis Kusel liegen noch relativ wenig Ergebnisse vor, weil in den vergangenen Jahren nur gelegentlich Kontrollen in geeigneten Quartieren erfolgten. Aus diesem Grunde führten am 05.01.1993 G. Bollenbacher, F. Grimm, V. Heußler, W. Kleindienst, H. König, S. Ohliger (Vorsitzender der POLLICHIA-Kreisgruppe Kusel), L. Seiler und der Verfasser dieses Berichtes in ehemaligen Bergwerken eine Begehung durch, um aktuelle Erkenntnisse über die Fledermausfauna der Westpfalz zu erhalten und gleichzeitig überzeugende Argumente zu erbringen, damit diese Stollen langfristig als Winterquartiere für Fledermäuse erhalten bleiben. Aus Schutzgründen wird auf eine genaue Ortsangabe verzichtet.

Bei der Exkursion wurden neun potentielle Winterquartiere kontrolliert. In sechs davon (66 2/3 %) erfolgten Fledermausnachweise, nur in drei Stollen (33 1/3 %) blieb die Nachsuche erfolglos. Es ist durchaus möglich, daß auch in diesen drei Quartieren Fledermäuse überwintern, da sie von der Beschaffenheit (Luftfeuchtigkeit, Frostfreiheit usw.) durchaus geeignet erscheinen. Manchmal ziehen sich jedoch die Tiere so tief in Spalten und Bohrlöcher zurück oder überwintern sogar in losem Gestein, welches am Boden der Stollen liegt. Dies konnte Verfasser schon für die Wasserfledermaus (Myotis daubentoni) in der Pfalz nachweisen. Solche Exemplare lassen sich überhaupt nicht oder nur durch Zufall feststellen. In einem Stollen ohne Fledermausbesatz erfolgte der Nachweis von mehreren Larven des Feuersalamanders (Salamandra salamandra), in einem anderen mit Fledermausbesatz überwinterte ein Grasfrosch (Rana temporaria). Insgesamt konnten 70 Fledermäuse in acht Arten nachgewiesen werden.

Kleine Bartfledermaus im Winterschlaf
Foto: G. Kümmel

Bartfledermäuse (Myotis mystacinus/brandti)	24
Mausohr (Myotis myotis)	22
Fransenfledermaus (Myotis nattereri)	8
Braunes Langohr (Plecotus auritus)	8
Wasserfledermaus (Myotis daubentoni)	3
Bechsteinfledermaus (Myotis bechsteini)	2
Graues Langohr (Plecotus austriacus)	1
Breitflügelfledermaus (Eptesicus serotinus)	1
Unbestimmtes Exemplar	1
Exemplare zusammen	70

Die beiden Bartfledermausarten (Kleine und Große Bartfledermaus - Myotis mystacinus und Myotis brandti) sind am Hangplatz in der Regel nicht eindeutig zu unterscheiden. Aus Schutzgründen wird auf eine Abnahme vom Schlafplatz verzichtet und in der Übersicht „Bartfledermäuse" angegeben. Für Breitflügelfledermaus und Fransenfledermaus sind es die ersten Winternachweise im Kreis Kusel. Erfreulich ist die Zunahme der überwinternden Fledermäuse in einem Stollen, aus dem Vergleichszahlen vom 31.01.1987 vorliegen.

Art	Kontrolle 31.01.87	Kontrolle 05.01.93
Mausohr	5	3
Graues Langohr	4	-
Wasserfledermaus	2	3
Bartfledermäuse	1	21
Bechsteinfledermaus	1	-
Fransenfledermaus	-	5
Braunes Langohr	-	2
Breitflügelfledermaus	-	1
Unbestimmte Ex.	-	1
zusammen	13	36

In diesem Stollen hat sich die Zahl der überwinternden Fledermäuse innerhalb von sechs Jahren nahezu verdreifacht. Dies sollte Grund genug sein, das Quartier vor ungebetenen Besuchern abzusichern (Einbau von Fledermausgittertoren) und es endgültig für Naturschutzzwecke zu erhalten.

H. Wissing